Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

140 (25.5.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-745840

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Mai 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Gesch.stelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22 361.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 140 — Oldenburg, Mittwoch, den 25. Mai 1927 — 61. Jahrgang

Schlageter.

Zur Erinnerung an seine Erschießung am 26. Mai 1923.

Von Dr. Kohnen, Lechta.

„Möge das ganze deutsche Volk, frei vom Haß und Hader der Parteien, erkennen lernen, was die Männer und Frauen an Rhein und Ruhr in Zeiten harter und rechtswidriger Knechtung für die Freiheit deutscher Lande getan und gelitten haben. Dann wird auch die Tat eines Schlageter das hohe Verständnis und die ehrende Würdigung finden, die einem Helden des Vaterlandes in der Geschichte gebührt." Reichskanzler a. D. Cuno.

Am 11. Januar 1923 marschierte die französisch-belgische Armee unter der Führung von General Degoutte auf Befehl des französischen Ministerpräsidenten Poincaré über Düsseldorf in kriegsmäßiger Ausrüstung in das friedliche Ruhrgebiet ein. Unter krasser und rücksichtsloser Verletzung des Versailler Vertrages und ohne Billigung der übrigen Alliierten wurde das Industriebecken bis nach Dortmund hin in Besitz genommen. Alle Proteste der deutschen Regierung halfen nichts. Man würdigte die deutschen Noten meistens nicht einmal einer Antwort und verwies nur immer wieder auf die Verfehlungen bei den Reparationsleistungen. Es handelte sich in der Hauptsache um einige tausend nicht abgelieferter Telegraphenstangen. Die Verfehlungen waren so gering, daß die übrigen Alliierten einen Einmarsch in das Ruhrgebiet nicht als berechtigt anerkannten.

Die Empörung der gesamten Bevölkerung über dieses offenbare Unrecht, das man einem waffenlosen Volke zufügen durfte, war unbeschreiblich. Ohne daß ein Befehl der Regierung notwendig war, legten die staatlichen Betriebe, die Bahn an der Spitze, die Arbeit nieder und verweigerten dem französischen Militär jeden Dienst. Mit diesem Augenblick beginnt für das besetzte Ruhrgebiet und überhaupt für den besetzten Westen eine Zeit der Unfreiheit und der Häufung von Drangsalen, die einzig in der Weltgeschichte dasteht. Mitten im Frieden wurden 148 000 Deutsche von einer fremden Macht gezwungen, Haus und Heimat zu verlassen. Anfang März 1923 hatte der passive Widerstand, die „stumme Schlacht", wie man ihn einmal nannte, seinen Höhepunkt erreicht. Der Verkehr lag zum größten Teil still, die Verwaltung stockte, die Gefängnisse waren überfüllt, Ausweisungen reihten sich an Ausweisungen, und Tag für Tag gab es neue Uebergriffe der Militärmacht gegen die friedlich ruhiger deutscher Bürger. Das alles brachte die Leidenschaft des Volkes in Siedehitze.

Aus dieser Volksstimmung heraus will die Schlageter-Tragödie, die sich im Frühjahr 1923 im Ruhrgebiet abspielte, verstanden und beurteilt werden. Zum erstenmal ist es möglich, eine völlig objektive Darstellung der Ereignisse zu geben, die zur Erschießung Schlageters auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf geführt haben. Drei Augenzeugen, der Offizialverteidiger Rechtsanwalt Dr. Sengstock, Gefängnispfarrer Faßbender und Gefängnistaplan Roggendorff haben ihre Aufzeichnungen und Erinnerungen zu einer Broschüre zusammengestellt, die im Verlag „Neue Brücke" in Düsseldorf erschienen ist und eine gute Darstellung der erhebenden und traurigen Ereignisse gibt.

Mit größter Auszeichnung, mehrfach verwundet, hatte Schlageter den Weltkrieg zunächst als Kriegsfreiwilliger, dann als Offizier und Batterieführer mitgemacht. Auch nach Friedensschluß hatte er sich an den Kämpfen in Kurland und Oberschlesien beteiligt. Nun rief ihn noch einmal das Vaterland, das allein, wie sogar der französische Staatsanwalt vor dem Kriegsgericht anerkennen mußte, für sein ganzes Tun und Handeln maßgebend war. Im Rahmen der Organisation Heinz suchte er mit vielen anderen vaterlandsliebenden Männern unter Einsatz des Lebens den Franzosen im Ruhrgebiet Abbruch zu tun und sie am Diebstahl der Ruhrkohle zu hindern. Mehrere Wochen gelang es ihm und seinen Freunden, den Franzosen, die ihnen bereits auf der Spur waren, immer wieder zu entgehen. Da wurde am 15. März 1923, abends 8 Uhr, die wichtigste Zufahrtsstrecke zum Ruhrgebiet, die Strecke Düsseldorf-Duisburg in der Nähe des Bahnhofs Calcum gesprengt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Der Zweck der Sprengung war, wie Schlageter später in der Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht offen erklärte, die Unterbrechung des Abtransportes der Ruhrkohle und die Beunruhigung des Eisenbahnbetriebes, um die Deutschen von der Benutzung der Regiebahnen abzuhalten.

Die Sprengung war geglückt. Wenige Tage später wurde Schlageter nachts in einem Essener Hotel von den Franzosen verhaftet, fast gleichzeitig auch seine Kameraden Sadowski, Becker, Werner, Zimmermann, Kulmann und Bisping. Es ist leider nicht mehr daran zu zweifeln, daß zwei Deutsche, die sich in die Organisation Heinz eingeschlichen hatten, die Verräter waren. Beide erhielten von den Franzosen einen Judaslohn von 800 000 Papiermark.

Die Vernehmungen und Gerichtsverhandlungen, die in den folgenden Wochen folgten, bedeuten einen Hohn auf das einfachste Rechtsempfinden. Gewaltmaßnahmen, Mißhandlungen zur Erpressung von Aussagen, falsche Protokolle, Ausnutzung der Unkenntnis des Französischen seitens der Gefangenen wurden ausgenutzt, um eine umfangreiche Anklageschrift in französischer Sprache zusammenzustellen, die den Angeklagten und Verteidigern so spät zugestellt wurde, daß für die Uebersetzung und Lektüre nur wenige Stunden zur Verfügung standen. Die übrigen, ebenfalls in französischer Sprache geführten Akten standen den Verteidigern auch nur eine Stunde zur Verfügung, so daß an eine ordnungsmäßige Vorbereitung nicht zu denken war.

Am 8. Mai 1923 fand im Düsseldorfer Landgericht, das völlig vom französischen Militär besetzt und abgesperrt war, die Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht statt. Sämtliche Angeklagte waren mit (Fesseln) Ketten gefesselt. Nicht alle Angeklagten boten das gefaßte, bestimmte Bild wie Schlageter; einige hatten unter der langen Haft und den Mißhandlungen sehr gelitten. Das Kriegsgericht bestand aus 5 französischen Offizieren. Auch der französische Ankläger war Berufsoffizier. Die drei deutschen Verteidiger, die Rechtsanwälte Dr. Sengstock, Dr. Marx und Dr. Müller hatten wegen der unzulänglichen Vorbereitungsmöglichkeit einen schweren Stand. Von auffallend kurzer Dauer war die Beratung des Gerichtshofes. Das Urteil lautete für Schlageter auf Todesstrafe, für die übrigen auf langjährige Zwangsarbeit. Die Erschütterung der anwesenden Deutschen über die Schwere des Urteils war groß. Nur Schlageter blieb ruhig und unbewegt. Er hatte kein anderes Urteil erwartet. — Die Verteidiger legten Revision ein. Am 18. Mai 1923, gleichzeitig mit der Revision im Krupp-Prozeß, fanden die Revisionsverhandlungen in Abwesenheit der Angeklagten statt. Die Beratung des Revisionsgerichtes dauerte ebenfalls so kurze Zeit, daß die Niederschrift des Urteils in dieser Zeit nicht erfolgen konnte und der Verdacht nicht von der Hand zu weisen ist, daß das Urteil fertig vorlag. Es war eine Bestätigung des Todesurteils. Jetzt blieb nur noch die Kassationsbeschwerde, die sich auf mangelnde Zuständigkeit der französischen Kriegsgerichte zur Aburteilung Deutscher hätte stützen können, übrig. Hierauf wurde verzichtet, da diese Argumente bereits mehrfach vom französischen Kassationshof zurückgewiesen waren.

So war das Urteil des Kriegsgerichtes vom 9. Mai 1923 rechtskräftig geworden. In ganz Deutschland und sogar in der ausländischen Presse flammte die Empörung hellauf. Der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf protestierte öffentlich gegen das Urteil und seine Vollstreckung, indem er darauf hinwies, daß es „kein Recht der Welt gäbe, das einer fremden Macht gestatte, mitten im Frieden über Leben und Tod eines Angehörigen einer andern Nation im Hoheitsgebiete dieser andern Nation zu entscheiden."

Schlageter weigerte sich, ein Gnadengesuch einzureichen. Von mehreren einflußreichen Stellen geschah dies, — ohne Erfolg. Am frühen Morgen des 26. Mai wurde Schlageter um 3¼ Uhr aus dem Schlafe geweckt und ihm mitgeteilt, daß das Todesurteil um 4 Uhr vollstreckt werden würde. Im Bett sitzend, schrieb er mit ruhiger, fester Hand den letzten rührenden Brief an seine Eltern und Geschwister. Dann ließ man ihm mit dem Geistlichen allein. Nach dem Ankleiden blieben ihm noch 15 Minuten Zeit, um sich auf den letzten Gang vorzubereiten. — Draußen trabt eine französische Schwadron heran. Ruhig und unerschrocken geht Schlageter durch die Reihen der Wache und besteigt den französischen Lastwagen. Dann geht es hinaus durch den kühlen Morgen zur Golzheimer Heide. 3 französische Kompagnien umgeben den Platz. In der Mitte ein weißer Pfahl, davor das Exekutionskommando, 12 Mann. Schlageter verabschiedet sich von dem Rechtsanwalt und Geistlichen. „Grüßen Sie mir meine Eltern, Geschwister, Verwandten und mein Deutschland!" Aufrecht geht er festen Schrittes auf den weißen Pfahl zu, wo er niederknien muß. Ein Soldat bindet ihm die Hände und Füße und fesselt ihn an den Pfahl. Ein scharfes Kommando, ein Krachen, — der Körper bäumt sich noch. Ein Offizier gibt ihm den letzten Schuß, der die Hauptschlagader durchschlägt. Ein deutsches Herz hat aufgehört zu schlagen.

Auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof fand er seine erste Ruhe, bis treue Kameraden den toten Helden aus dem besetzten Gebiet holten und ihn unter lebendigster Anteilnahme ganz Deutschlands in seine Schwarzwaldheimat geleiteten.

Der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen.

London, 24. Mai.

Ministerpräsident Baldwin gab heute in seiner großen Unterhausrede den Beschluß des britischen Kabinetts über den Abbruch der Beziehungen der englischen Regierung zu Rußland bekannt. Danach soll das Handelsabkommen mit Sowjetrußland mit sofortiger Wirkung für beendet erklärt und die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland abgebrochen werden. Die Entscheidung der Regierung ist nur an den Vorbehalt der Zustimmung des Unterhauses geknüpft, die jedoch bei den Mehrheitsverhältnissen kaum zweifelhaft sein dürfte. Dem russischen Geschäftsträger dürften die Pässe schnellstens zugestellt werden. Das Personal der russischen Botschaft und der Handelsdelegation soll bereits abreisefertig sein.

*

Baldwin vor dem Unterhaus.

London, 24. Mai.

Wohl selten ist eine Erklärung des Premierministers Baldwin mit solcher Spannung erwartet worden, wie seine heutige Rede über die Beziehungen zu Rußland. Der Sitzungssaal, die Diplomatenlogen und die Galerien des Unterhauses waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Als der Sprecher kurz vor 3 Uhr seinen Sitz einnahm, war das diplomatische Korps bis auf den russischen Geschäftsträger vollständig vertreten. Vor der Regierungserklärung wurden zunächst mehrere kleinere Anfragen beantwortet. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Thurtle, der Auskunft verlangte, ob der Kriegsminister sagen könne, wie lange das Dokument, nach dem bei der Arcos gesucht wurde, im Kriegsministerium vermißt worden sei, erwiderte Sir Evans, daß es nicht im öffentlichen Interesse liegen würde, darüber eine Information zu geben. Der Redner ließ sich jedoch nicht beirren und stellte folgende Frage: „Ist dieses Dokument ein wirklich physisches Instrument oder ein Erzeugnis der Einbildung?" Auf seiten der Opposition wurden lebhafte Beifallrufe laut, die eine Antwort verlangten.

Während der Fragezeit betrat Ministerpräsident Baldwin, unter dem anhaltenden Beifall der Regierungsanhänger, das Haus. Kennworthy stellte eine Frage über das Fehlen einer Reihe von Briefen, die an den Vorstehenden der russ. Handelsdelegation während der Arcos-Durchsuchung gerichtet waren. Der Innenminister erwiderte, daß keine eingelaufenen Briefe geöffnet worden seien. Gewisse Briefe, die in den Safes der Arcos gefunden wurden, seien geöffnet und später durch einen Beamten zur Weiterleitung nach Rußland übergeben worden.

Aus Baldwins Rede.

Baldwin führte u. a. aus, daß seit vielen Monaten die Polizei in engster Zusammenarbeit mit den Militärbehörden die Aktivität einer Gruppe von Geheimagenten unterlucht habe, die damit beschäftigt gewesen sei, selbst vertrauliche Dokumente in ihren Besitz zu bringen, die Bezug hatten auf die bewaffneten Streitkräfte Großbritanniens. Nach eingegangenen Informationen und auf Grund des erlangten Beweismaterials im Verlaufe dieser Beobachtungen sei es in zunehmendem Maße schwierig geworden, dem Schluß zu widerstehen, daß die Agenten im Auftrage der sowjetrussischen Regierung arbeiteten, und daß sie ihre Instruktionen von Mitgliedern der Handelsdelegation im russischen Botschaftsgebäude erlangt hätten, die für die Uebermittlung von Dokumenten und Photographien oder von Durchschlägen der in ihren Besitz gelangten Dokumente gesorgt hätten.

Die gefundenen Briefe hätten Informationen und Richtlinien der Moskauer Internationale und der Arbeitergewerkschaften an kommunistische Organisationen in England und Amerika und an die nationale Minderheitenbewegung enthalten. Es habe sich herausgestellt, daß das Büro der Arcos und der Handelsdelegation gewohnheitsmäßig gebraucht worden sei als ein Clearinghouse für wühlerische Korrespondenzen. Die Korrespondenz habe sich u. a. auf Vereinigung der Seeleute, auf die chinesische Freiheitsbewegung, auf die Organisation für die Bekämpfung der Gewerkschaftsvorlage und die Organisation für die Verbreitung kommunistischer Propaganda in Amerika bezogen.

Baldwin gab dann weitere Einzelheiten über die Durchsuchung bei der Arcos bekannt. Er stellte fest, daß das Beweismaterial in den Händen der englischen Behörden folgendes erwiesen habe:

1. Militärische und umstürzlerische Aktivität im ganzen britischen Weltreich und in Nord- und Südamerika sei geleitet und ausgeführt worden von dem sowjetrussischen Gebäude in London.

2. Zwischen Mitgliedern der Handelsdelegation und den Angestellten der Arcos sei keine Differenzierung ihrer Pflichten zu beobachten gewesen. Beide Organisationen seien in antibritische Propaganda verwickelt gewesen. Die sowjetrussische Regierung könne der Verantwortung für die Aktionen der Handelsdelegation und dem Vorwurf nicht entgehen, ihr Erleichterungen geboten zu haben. Die englische Regierung sei mehrere Male gezwungen gewesen, die Aufmerksamkeit der sowjetrussischen Behörden auf den Bruch der Bestimmung des Handelsabkommens zu lenken, wonach sich jeder Vertragschließende von feindlichen Handlungen gegen den Vertragspartner enthalten solle.

*

Die englische Regierung hat sich nach langen, offenbar zum Teil sehr heftigen Auseinandersetzungen innerhalb des Kabinetts entschlossen, den Bruch mit Rußland radikal zu vollziehen. Sie hält taktisch ihre Lage für günstig insofern, als sie den Widerstand der Arbeiterpartei in Schach halten kann. Vielleicht spielt sie sogar mit dem Gedanken, das Material, das sie bei den Arcos-Haus-

Hierzu 5 Beilagen

Des Himmelfahrttages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitagmittag.

Landesbibliothek Oldenburg

suchungen gefunden hat, als Unterlage für Neuwahlen — wie seinerzeit den Sinowjewbrief — zu benutzen. Die eigentliche City dagegen ist von dem Bruch nicht sehr entzückt. Zwar war der Handelsvertrag, den England mit Rußland hatte, nicht sonderlich günstig, aber er brachte doch Geld, und der Handel empfindet schmerzlich, daß ihm Aufträge in Höhe von 200 Millionen, die schon so gut wie vergeben waren, wieder abgenommen werden. Ob sie nach Deutschland gehen, ist fraglich. Schließlich kann Deutschland diese Bestellungen nur mit Hilfe ausländischer Kredite effektuieren, und die Engländer sind nicht altruistisch genug, uns die dazugehörigen Kredite zur Verfügung zu stellen, sie werden eher dafür sorgen, daß durch eine Kreditsperre auch Deutschland den Vorteil davon nicht hat.

Die politischen Folgen des Schrittes sind im Augenblick noch unübersehbar. Es scheint, daß England Fühlung mit Italien versucht hat. Eine Verständigung mit Frankreich ist vermutlich bei dem Besuch Briands bereits erfolgt, so daß Tschitscherins Bemühungen, Frankreich aus der antirussischen Front durch Zugeständnisse auf dem Gebiet der Schuldenregulierung herauszuhalten, vergeblich sein dürften. Sicher ist jedenfalls, daß Deutschland von dieser Entwicklung keinen Vorteil hat; denn je stärker die Gegensätze in Europa sich herausarbeiten, desto schwieriger ist es für uns, unsere Linie beizubehalten und die Kräfte zwischen Osten und Westen auszubalancieren. Zu einer Vermittlerrolle aber, zu der auch einige deutsche Kreise uns berufen glauben, sind wir leider einmal nicht stark genug.

*

Die ersten Folgen des englischen Schrittes in Moskau.

Riga, 24. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bereitet die Sowjet-Regierung eine Erklärung an sämtliche Staaten der Union vor, in der sie die englischen Gründe für den Abbruch der Beziehungen darlegen und gleichzeitig die sowjetrussischen Bürger beruhigen will. Ein Kriegszustand sei nicht zu befürchten.

In Moskau befürchtet man, daß vor dem Gebäude des englischen Vertreters Demonstrationen stattfinden könnten, und hat es deshalb militärisch geschützt. An die Bevölkerung ist ein Aufruf erlassen, sich ruhig zu verhalten und nicht gegen den englischen Vertreter zu demonstrieren. Litwinow ist in Anbetracht der Zuspitzung der Situation im Amt geblieben und hat seinen Urlaub verschoben.

*

Amerika zur Englands Rußland-Politik.

Newyork, 24. Mai.

In Washingtoner Kreisen ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands zu Rußland mit großem Interesse verfolgt worden. Staatssekretär Kellogg hat erklärt, daß das englische Vorgehen in jeder Beziehung die amerikanische Politik gegenüber Rußland rechtfertige, die ganz einfach darin bestände, daß Rußland nicht anerkannt würde.

*

Die Berliner Presse zum Bruch Englands mit Rußland.

Berlin, 25. Mai.

Zu dem Bruch Englands mit Moskau, der gestern von Baldwin im englischen Unterhause gefordert wurde, nehmen nur wenige Berliner Blätter bereits Stellung. Allgemein ist man geneigt, darin vorläufig weniger einen außenpolitischen Schritt der englischen Regierung, als eine innerpolitische Schutzmaßnahme gegen die zunehmende bolschewistische Propaganda zu erblicken, verhehlt sich aber nicht, daß sich die Maßnahmen schließlich doch außenpolitisch auswirken werden.

Die „Tägl. Rundschau" meint, die Sowjetpropaganda gegen England werde nun erst recht einsetzen, und die Spannung zwischen England und Rußland werde überall dort wachsen, wo England mit der russischen Propaganda zusammentreffe. In Deutschland sei in dieser Lage die Haltung von vornherein gegeben. Wir hätten mit Rußland einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen und würden von diesem Kurs auch in Zukunft nicht abweichen. Wie sich der Abbruch der Beziehungen zwischen England und Rußland auswirken werde, darüber zu orakeln, erscheine zurzeit noch müßig. Daß es zu kriegerischen Verwicklungen kommen werde, sei nicht anzunehmen, auch nicht, daß Frankreich sich dem Schritt Englands anschließen werde.

Das „Berliner Tageblatt" sagt, Locarno und Rapallo—Berlin seien die Säulen unserer Außenpolitik. Wir dürften uns aber keinen Illusionen darüber hingeben, wie schwer die Fortführung dieser Politik uns werden würde, wenn aus Gründen einer Orientierung, die über unsere Interessen etwas bagatellenmäßig hinwegzusehen scheine, an beiden zugleich zu rütteln versucht werde

Die 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Dortmund, 24. Mai.

Dortmund steht im Zeichen der Landwirtschaftsgesellschaft. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck. Der Anbrang zu der Ausstellung übertrifft alle Erwartungen. Alle Hotels und Privatzimmer sind belegt. Zahlreiche Sonderzüge bringen Tausende von Landwirten aus allen Teilen des Reiches und Auslandes. Der Besuch war bereits am ersten Tage trotz des regnerischen Wetters äußerst zahlreich. Die Ausstellung ist sehr reich beschickt und dürfte den Umfang der Breslauer Ausstellung um etwa ein Drittel übertreffen.

Bei der Eröffnung der Ausstellung waren das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das Preußische Landwirtschaftsministerium, ebenso die Ministerien von Bayern, Oldenburg, Hessen, der Landesdirektor von Waldeck, der Oberpräsident und der Regierungspräsident von Westfalen und Rheinprovinz, der Reichsrat und viele Reichsausschüsse, Körperschaften und Vereine vertreten. Auch das Ausland zeigt sein Interesse durch Abordnung von Vertretern maßgebender Gesellschaften. Der Vizepräsident des Gaues VIII (Rheinland—Westfalen—Lippe-Detmold) und Vorsitzender der Westfälischen Landwirtschaftskammer, Freiherr von Lebebur-Crollage leitete die Reihe der Ansprachen als berufener Vertreter der westfälischen Landwirtschaft mit

Begrüßungsworten

ein, in denen er darauf hinwies, daß diese landwirtschaftliche Ausstellung im industriellen Westfalen das Wort von der Zusammengehörigkeit von Industrie und Landwirtschaft endlich wahr machen solle.

Darauf überbrachte der

Reichsernährungsminister Schiele

die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und führte u. a. aus: Er sähe einen tieferen symbolischen Sinn darin, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ihre Ausstellung in diesem Jahre in Dortmund zum ersten Male im Herzen des größten deutschen Industriegebietes eröffne. Hier in Dortmund reichten sich alle Berufsstände die Hand, getragen von den Kräften des niedersächsischen Bauerntums. Der westfälischen Landwirtschaft aber bleibe die Preisbildung und Absatznot des weiträumigen Ostens durch die Kaufkraft der 8—9 Millionen Einwohner des Industriegebietes erspart. Allein in der Erkenntnis der

Solidarität zwischen Industrie und Landwirtschaft,

und in dem Bekenntnis zur Solidarität liege heute das Schicksal der deutschen Wirtschaft. Der schwere Kampf der Landwirtschaft werde nicht nur für die Zukunft der Bauern, sondern auch für die Zukunft des ganzen Volkes geführt. Die Ausstellung beweise, daß die Landwirtschaft trotz ihrer Sorgen den Glauben an die eigene Kraft und den Mut zur eigenen Verantwortung nicht verloren habe. Sie gebe auch Kunde von den riesenhaften Anstrengungen, die die Landwirtschaft im Verein mit Wissenschaft und Technik vollbracht habe, um dem großen Ziel näherzukommen, dem deutschen Volke die wahre Unabhängigkeit der Existenz zu erkämpfen und zu sichern. Zugleich zeige die Ausstellung, daß in engen Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft das wichtigste Tätigkeitsfeld der Industrie liege. Die Landwirtschaft bleibe das größte und sicherste Absatzgebiet für Industrie und Gewerbe, die zuverlässigste Stütze des Binnenmarktes. In einem gesunden, kaufkräftigen Binnenlande liege zugleich die stärkste Gewähr für den Außenhandel. Bei Sicherung ihrer Existenzbedingungen sei die Landwirtschaft durchaus in der Lage, durch weitere Intensivierung an der Behebung der Sorgen auch der anderen Berufsstände mitzuarbeiten, neue bodenständige Arbeitsplätze zu schaffen und so die unter der dauernden Arbeitskrise leidenden großen Städte zu entlasten.

Ueber der Dortmunder Ausstellung schwebe der heroische Geist schweren Durchhaltens, der unsere Ruhrkämpfer erfüllt habe, schwebe jene harte und opferbereite Entschlossenheit, mit der noch vor wenigen Jahren alle Volkskreise in echter Blutsbrüderschaft um Deutschlands Einheit und Deutschlands Freiheit gekämpft haben. Dieser Geist zeige sich im Existenzkampf der deutschen Landwirtschaft, für dessen Erleichterung Reich und Staat alles tun würden.

Darauf nahm

der preußische Landwirtschaftsminister Dr. h. c. Steiger-Berlin

das Wort. Er führte u. a. aus, wenn die Landwirtschaft mit Recht verlange, daß Reich und Staat die Grundlagen für einen rentablen Betrieb schaffen, so müsse sie doch auch selbst das ihrige dazu beitragen, um die Produktion auf die größtmöglichste Höhe zu bringen und dadurch die Ernährung des Volkes von fremder Zufuhr unabhängig zu machen. Den Weg zu diesem Ziele habe die D.L.G. durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Saatzucht, Düngung, der Viehzucht und der Entwicklung des landwirtschaftlichen Maschinenwesens und der Landarbeitsforschung, und nicht zuletzt durch ihre großen Wanderausstellungen den deutschen Landwirten gewiesen. Die D.L.G. habe dazu beigetragen, daß der einzelne Landwirt sich die Fortschritte von Wissenschaft und menschlichem Empfindungsgeist zu eigen machen kann. Als preußischer Landwirtschaftsminister, dem die Förderung der Technik der Landwirtschaft oberste Pflicht ist, gereiche es ihm zur besonderen Freude, anzuerkennen, daß die D.L.G. sich nicht der Stütze staatlicher Beihilfe bediene, sondern aus eigener, aber vereinter Kraft den Weg der Selbsthilfe beschreite und in hervorragender Weise dazu beitrage, die Leistungsfähigkeit sowohl des bäuerlichen, als auch des Großgrundbesitzes zu heben. Nachdem insbesondere Preußen durch den Machtspruch von Versailles weite landwirtschaftliche Gebiete verloren hat, würden die Ansprüche, die die Zunahme der Bevölkerung und die steigende Lebenshaltung an die Landwirtschaft stellen, nur befriedigt werden können, wenn auch fernerhin die Steigerung der Erträge und die Erschließung der großen Oedflächen und Moore möglich ist. Der Staat suche in engster Fühlungnahme mit Wissenschaft und Praxis nach besten Kräften zu helfen. Nirgends könne ein besseres Bild von dem Ineinandergreifen

Beethoven-Feier.

4. Veranstaltung.

Neunte Symphonie.

Im Rahmen einer Beethoven-Feier, die sich mit schönstem Gelingen bemühte, aus dem machtvollen Gesamtgestalten dieses immer noch größten, weil meist umfassenden Geistes im Reich der Töne wenigstens markante Ausstrahlungen der einzelnen Schaffensgebiete aufleuchten zu lassen, durfte der das gigantische Werk krönende Abschluß der Neunten nicht fehlen. „Unendlich unser Streben, endlich macht die Gewohnheit alles" — dieses, einer Briefstelle entnommene Wort, das den ewig unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der unbegrenzten Sehnsucht und ihrer begrenzten Erfüllung, dem Genie und dem Menschentum, Schöpfung und Leben auf eine knappe, tragische Formel bringt, könnte der Neunten als Motto vorangestellt werden. Gleich in den ersten Takten des majestätisch einherschreitenden Allegro hat das dunkle Ringen aus irdischer Gebundenheit einen erschütternden Ausdruck angenommen, und nun geht es — unterbrochen nur von der demütigen, selbstbesinnenden Einkehr in letzte Dinge im wunderbaren Adagio — in einer einzigen, beinahe unausgesetzten kolossalischen Steigerung bis zu dem Sieg und Heile, die Freiheit der Freude verkündenden Prestissimo des Finale.

„Ich brauche einen Text. Es muß etwas Sittliches sein," hat Beethoven einmal gefordert. Dieser sittliche Text ward in Schillers „Lied an die Freude" gefunden. Nicht unvermittelt, willkürlich angehängt, tritt dieser Ausdruck des Worts zu dem der Musik, um dieser die klarste Ausdeutung zu geben. „Dieselben Menschen, die nun hier in Worten singen, sind für Beethoven schon in den Sätzen vorher gegenwärtig, von ihren Leiden und Kämpfen spricht er ja," führt Dr. Karl Storck anschaulich aus. Und wieder handelt es sich, genau wie in der Pastorale, um nichts weniger denn auf den Text komponierte Programmusik: „Die Musik ist nicht aus der Dichtung herausgewachsen, sondern die Dichtung tritt zur Musik." Denkt Euch die Worte fort, und die Musik wird im Bewegungsausdruck des inneren Empfindens dieselbe Form eines unendlichen Strebens verdeutlichen — gleichviel, ob dessen Wortform auf den Begriff der „Freude" oder sonst einer sieghaften Lebensüberwindung gebracht ist.

Auch schon in den vorjährigen Symphoniekonzerten des Landesorchesters haben wie die Neunte, damals im Landestheater, zu hören bekommen. Aber: „wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" könnte man hier mit Goethes Faust sagen. Nur — in umgekehrter Meinung, indem Faust den ihm näher stehenden Geist der Erde derart anspricht, den Mikrokosmos des Endlichen, während das Zeichen, in dem sich die gestrige Wiedergabe der Neunten vollzog, in die Unendlichkeit — direkt in den Himmel wies. Wir erinnerten uns aus jener letzten Darbietung des vorvergangenen Jahres an die persönlich eigenartige, um nicht zu sagen: befremdende Auffassung des Dirigenten, der den einheitlichen Fluß des fugierten Linienwerks glaubte rhythmisch aufteilen und zergliedern zu sollen, wobei dann die „Freude", die so heraus-kam, eine dementsprechend „geteilte" war. Diesmal gilt: Und siehe, es ward alles neu. Die Freude ist eine ganze und einwandfrei große geworden. Ein solch überraschend erstaunlicher Gestaltenwandel, wie wir ihn gestern erlebten, legt ein nicht genug anzuerkennendes Zeugnis ab für das sehr ernste künstlerische Ringen Werner Ladwigs, der, früher gerade Beethoven gegenüber seltsam verhalten und spröde, sich nunmehr innerlich selbst zur vollen Herrlichkeit des Erlebnisses Beethoven hindurch gerungen hat.

Was „Fidelio" und die Pastorale dem, der teilnehmend dieses ehrliche Sichbemühen verfolgte, bereits verhießen — in der Neunten hat das Versprechen die dankbar beglückendste Erfüllung gefunden. Kein Zergliedern mehr, kein Zergrübeln, wie es modernen Neutönern gegenüber angebracht sein mag, sondern Klarheit und Einheitlichkeit, sicheres Erfassen dieses in der Geschichte der Musik einzig für sich dastehenden, vom Drang des Titanen höchst rhythmisch — nicht rhythmisiert — vorgetriebenen Crescendos, ein nervöses Anpacken des grandios geschlossenen Werks: Versinnbildlichung des Unendlichen, wie nur diese Musik dieses Meisters sie darzustellen vermag. Der „schöne Göttersunken" der Freude pustete nicht auf wie Bärlappenmehl zum Blitzezucken auf dem Theater — er ist, was er im Sinne Beethovens zu sein die Aufgabe hat: der flammende, zutiefst in der unendlichen Sehnsucht der Seele ewig brennende Göttersunke des Prometheus geblieben.

Ein außerordentlicher Klangkörper stand Werner Laqwig aus dem besonders festlichen Anlaß einer Beethoven-Feier heraus, an der möglichst alle Kreise beteiligt sein wollten, zu seiner Verfügung; außer dem verstärkten Landesorchester zwölf namhafte einheimische Chöre, die, schon der Zahl nach, dazu angetan sind, Oldenburg als Musikstadt alle Ehre zu machen: Singverein und Bachverein, Palaestrina-Chor und Sängerbund, Liederkranz und Handwerker-Liedertafel, Oldenburger Frauenchor und Frauenchor Cäcilia, Friedrich Wilhelm und Kameradschaft, Osternburger Kirchenchor und Osternburger Gesangverein — alle hatten es sich nicht nehmen lassen, mitzutun an der Ehrung eines Unsterblichen. Und aus der Vielheit dieser einzelnen Sangesgemeinschaften, die jede für sich unter ihren bewährten Stadtwaltern sorgsamste Probenvorarbeit geleistet haben dürften, war eine harmonische Einheit zustande gekommen, wie Oldenburg sie so stark und so schön bislang wohl nicht häufig gehört haben wird. Nicht etwa, daß die Masse dabei entscheidet; was den Ausschlag gibt, ist vielmehr die innere Kraft. Und die ward befeuert und doch auch weise gebändigt vom leidenschaftlich entzündeten, mitreißenden Willen des Dirigenten, dem selten eine so sichere, präzise Stabführung zu eigen war. Prachtvoll, wie über Steigerung und wieder abebbende Retardierung hinweg dieser Strom des Gesanges seinen unaufhaltsamen Lauf ins offene Meer der himmlischen Freude nahm.

Ein besonderes Lob den Solisten, an erster Stelle dem markigen Bariton Alfred Kases, der in unvergleichlichem Ausdruck seine Aufforderung zur Freude in suggestiver Deklamation ergehen ließ; „feuertrunken" — das wäre die rechte Charakteristik für diese Art der Einladung an die anderen zum Eintreten in das Elysium. Das heldische Intermezzo des Tenor-Solos fand durch Carl Hauß von der Berliner Staatsoper eine nicht minder überzeugende Versinnbildlichung des sieghaften Sonnenfluges. Den Stimmen der Männer paarten sich in wahrhaft festlichem Einklang der von Seele gesättigte Alt Erna Schlüters und der kräftig tragende helle Sopran Käte Ravoths. Ein Soloquartett, wie es schöner und vollendeter nicht vorstellbar ist.

Das Schlußwort über die Beethovenfeier, die sich im Rückblick darstellt als ein Oldenburger Musikereignis, das in jeder Einzeldarbietung eine ungewöhnliche, über die Grenzen von Stadt und Land hinaus beachtliche Höhenleistung erreichte, ist mit Absicht vorbehalten dem Landesorchester. Die Ouvertüre zu „Leonore", die Pastorale, vor allem aber die Neunte erfuhren eine, dem Ausnahmeanlaß voll gewachsene Wiedergabe, in der ein auf hoher künstlerischer Tradition herangebildetes, wie sich wieder zeigte, jeder Aufgabe fähiges Orchester sein ganz persönliches Bekenntnis zu Beethoven abgelegt hat. Nichts von einer, zwischen den Schlachten anspruchsvoller Opern-einstudierungen laufenden, sicherlich sehr aufreibenden Probenarbeit war zu bemerken, keine Uebermüdung und Anstrengung, die an sich leicht begreiflich gewesen wären, haben sich geltend gemacht. Die Liebe zur Sache, die unseren Musikern fühlbar eine Sache nicht des Berufes, sondern des Herzens ist, ließ jede Gruppe der instrumentalen Besetzung von sich aus das Beste geben. Und so wurde Begeisterung auch hier die Quelle zu großen Taten.

Alfred Wien.

Landesbibliothek Oldenburg

der verschiedenen Zweige der Landwirtschaft, von Theorie und Praxis, von Landwirtschaft und Industrie gewonnen werden, als auf den Ausstellungen der D.L.G. Er begrüße es deshalb, daß die D.L.G. trotz der schwierigen Verhältnisse den Mut dazu aufbringe, die Ausstellungen in der gleichen Weise wie in der Vorkriegszeit durchzuführen. Der alte Geist, den die Begründer der D.L.G. in den Worten zum Ausdruck gebracht hat: wer nicht manchmal das Unmögliche wagt, wird das Mögliche nie erwerben, lebt in der Gesellschaft fort. Möge es zum Nutzen der D.L.G. und zum Segen der deutschen Landwirtschaft immer so bleiben.

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund

hieß darauf die deutsche Landwirtschaft von Herzen willkommen. Dr. Eichhoff teilte mit, daß der Magistrat der Stadt Dortmund beschlossen habe, der Hauptstraße im Ausstellungsgebäude zu Ehren des Gründers der D. L. G. den Namen Max-Eyth-Straße zu geben.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des Provinziallandtages, des Oberbürgermeisters Hamm in Recklinghausen und des Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer Dortmund, Dr. ing. Jucho-Dortmund, dankte der Vorsitzende des Vorstandes der D. L. G., Dr. h. c. von Wedsky allen, die das Zustandekommen der Ausstellung gefördert hätten, in erster Linie der Stadt Dortmund dafür, daß sie das Andenken des Gründers der Gesellschaft in so sinniger Weise geehrt habe.

*

Ausstellung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dortmund, 24. Mai.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat, die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer und die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstalten anläßlich der 33. Wander-Ausstellung der D. L. G. auf dem Ausstellungsgelände Sonderausstellungen aus ihrem Arbeitsgebiete, die heute vormittag nach einem einleitenden Vortrag vom Regierungspräsidenten z. D. Baudissin, dem Direktor der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, besichtigt wurden. Die Erläuterung zur Ausstellung des Deutschen Landwirtschaftsrates gab das geschäftsführende Mitglied im Deutschen Landwirtschaftsrat, Dr. Rosenbrock. Die Ausstellung des Landwirtschaftsrates bringt unter dem Titel „Bilder zur Landwirtschaft" Darstellungen über die landwirtschaftlichen Betriebsergebnisse, über die Landwirtschaft im Außenhandel, sowie im Steuer- und Verkehrswesen. Die Ausstellung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer umfaßt unter dem Leitwort „Markt und Landwirtschaft" die Ziele und den Schritt der Bestrebungen der Qualitätsverbesserung der deutschen Landwirtschaft.

(Siehe die Ergebnisse für die Oldenburger Aussteller in der 3. Beilage.)

Scheußlicher Ueberfall in Idar.

Idar, 25. Mai.

Ueber den verbrecherischen Ueberfall eines französischen Soldaten auf ein deutsches Mädchen in Idar werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der französische Soldat entkleidete das Mädchen, nachdem er es in einen Garten getrieben hatte, unter fortwährender Bedrohung mit einem Messer und verging sich mehrere Male in brutalster Weise an der Unglücklichen. Das Mädchen lockte ihn dann mit nach Vollmersbach, wo seine Festnahme erfolgen konnte. Bei der Vernehmung des Mädchens und seiner Brüder am Montagvormittag durch den französischen Kommandanten wurde versucht, das Mädchen zu veranlassen, von einer Anzeige abzusehen. Der Attentäter soll mit 4 Wochen Gefängnis bestraft werden. Dem Mädchen wurden als Abfindung 50 M angeboten, was aber ganz energisch abgelehnt wurde. Auch wurde versucht, die Brüder des Mädchens über ihren politischen Standpunkt auszuforschen, wahrscheinlich um die Sache auf die politische Seite zu schieben.

Eine deutsche Beschwerde wegen der Memelfrage beim Völkerbund.

Berlin, 24. Mai.

Die Reichsregierung hat soeben nach Erhalt einer Beschwerdeschrift der führenden Persönlichkeiten des Memellandes wegen Verletzungen des Memelstatuts auf Grund des Paragraphen 17 des Memelstatuts an den Völkerbund telegraphisch das Ersuchen gerichtet, diese Beschwerde auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsratssitzung zu setzen.

Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bezweckt dieser Schritt der deutschen Regierung vor allem die Herbeiführung einer authentischen Interpretation des Memelstatuts und eine Abstellung der verschiedenen Mißstände, die sich in der letzten Zeit bei der Verwaltung des Memellandes durch Litauen herausgestellt haben. Insbesondere bezieht sich die Beschwerde auf die Auflösung des Landtages, auf die bisher keine Wiederzusammenberufung des Landtages gefolgt ist, die Ausdehnung des Wahlrechts im Memellande auf alle litauischen Staatsuntertanen, die sich zurzeit der Wahl im Memellande aufhalten, auf den Ersatz der Unabhängigen Wahlkreiskommission durch ein autokratisches Landesdirektorium, auf die Suspendierung der autonomen Landesverwaltung, auf die Verhängung des Kriegszustandes und die Unterbindung der finanziellen, kulturellen Justizautonomie im Memelande.

Vermischte Nachrichten.

Ministerrat in Paris.

Paris, 25. Mai.

Heute vormittag findet unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue ein Ministerrat statt, der sich mit den Rückwirkungen des Abbruches der englisch-russischen Beziehungen auf Frankreich beschäftigen und der Bekämpfung der kommunistischen Gefahr gewidmet sein wird.

*

Das Mecklenburger Wahlergebnis bringt zwar eine bürgerliche Mehrheit. Leider bilden aber die Splitterparteien, wie Völkische und Nationalsozialisten zusammen mit der Wirtschaftspartei das Zünglein an der Wage. Wie die aus diesen Wahlen hervorgehende Regierung aussehen wird, ist deshalb noch nicht abzusehen.

Pinedo aufgefunden! Der italienische Flieger Pinedo, der mit seinem Flugzeug auf dem Wege nach den Azoren auf offener See eine Notlandung vornehmen mußte, ist 140 Meilen vor den Azoren von einem Dampfer lebend aufgefunden und an Bord genommen worden.

Dickens' Schreibpult. Das Dickens-Museum, das vor einiger Zeit in dem Wohnhause des großen Dichters zu London eröffnet wurde, ist um eine neue Reliquie bereichert worden: das Schreibpult, auf dem der Schöpfer so vieler unsterblicher Gestalten als einfacher Schreiber bei einem Advokaten Blackmore viel Aktenpapier vollgekritzelt hat. Nach ihm schrieben andere Schreiber an diesem Pult, aber das interessiert die Geschichte nicht. Als das „Schreibpult" von Dickens wurde die Reliquie in dem alten Bureau aufgestöbert und steht nun in dem Museum als denkwürdiges Zeugnis dafür, wohin es ein gewöhnlicher Schreiber bringen kann, wenn er nur über das nötige Genie verfügt.

Furtwängler Dirigent der Wiener Philharmoniker. Aus Wien wird gemeldet, daß die endgültige Vereinbarung zwischen Generalmusikdirektor Furtwängler und dem Vorstand der Wiener Philharmonie zustande gekommen ist, wonach Furtwängler den größeren Teil der philharmonischen Konzerte vom Herbst dieses Jahres an leiten wird und auch als ständiger Dirigent der Philharmoniker zu betrachten ist. Die übrigen Konzerte sollen der staatlichen Operndirektor Franz Schalk und Generalmusikdirektor Bruno Walter übernehmen.

Ein Zielbewußter. Der englische Staatsmann Lord Rosbery feiert seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird aus seiner Jugend die folgende Episode berichtet. An dem Tage, da er großjährig wurde, soll er vor seine Eltern getreten sein und erklärt haben: „Ich werde alles tun, um drei Dinge im Leben zu erreichen, und ich werde sie erreichen: 1. ich werde die reichste Erbin des Vereinigten Königreichs heiraten, 2. ich werde Premierminister werden, 3. ich werde das Derby gewinnen." Der zielbewußte Gentleman hat auch tatsächlich diese drei Ziele erreicht.

Letzte Radiomeldungen.

Londoner Echo zur Baldwin-Erklärung.

London, 25. Mai.

Die Morgenblätter kommentieren die gestrige Regierungserklärung im allgemeinen ziemlich ruhig. Während die konservative Presse, wie zu erwarten war, die Erklärungen Baldwins billigt, äußert die liberale Presse einige Bedenken, vermeidet aber angesichts der nationalen Bedeutung des Ereignisses eine schärfere Kritik.

Die „Times" betonen, daß die Entscheidung der Regierung nicht einen Bruch mit Rußland, sondern mit der gegenwärtigen Sowjetregierung bedeute. Es bestehe kein Grund, den Handel, der zwischen beiden Ländern bestanden habe, nicht fortzusetzen.

Auch der „Daily Telegraph" billigt die Regierungserklärung, und die ultra-konservative „Morning-Post" meint, die Sowjetrussen seien durch systematische Verfehlungen ihrer Stellung verlustig gegangen, die ihnen besser niemals eingeräumt worden wäre. — Die „Daily Mail" schließlich gibt ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Regierung sich endlich nach 6 Jahren entschlossen habe, die Bolschewisten aus dem Lande zu jagen.

Die liberale „Westminster Gazette" gibt der Befürchtung Ausdruck, daß, wenn Rußland auf die Stellung einer Paria-Nation herabgedrückt würde, wieder ein Europa der Vorkriegszeit geschaffen werde. In der allgemeinen diplomatischen Wirkung werde sicherlich das genaue Gegenteil von dem eintreten, was die Regierung beabsichtige.

Die „Daily News" meinen, England könne auf die Dauer nicht eine große europäische Nation mit 160 Millionen Bewohnern ignorieren.

Auch der seit dem Besitzwechsel mehr oder weniger parteioffiziöse — liberale — „Daily Chronicle" äußert ernste Bedenken und erklärt, daß künftig keine Brücke mehr vorhanden sei für eine wesentliche Verständigung mit Rußland oder zur Vermeidung schlimmerer Mißverständnisse.

„Daily Herald" kritisiert unter der Ueberschrift „Rußland ungehört verdammt" scharf die Aktion der Regierung, die einen schweren Schlag für den britischen Handel bedeute und die Zahl der Arbeitslosen verdoppeln werde. Noch schlimmer aber seien die Folgen für den künftigen Weltfrieden.

Himmelfahrt in Elfenbein.

Von

Franz Linde.

Die Kunst der Elfenbeinschnitzerei stammt aus Asien, war auch in Aegypten heimisch und wanderte über Byzanz und Rom, in den alten, an den Heerstraßen gelegenen Klöstern von kunstbeflissenen Klosterbrüdern eifrig gepflegt, nach Norden. Neben dem byzantinischen Einfluß finden sich in ihr auch antike Stilmerkmale. Die Elfenbeinplastik aus der karolingischen und sächsischen Zeit ist fast die einzige plastische Kunstüberlieferung jener Zeit überhaupt. Das Christentum war in Deutschland noch zu jung, um schon einen künstlerischen Niederschlag in großem Ausmaß zu zeitigen. Klosterleute stellen da vornehmlich ihren Schaffensdrang in den Dienst der Kunst und der Verherrlichung Christi.

Der Christ des 6. und 7. Jahrhunderts sehnt sich nach der Erlösung und nach dem Himmelreich. Darum tritt neben der Auferstehung, die der Künstler dieser Zeit einfach durch das leere Grab veranschaulicht, als Motiv Christi Himmelfahrt in den Vordergrund. In der karolingischen Zeit steht die Himmelfahrt dann sogar der Kreuzigung ebenbürtig zur Seite und wird selbst zur Hauptdarstellung erhoben. Der Erlösungsgedanke, der in der Auferstehung seine künstlerische Form gefunden hat, tritt vor dem Sehnsuchtsgefühl des Menschen nach Freiheit und dem Paradies etwas zurück.

Alle diese Arbeiten weisen in der Anordnung der Figuren, der Art der stofflichen Darstellung und Verbildlichung sehr viele Aehnlichkeiten auf; dieselben gleichnishaften Andeutungen kehren stets wieder. Die Erde wird als Mensch symbolisiert, der zwei Pflanzen in der Hand hält; das Meer durch einen Fisch und ein Pflanzenbüschel. Immer umjubeln Christus Engel, Engel begleiten ihn, der umgeben ist von der Mandorla, einem die ganze Gestalt umschließenden Glorienschein, empor zu Gottvater, der ihm aus den Wolken die Hand entgegenstreckt, die Christus entweder bereits erfaßt hat oder eben ergreifen will. Christus spricht meist zu den Aposteln, und fast stets weilt auch Maria unter der vollzählig vertretenen Apostelschar.

Diese äußeren Aehnlichkeiten lassen sich übrigens bis hinauf ins reife Mittelalter verfolgen, und zwar nicht nur in der Elfenbeinschnitzerei. Bei genauerer Betrachtung finden wir einzelne bestimmte Gruppen heraus. Der eine Künstler betont die Linie, die runde, schöne Form, der andere bringt große Massen in eingeteilten Feldern, schneidet tief ein, um kernige Schatten neben breite Lichtteile zu setzen; der dritte wieder legt mehr Gewicht auf den Ausdruck der einzelnen Figur, das seelische Moment steht ihm am höchsten. Ein gewisser primitiver Expressionismus stellt sich ein, eine Form, die so ganz kraftvolle ekstatische Aeußerung ist, daß man sich um die Entfernung von der Natur nicht kümmert. Da sind Formen zu Bewegungen geballt, die rhythmisch wirken, so daß eine fast malerische Wirkung entsteht. Weniges Charakteristische genügt bei jeder Figur, aber das ist dann so kraftvoll bewegt, so stürmisch, daß man etwas Lebendiges, Fließendes vor sich zu haben meint. Natürlich ist, weil es sich um eine Häufung von Personen handelt, wie es auch dem Zeitgefühl entsprach, auf strenge Symmetrie geachtet. Es gibt wohl keine Elfenbeindarstellung der Himmelfahrt, die nicht symmetrisch wäre.

In der Adagruppe, nach dem auf Wunsch der Aebtissin Ada geschriebenen Evangeliar benannt, der frühesten karolingischen Elfenbeingruppe, sehen wir den Einfluß antiker Formenschönheit in den Körpern, den Gesten und Bewegungen der Gestalten. Christus, das Kreuz über der Schulter, faßt die Hand Gottvaters. Zwei Engel umgeben ihn. Zwei andere stehen unter ihm und weisen nach oben. In zwei Gruppen geteilt, stehen rechts und links die Apostel, die, furchtsam und erstaunt emporblicken. Eine wohl gelungene Typisierung der Gemütsstimmungen, die man in dieser Zeit äußerst selten findet, vornehmlich in den ruhigen, lebendigen Bewegungen.

Während der Adagruppe trotz aller Schönheit steifer repräsentativer Charakter anhaftet, betont die Lindardgruppe im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts mehr das erzählende Moment, ist freier im Aufbau und erfreut durch ein lebhaftes Schatten- und Lichtspiel. Die Figuren, die wie in einer wolkigen Fläche schweben, sprengen den Rahmen und ragen teilweise bis in das Ornament hinein. Gottvater schmückt den gen Himmel fahrenden Christus, den zwei Cherubime umgeben, mit einem Kranz. Drei andere, weniger eingehend durchgearbeitete Engelsfiguren fliegen Christus jubelnd entgegen, während unten auf der Erde die Apostel und Maria betend zu ihm aufschauen. Auf einer stark bewegten Himmelfahrt im Mindener Domschatz ist die Art dieses Stils besonders gut zu erkennen. Hände, Füße und Köpfe werden wie in der Rundplastik und im Relief dieser Zeit im Verhältnis zum Körper zu groß gebildet. Christus streckt eine riesige Hand nach oben. — Es ist dies die Art, die sich am meisten vom antiken Vorbild entfernt, von einem Menschen gebildet, der aus eigener Kraft und Empfindung zu gestalten sucht. Damit setzt der Beginn der nordisch-germanischen Plastik ein, die gekennzeichnet ist durch die Stärke des Ausdrucks. Die zwei schwebenden Engel neigen sich unter ekstatischen Bewegungen zu den Aposteln herab und weisen auf den gen Himmel fahrenden Heiland. Die Apostel weinen, sie pressen förmlich ihr Gewand an die Augen, einer von ihnen ist niedergekniet und schluchzt. Die Hände ragen groß und mächtig, als wollten sie den Emporschwebenden zurückhalten, aus der bewegten Menge heraus.

Diese beiden Stilarten löst im 11. Jahrhundert eine neue Gruppe ab. In der Zeit um 1000 herum, in der sich in der Elfenbeinschnitzerei noch starker byzantinischer Einfluß in den Kopftypen, den Gewandmotiven sowie den Dekorationsmitteln geltend macht, überwiegt noch die reliefmäßige Darstellung, eine breite ornamentale Flächigkeit das Zeichnerische. Nun treten schon mehr romanische Stilmerkmale hervor in den doppelten, gleichlaufenden Falten, in der Betonung der senkrechten Linie. Gegenüber der karolingischen Kunst ist Vereinfachung festzustellen. Die Figur wird fest in den Umrissen, die Arbeit bleibt unbedingt symmetrisch. Auf einer in diese Periode hinein gehörigen Arbeit schauen zu beiden Seiten Gottvaters, der Christus die Hand entgegenstreckt, zwei Engel aus den girlandenartig gebildeten Wolken. Rechts steht ein Apostel, links ein Laie, die der Himmelfahrt nachschauen. Auf einer anderen Arbeit tut sich sogar die Himmelstür auf. In einer dritten steigt Christus vom Berge Tabor unmittelbar in das Himmelreich. Scharfe Formen beherrschen das Ganze, straffe Linien. Die Reliefplastik ist hier beinahe Rundplastik geworden. Klar in der Form, sicher im Erfassen des Wichtigen, groß in der Auffassung, bilden diese Arbeiten die Frucht jahrhundertelanger Bemühungen.

Alle voraufgegangenen Stilarten waren Stationen des ringenden jungen germanisch-christlichen Geistes, das Leben Jesu, und im besonderen sein „Auffahren gen Himmel" in eine künstlerisch überzeugende Form des Ausdrucks zu kleiden. Der antike Einfluß war der Entwickelung nicht zum Schaden; der byzantinische fand eine ebenfalls fruchtbare Aufnahme. So hat sich langsam etwas eigenes herausgebildet: Das Kunstwerk romanischen Stils steht in einer wunderbaren Erdgebundenheit vor uns.

Historikertagung in Göttingen. In Göttingen tagte der Internationale Ausschuß für historische Wissenschaften, der vor einem Jahr in Genf gegründet worden ist. Die Tagung hatte den Zweck, die Fortführung der vor dem Kriege abgehaltenen internationalen Historiker-Kongresse vorzubereiten und ferner eine Organisation zu schaffen, die historische Studien auf einwandfrei internationaler Grundlage erleichtern und fördern soll. Zu der Göttinger Tagung hatten folgende Länder Vertreter geschickt: Amerika, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Die Kongresse sollen alle fünf Jahre stattfinden, als nächster Tagungsort wurde Oslo bestimmt.

Landesbibliothek Oldenburg

Denken Sie daran, daß auch Sie morgen diese Artikel haben müssen:
Den Sommerhut
Das Sommerhemd
Die Sommerkrawatte
Die vornehme Sommerhose
Meine Fenster zeigen Ihnen Neuheiten!
Aug. Diekmann
„Das Haus des eleganten Herrn".

Karotten 2-Pfd.-Dose von 40 ₰ an
Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose von 58 ₰ an
Honig, hiesiger, Pfund von 1 ℳ an
Molkereibutter, heut. Preis 1.75 ℳ
Zentrifugenbutter, heut. Preis 1.45 ℳ
Heinrich Eilers
Achternstr. 35. Fernsprecher 150.

Sonder-Angebot
Trotz enormer Material- u. Lohnsteigerung gebe bis 10. 6. zu alten Preisen ab
Speisezimmer in echt Eiche
von **350** Rm. bis **3000** Rm.
Große Auswahl. Eigene Werkstätten
Emil Meiners, Oldenburg i. O.
Das führende Haus für Qualitätsmöbel
Ofener Straße 51, neben d. „Ammerländer"

Bäcker-Zwangs-Innung

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen **Rudolf Greve** versammeln sich die Mitglieder am Freitag, dem 27. d. M., nachmittags 2¾ Uhr, beim Trauerhause, Amalienstraße, Ecke Festungsgraben.
Der Obermeister.

Liederkranz

Donnerstag, den 26. Mai
Himmelfahrtsausflug
Loy—Rastede

24-Stunden-Zeit
Umänderung der Zifferblätter
J. Dalmeb / Uhrm.-Meister Lange Str. 38

Strohhutlack
in allen Farben,
Lederfarben
Stoffarben
Ernst Klostermann
Staustraße 14.

Veteranen-Verein Oldenburg.

Zur Beerdig. unseres lieben Kameraden **Anton Ruschmann** werden die Mitglieder des Vereins gebeten, sich am Freitag, d. 27. Mai, morgens 8.50 Uhr, beim Sterbehause, Ziegelhofstr. 51, einfinden zu wollen.
Orden u. Ehrenzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Erstklassiges
Auto-Oel
Getriebefett
Automobilfett
Verkauf lose in jeder Menge
Fr. Spanhake
Farbenhandlg.,
Lange Str. 48
b./Rathaus.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, d. 26. Mai, ab. 7.30 Uhr: U.: **„Figaros Hochzeit."**

Freitag, 27. Mai, ab. 7.30 Uhr: **„Der Ring des Nibelungen." „Das Rheingold."**

Sonnabend, d. 28. Mai, ab. 7.30 Uhr: **„Alt-Heidelberg."**

Sonntag, den 29. Mai, ab. 7.30 Uhr: **„Die Zirkusprinzessin."**

Montag, 30. Mai, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): **„Die Macht des Schicksals."**

Verlobungsanzeigen
preiswert und schnell
Joh. Onken
Langestr. 36 — Ecke —

Verreist
vom 26. 5. bis 6. 6.
Dr. Laverentz,
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden.

Verreist
bis 8. Juni.
Dr. Schmeden,
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten.

Zurück
Dr. Modes,
Nervenarzt.

Heiratsgesuche

Alleinstehd. Mann wünscht freundschaftlichen Verkehr mit älter. Fräulein oder Witwe vom Lande. Heir. nicht ausgschl. Angeb. unt. O T 583 an die Geschst. d. Bl.

Geb. älter. Mann, alleinsth., in sicherer Position, sucht Bekanntschaft mit einfacher älter. Frau (Wwe.) zwecks spät. Heirat. Angebt. mit Altersang. unter R B 609 an die Geschst. d. Bl.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kassen-Preise	Vorstellung
Mittwoch, 25. 7¾ b. 10¼ Uhr	Freie Volksbühne		Fidelio

Sommer-Spielzeit!
Sommerpreise: Schauspiel 0.50 Mk. bis 2.50 Mk. — Oper 0.50 b. 3 Mk.
Die Intendanz behält sich vor, für einzelne Vorstellungen, insbesond. für Operetten und Gastspiele, erhöhte Sommerpreise festzusetzen.

Datum	Ab.	Kassen-Preise	Vorstellung
Donnerst., 26. 7¾—10 Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	Die fleißige Leserin
Freitag, 27. 7¾—10 Uhr		0.50 bis 4.50 Mark	Einmaliges Gastspiel Heinrich Ramms: Tiefland. Pedro: Heinrich Ramms
Sonnabd., 28. 7¾—10 Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	Zum letzten Male: Im weißen Rößl
Sonntag, 29. 3¼ b. 6¼ Uhr		0.50 bis 3.— Mk.	Gräfin Mariza
7¾—10 Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	Die fleißige Leserin

Stiller Teilhaber gesucht
Zur Erweiterung eines Betriebes, Herstellung von Schokoladen- u. Zuckerwaren, **stiller Teilhaber** mit einem Kapital von mindestens 20—30 000 ℳ gesucht. — Gefl. Offerten unter R U 625 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anfertigung sämtlicher
Damen- und Kinder-Garderobe
Solide Preise. — Schnellste Lieferung.
Nehme noch Aufträge zu Pfingsten entgegen.
Wilma Liebetrau, Donnerschweer Straße 58.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Karl Steenhoff** geben wir hiermit bekannt.
Joh. Barkemeyer u. Frau
Anna geb. Bruns.
Oldenburg, Uferstraße 32.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Barkemeyer** zeige ich hierdurch an.
Karl Steenhoff.
Bremen, Besselstraße 24.

Kein Empfang.

Grete Hoffmann
Johann Rump
Verlobte
Oberlethe zzt. Stuhr — Stuhr

550. Erwarte D. Donnerstag.

Statt Karten
Anni Westje
Gottfried Brandes
Verlobte
Nadorst zzt. Ahlhorn — Kiel zzt. Ahlhorn
29. Mai 1927.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Anna Cordes
Ludwig Oltmann
Halenhorst zzt. Wiemerslande. — Halenhorst.
Mai 1927. — Kein Empfang.

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt
Martha Lübben
Gustav Gerdes
Etzhorn — Schwei zzt. Oldenburg
29. Mai 1927

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 23. Mai 1927.
Heute abend entschlief sanft an Altersschwäche
Fräulein Elisabeth Wenke
im 73. Lebensjahr.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Mai, nachm. 2¼ Uhr, vom Friedas-Frieden-Stift aus auf dem alten Osternburger Friedhof statt.

Oldenburg, den 24. Mai 1927.
Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute morgen um 4 Uhr sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Bäckermeister**
Rudolf Greve
in seinem 59. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Hermine Greve geb. Fahrenhorst.
Alfred Greve und Frau.
Heinz Greve und Frau.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, Amalienstraße 11. Andacht daselbst ¼ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig abzusehen.

Oldenburg, den 25. Mai 1927.
Gestern mittag ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Rentner
Anton Ruschmann
Mitkämpfer 1870/71
im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.
Dr. med. Wilhelm Ruschmann.
Rechtsanwalt **Anton Ruschmann.**
Hildegard Ruschmann geb. Noll.
Beerdigung am Freitag, dem 27. Mai, 9 Uhr vormittags, vom Trauerhause Ziegelhofstraße 51.

Oldenburg, den 24. Mai.
Heute starb plötzlich im 29. Lebensjahre unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam
Karl Breit
Im Namen aller Angehörigen
Familie Friedr. Breit
Familie Wilh. Siems.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 28. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Flurstraße 27, Oldenburg.
Vorher Trauerandacht.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, der Kaufmann
Walter Müller
plötzlich in Hamburg gestorben ist.
Im Namen der Geschwister
Ella Müller.
Brake, den 23. Mai 1927.
Beerdigung in Hamburg.

Eversten, den 23. Mai 1927.
Montag mittag entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, ihrer Kinder treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Lina Kuhlmann
geb. Geisemeyer,
im 28. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Carl Kuhlmann u. Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Pius-Hospital nach d. Eversten Kirchhof.

Nachruf.
Am Sonntag, dem 22. Mai, verstarb unser lieber Kollege, der
Oberpostschaffner a. D. Herr
Andreas Paetzold
Der Verein verliert in ihm ein stets treues Mitglied, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.
Zur Beerdigung versammelt sich der Verein am Freitag, dem 28. Mai, vormittags 9¾ Uhr, vorm Sterbehause Paulstraße 1.
Verein Postalia.

Statt Ansage!
Streekermoor, den 23. Mai 1927.
Heute abend 10½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Maurer
Bernhard Menke
in seinem 70. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Familie Diedrich Janßen,
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Streek statt. Andacht um ½2 Uhr im Sterbehause.

Harmenhausen b. Berne, den 24. Mai 1927.
Heute morgen 9 Uhr starb nach längerer Krankheit unser lieber Schwager und Onkel, der
Hausmann
Bernhard Koopmann
in seinem 78. Lebensjahr.
Carl Wenke,
Heinz Wenke u. Frau
geb. Grashorn,
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 28. Mai, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Berne. Trauerandacht um 2 Uhr i. Hause.

Am 22. Mai 1927 verstarb plötzlich der Bürogehilfe
Enno Stratmann
Erst kurze Zeit bei der Behörde beschäftigt, hatte er sich durch seinen Fleiß, die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben.
Den Kollegen war er durch sein freundliches und kameradschaftliches Verhalten ein lieber Mitarbeiter.
Die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts Oldenburg

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Rühe für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, ebenso dem Kriegerverein vor dem Heiligengeisttor, meinen
tiefgefühlten Dank
Frau W. Fehlbehr Wwe.
geb. Strahlmann.

Für die uns in so reichlichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren
tiefgefühlten Dank
Frau Berti Müller u. Kinder.
Jade i. O., den 24. Mai 1927.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich im Namen aller Angehörigen
herzlichen Dank
Frau Bohlsen, Ofenerdiek.

Ohmstede. Für die uns zur Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen, auch den Freunden des Humors, unsern
herzlichsten Dank
E. tom Diek u. Frau.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 25. Mai 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 25. Mai 1927

Himmelfahrt.

sr. Die Tage sind so wundervoll gewachsen; noch vor kurzem hat ein flegelhafter April an Bäumen und Häusern gerüttelt, dann sind die Eisheiligen mit grober Faust dazwischen gefahren und haben in dem Blütenwunder des Mai Verwüstungen angerichtet. Doch es dauerte nicht lange, die Wunden haben sich geschlossen, und die ganze Welt ist nun zugeblüht. Der Himmel wird täglich blauer, und der warme Sonnenschein legt sich freudig auf die Welt. Doch es ist nicht jener Sonnenschein, von dem es in dem Liede heißt, daß er es fein hat. Der Sonnenschein zu Himmelfahrt hat besondere Kraft, in ihm liegt ein ernstes, heiliges Erfüllen; es ist nicht mehr die leichtsinnige Sonne des ersten Frühlings, ein Strömendes, Reißendes, Quellendes ist in ihr, das allen Wintergram und alle Frühlingstorheit vergessen läßt.

Der Himmelfahrtstag bedeutet der Höhepunkt des Frühlings, was vorher als Traum, als Ahnung, als Sehnsucht die Natur über uns legte, ist jetzt Wirklichkeit geworden; und selbst der Großstadtmensch, der zwischen den steinernen Häusern, auf asphaltierten Straßen und im nerventötenden Gewirre des modernen Verkehrs den Zusammenhang mit der Natur fast verloren hat, wird von einem Gefühl erfaßt, das ihm mit klarer und eindringlicher Stimme sagt, daß jenseits von Radio und Auto, jenseits von Jazz und Bubikopf eine Welt blüht, die tausend Kräfte und tausend Schönheiten in sich birgt; die reiche, reine Frühlingswelt.

Und diesem Gefühl wird nachgegeben; man strömt ins Freie, und dabei läßt man ein wenig den Stadtmenschen hinter sich, läßt ihn zu Hause und sucht wieder den Zusammenhang mit der Natur. Freilich, viele suchen vergeblich in der Welt nach dem wirklichen Wunder und finden nur eine Frühlingssentimentalität, die unecht ist und der Natur völlig fremd. Denn das wirkliche Wunder, das am Himmelfahrtstage aufblüht, ist ebenso still und bescheiden, wie der wirkliche Frühling selbst, nicht wie jener Frühling, den Unberufene in schlechten Versen preisen, sondern wie jener, der nichts anderes tut, als blühen. Und diese Blühfreude ist das wirkliche Wunder, ursprünglich und urhaft legt es sich über die ganze Welt und ergreift jeden Menschen, der nicht verlernt hat, mit unverdorbenen Augen in die Natur zu schauen.

Darauf kommt es an, und der Himmelfahrtstag mit all seiner Pracht und seinem Leuchten ist eingesetzt, uns die Augen zu waschen, daß wir den Blick für das Göttliche in der Natur wiederfinden.

*

* Der Dürerbund hat wieder sein Verzeichnis billiger, guter Bücher herausgebracht, das die literarische Erziehung in der Schule erleichtern will. Es bringt, nach Schuljahren und Fachgebieten geordnet, sämtliche Bücher der Deutschen Jugendbücherei. Ein einleitender Aufsatz (Fronemann) geht von der Notwendigkeit aus, bei der ungehindert wuchernden Schundliteratur zielbewußter die Wege zum deutschen Schrifttum zu beschreiten. Die Inhaltsangaben der einzelnen Hefte sind vom Berliner Ausschuß zur Bekämpfung der Schundliteratur als mustergültig bezeichnet worden. Die Verwertung der Sachlesestoffe ist genau umrissen. Die Verzeichnisse werden unentgeltlich vom Landesjugendamt Berlin C. 2, Poststraße 16, Abteilung geistige Jugendpflege, gegen Einsendung eines für einfache Drucksache freigemachten Umschlages abgegeben.

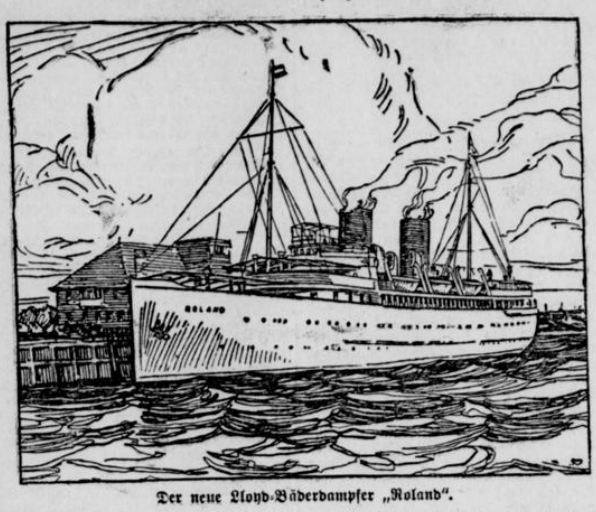
* Die Gewerbesteuer. Das neue Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer für das Jahr 1927 wird jetzt vom Ministerium veröffentlicht. Es wird darin u. a. bestimmt, daß der Veranlagung der Gewerbesteuer für 1927 der Ertrag zugrunde zu legen ist, den der Gewerbebetrieb in dem für die Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftssteuer für 1926 maßgebenden Steuerabschnitt erzielt hat. Neu ist, daß dem Gewerbesteuer-Gesetz für die Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld entsprechend den kürzlich vom Landtage gefaßten Beschlüssen eine Bestimmung eingefügt ist, wonach der Steuer auch die Ausübung der selbständigen freien Berufe, also insbesondere die Ausübung des Berufes als Arzt, Zahnarzt, Tierarzt, Dentist, Apotheker, Rechtsanwalt, Rechnungssteller, Bücherrevisor, Ingenieur, Architekt, unterliegt.

* Ein neues Buch von Rudolf Kinau, im Quickborn-Verlag in Hamburg erschienen, betitelt sich „Muscheln“. Stücken un Steen ut mien'n Seesack, fügt der Dichter hinzu, der hier bei uns auch persönlich sehr geschätzt wird. Seine kurzen Geschichten sind in aller Munde, und die Leser der „Nachr.“ finden ab und zu in unseren Blättern auch ein Stück davon. Seine Bücher sind in rund 300 Tausend Auflage erschienen. Auch „Muscheln“ ist wie „Strandgoot“ und „Blinkfüer“ eine Sammlung von plattdeutschen Geschichten zu kleinen Kunstwerken abgerundet. Mit liebevollem Herzen gestaltet er Menschen und Verhältnisse von der Niederelbe, aus der vertrautesten Kenntnis heraus, die einer nur haben kann. Es ist was Liebenswürdiges um das Schaffen Kinaus, genau wie in seiner Person und in seinem Wesen. Deshalb gefallen die Geschichten so sehr, vor allem auch beim Vorlesen oder Vortrag in der Familie, in der Schule oder im größeren Publikum. Das Buch wird allenthalben herzlich begrüßt werden.

* „Strand und Strom“, die neue Braker Zeitschrift, enthält in ihrer Nr. 4 wieder lustige Döntjes von Braker Witbolden. Ein eingehender Artikel klärt über das merkwürdige Gebäude auf, das man in Brake den „Telegraph“ nennt. Uns interessiert besonders eine Notiz, die auf die Anzeige gegen die „Nachrichten“ Bezug nimmt. Das Blatt hat in dem Artikel von Frau Schröder den intermittierten Satz nicht finden können und erläßt nun ein Preisausschreiben unter seinen Lesern, das die Lösung bringen soll, welcher Satz in der beir. Plauderei so gehalten ist, daß darin eine Beleidigung gesehen werden kann. Für die richtige Lösung wird als Preis ein Jahresabonnement „Strand und Strom“ ausgesetzt. Wir sind wirklich äußerst gespannt, ob die Antwort gefunden wird.

* Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes weist ihre Mitglieder nochmals auf den am Himmelfahrtstage stattfindenden Familienausflug nach Sandkrug hin. Der Männerchor im D.H.V. nimmt geschlossen teil.

Eröffnungsfahrt des Seebäderdampfers „Roland“ vom Norddeutschen Lloyd.



Der neue Lloyd-Bäderdampfer „Roland“.

Auftakt.

Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, hatte reichlich 150 Pressevertreter aus ganz Deutschland zu der Eröffnungsfahrt seines neuerbauten Seebäderdampfers „Roland“ geladen, die am Dienstag nach Helgoland veranstaltet wurde. Bereits im Laufe des Montagvormittags trafen die Vertreter der verschiedenen Zeitungen in Bremen ein, um mit dem neuen Dampfer die Fahrt von Bremen nach Bremerhaven zu machen. Eine besondere Gelegenheit, die Weserufer mit all ihren Reizen aus nächster Nähe zu erleben! Trotz des trüben, regnerischen Wetters ein idyllisches Bild, das sich besonders den Vertretern des Binnenlandes tief einprägte. Vorbei an den ragenden Helgen der Vulkanwerft, an den lieblichen Gestaden des neu erwachenden Strandbades Brake, an dem verträumten Rechtenfleth, der Heimat unseres Marschendichters Hermann Allmers, an den langgestreckten Piers Nordenhams, ging es langsam dem Ziele zu: Bremerhaven, dessen Hafen — mit riesigen Lloyddampfern belegt — schon von weit her grüßte. Ein kurzes Landungsmanöver, und die Teilnehmer betraten den historischen Boden, auf dem kürzlich die Jahrhundertfeier gestiegen war.

Besichtigung des Dampfers „Berlin“.

Eine besondere Vergünstigung für die Presse — die Besichtigung eines kurz vor der Abfahrt stehenden Ozeanriesen. Mit steigendem Wasser — etwa 2 Uhr nachts — will das Schiff die Reise antreten, um wieder einmal Hunderte von Menschen neuen Schicksalen entgegenzuführen. Alles ist auf Abfahrt eingestellt: es wird klar Schiff gemacht. Ein ununterbrochenes Hasten und Eilen von Menschen und Frachten. Abschiednehmende Angehörige betrachten mißtrauischen Auges die fremden Eindringlinge, die unter straff geleiteter Führung sich schnell in den Organismus dieser kleinen Stadt einfühlen. 15 000 Brutto-Register-Tons, 174,3 Meter Länge, 20,98 Meter Breite, 9 Meter Tiefgang, 9000 Tons Traggewicht, Belegungsfähigkeit 1491 Personen (einschließlich 362 Köpfen Besatzung), das sind die Zahlen, die Aufschluß geben über die rein technische Leistungsfähigkeit des Schiffes. Dazu eine gediegene, von künstlerischer Hand entworfene Inneneinrichtung (Professor Paul Ludwig Troost-München), die luxuriös und dabei gleichzeitig anheimelnd und behaglich wirkt. Mit einem herzlichen „Glückliche Fahrt!“ geht es von Bord — hinunter auf einen Tender, der die Gäste zum Dampfer „München“ bringt, der sie für die kommende Nacht beherbergen soll.

Pressempfang in der neuen Lloydhalle.

Nach kurzer Anweisung der Kabinen geht es wieder mit dem Tender an Land zur neuen Lloydhalle, in dem der Lloyd seine Gäste festlich empfängt. Wieder historischer Boden: in dem großen Saale der Lloydhalle (Columbusbahnhof) fand die große Jahrhundertfeier der Stadt Bremerhaven mit den bedeutungsvollen Reden von Schurman und Stresemann statt. Ein prunkvoller Saal, wuchtig in den riesigen Ausmaßen, wirkungsvoll in der vornehmen Ausstattung, die ihresgleichen sucht. Markige Worte sind es, die der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Stimmig, im Rahmen eines Festessens an die Teilnehmer richtet. In seiner ruhigen, sachlichen Art spricht der Senior von den Zielen des Lloyd unter dem Motto: „Was wir wollen“. „Wir wollen, da wir es mit anderen Mitteln nicht können, mit dem Fleiß unserer Hände und mit der Qual unseres Gehirns uns wieder hineinbohren in die Welt und ihre Tore, die uns, wenn wir ernstlich wollen, fleißig vollbringen und den Mund nicht zu voll nehmen, nicht verschlossen bleiben werden.“ Das ist der Kernpunkt der inhaltreichen Rede, die in ein Wohl auf die deutsche Presse und ihre große Aufgabe ausklingt.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Niedersächsischer Presse, Schriftleiter Tönjes, Hannover, erwiderte mit Worten des Dankes für die Einladung des Lloyd, geht dann auf die Bedeutung des Lloyd für das deutsche Volk ein und schließt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Norddeutschen Lloyd, die Freie Hansestadt Bremen und die Stadt Bremerhaven.

Nach einem geselligen Beisammensein, bei dem ein reicher Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der Presse und des Lloyd stattfindet, geht es durch die schwarze Nacht vorbei an der immer noch rüstenden „Berlin“ über die leise plätschernden Wellen ins wohlbereitete Quartier der „München“.

Eine Nacht an Bord der „München“.

Flinke Stewards huschen lautlos durch die Gänge und geben jedem das sichere Geleit in seine Kabine, die, wie alle Einrichtungen des Schiffes (13 325 Brutto-Register-Tons, Länge: 168 Meter, Breite: 19,80 Meter, Tragfähigkeit: 10 000 Tonnen, Belegungsfähigkeit: 1497 Personen, einschließlich 360 Köpfen Besatzung), absolut auf zweckmäßige Raumausnutzung abgestellt ist. Bald liegt alles in tiefer Ruhe, nur die Kräne schreien ihr ewiges Lied in die ruhige Nacht. Die „München“ hat erst in der Frühe desselben Tages 1000 Newyorker Passagiere ausgeladen und hat die Ruhe nötig.

Morgens um 7 Uhr tönt ein schriller Gong durch die Gänge, die bald darauf ihre schlaftrunkenen Passagiere ans Licht befördern, das allerdings einen wenig vertrauenerweckenden Eindruck macht. Grau in grau liegt der Hafen, und ein langsamer Regen rieselt herab, um sich mit dem schmutzigen Naß des Hafens zu vereinigen. Ein opulentes Frühstück, das den Gästen die Reichhaltigkeit der Bordspeisekarten schlagend beweist, und schon ertönt das auffordernde Signal des Tenders, der die Teilnehmer unter den wehmütigen Klängen des „Muß i denn“-Liedes zum „Roland“ bringt.

Die Fahrt mit dem „Roland“ nach Helgoland.

Schwer und massig ragt das schmucke Schiff mit seinen dickleibigen Schornsteinen aus den noch wenig bewegten Fluten des Außenhafens empor. Einige Zahlen zur Orientierung: Länge ca. 99 Meter, größte Breite 13 Meter, Seitenhöhe vom Kiel bis zum Promenadendeck 7,2 Meter. Antriebsmaschinen sind 2 Dampfturbinen von zusammen ca. 5000-PS.-Leistung, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18½ Seemellen geben. Der Dampfer bietet Raum für 2400 Personen (im Gegensatz zum „Vorwärts“ und „Grüßgott“, die bisher die Verbindung Bremerhaven—Helgoland aufrecht erhielten und nur ca. 700 Personen fassen!). Alles in allem, hauptsächlich auch in bezug auf die Ausstattung, ein Schiff, wie es dem Lloyd gerade für den Seebäderdienst fehlte und das alle Konkurrenten schlägt. Ein breites Promenadendeck umschlingt das Schiff und gibt den Passagieren Gelegenheit, bei geschlossenen bzw. geöffneten Schiebefenstern die Schönheiten des Meeres zu genießen. Ein Verandakaffee ladet die Gäste zum Kaffee; eine geschmackvoll eingerichtete Bar entzückt die Kenner; eine Tanzfläche auf dem hinteren Teil des Promenadendecks dient zur Unterhaltung, und schließlich sorgen Speisesäle und 29 Kabinen im wahren Sinne des Wortes für das leibliche Wohl der Seefahrer. Der Düsseldorfer Architekt Professor Fahrenholz zeichnet für die künstlerischen Entwürfe, die Zweck und Bedarf des Ganzen angepaßt sind.

Punkt 9 Uhr legt das Schiff ab mit dem Kurs in die offene See. Der Verlauf wie üblich: Kurz vor dem stolz aufragenden Roteland-Leuchtturm, der grüßend die Fahne senkt, die ersten Toten, die im offenen Wasser sich mehren wie die Fliegen. Schwer stampfend und mahlend bahnt sich „Roland“ durch die gischtspritzende See seinen Weg, bis allmählich die matt vom Horizont sich abhebende Silhouette des ragenden Felseneilandes auftaucht. Die Kranken eilen wieder nach nochmaliger Feuerprobe beim Ausbooten erleichtert das Festland, das rot schimmernd den Ankommenden zuwinkt. Ein trostloses Bild: die Düne bzw. die Reste der Düne, die schwer unter den Winterstürmen gelitten hat. Ein großer Teil ist dem Meergott zum Opfer gefallen, der unerbittlich weiter nagt und schürft und vielleicht noch den Rest überschluckt, wenn nicht sofort etwas geschieht. Aber die Helgoländer sind schwerfällig und merken vielleicht erst die Abhängigkeit ihrer Existenz vom Sein oder Nichtsein der Düne, wenn über ihren Liegeplatz dereinst die zürnende See rollt.

Ein Rundgang über das Oberland ruft Erinnerungen wach an alte Zeiten, vor allem der Blick auf den zerstörten, verödeten Hafen. Verträumt wandert man über die roten Felsen und das grüne Land, bis jäh die strahlende Sonne den Blick auf das unendlich weite Meer lenkt, das jetzt in unerhörter Pracht erstrahlt.

Ein gemeinsames Essen vereinigt Veranstalter und Gäste im großen Kurhaussaal, wo wieder preisend mit viel schönen Reden mancher ein Loblied auf Helgoland (Geheimrat Stimmig) und auf die See (Siegfried Landau-Berlin, der 76jährige „Nestor“ der deutschen Presse) singt.

Ein merkwürdiges Gefühl inniger Verbundenheit mit dem reizvollen Eiland beschleicht manchen, und nur schweren Herzens trennen sich Deutschlands Pressevertreter nach kurzem Aufenthalt von Helgoland, das jetzt im strahlenden Sonnenschein ein doppelt anziehendes Bild gibt, das noch lange dem scheidenden

Landesbibliothek Oldenburg

Dampfer nachgerüstet. Starkes Schlingern (Windstärke 5!) ertötet leider in vielen bald das gute Andenken, doch als der Rotesand passiert ist und das Schiff wieder ruhig dahingleitet, ist aller Gram und Kummer verraucht, der auch nicht durch die wohlwollende Zollkontrolle (Helgoland ist Zollausland!) wiedererweckt werden kann.

Bald trägt ein Sonderzug die ganze Gesellschaft in fliegender Hast wieder durch grünende und blühende Felder, und Helgoland liegt hinter uns wie ein kurzer, aber schöner Traum.

Gegen 9 Uhr sammeln sich die Seefahrer im Ratskeller, wo der Bremer Senat die Gäste im **Bacchus-Saal** zu einem abendlichen Beisammensein eingeladen hat. Senator **Hobelmann** begrüßt sie im Namen des Senates und heißt sie in den Räumen willkommen, die bereits mehr als ein halbes Jahrtausend zurückschauen können auf den Lauf der Weltgeschichte. Ihm antwortet dankend Dr. **Kontze**-Trier mit einem die Bedeutung Bremens als Pionier der Seegeltung Deutschlands betonenden Hoch auf die Freie Hansestadt Bremen. Die gemütlichen Stunden in den historischen Räumen schlingen ein enges Band um die Presse und die gastfreundliche Stadt Bremen. **lf.**

---

* **Die gestrige Hauptprobe der 9. Symphonie** zur Beethovenfeier im „Ziegelhof" bot ein ungewohntes Bild: Auf der Bühne der Chor der Vierhundert, davor auf dem Saalparterre über 50 Musiker, und die beiden Säle dicht gedrängt voll Schüler, 1400 an der Zahl von den Herren Akademikern bis tief hinunter in die eigentlichen Schuljahrgänge. Und über allem Musikdirektor Ladwig. Die Firma **Rieder** hatte den an sich nicht gerade für die 9. Symphonie geeigneten Saal hübsch hergerichtet, und in seiner vollen Besetzung durch die Jugend machte er ebenso wie abends mit den Erwachsenen einen ganz besonderen Eindruck. Und noch eins fiel auf: die geradezu musterhafte Haltung der Jugend, die denn doch wohl, trotz der für ein solches Werk noch mangelnden Reife, durch einen ahnungsvollen Schauer von dieser Musik gebannt war. Die Jugend und die Neunte — das war geradezu ein Erlebnis. — Nach der andern Seite können wir es doch nicht unerwähnt lassen, daß die Stadt und die Theaterleitung es nicht für nötig hielten, an diesem vierten und feierlichsten Abend des Beethovenfestes die **Stadtratssitzung und die Beamtenvorstellung** zu verlegen. Beide sind doch an dieser Veranstaltung des Landesorchesters nicht unerheblich beteiligt und arbeiten sich so entgegen? Wo soll da der Respekt vor der Kunst bleiben, ganz abgesehen von der sonstigen Auswirkung solchen Verhaltens, das wir lieber nicht näher kennzeichnen wollen.

* **Der Stadtrat** erledigte gestern in gut zweistündiger Sitzung eine reichhaltige Tagesordnung. Zu lebhafterer Aussprache kam es nur bei einigen Punkten der Tagesordnung; die Feststellung von etwa 20 Voranschlägen der verschiedensten städtischen Kassen und Werke erfolgte fast ohne jede Aussprache. Sie sind in Vorständen und Ausschüssen wohl auch derartig geprüft und vorberaten, daß kaum etwas dazu zu sagen sein wird. Die **Hundesteuer** wurde auf 48 Mark festgesetzt, für Hündinnen auf 100 Mark; die Zuschläge zur **Gewerbesteuer** auf 300 Prozent, die Zuschläge zur Steuer vom **bebauten Grundbesitz** auf 100 Prozent. Alles Nähere ergibt der Bericht in der 2. Beilage.

* **In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Stadtmagistrats** wurde die unwiderrufliche Anstellung der Gewerbelehrerin **Alice Schoenawa** beschlossen.

* **Meisterprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Handwerkskammer bestanden ihre Mechaniker-Meisterprüfung die Herren Carl **Schwacke** und Friedrich **Theilken**.

* **Eine wichtige Bestimmung über die Versorgung geisteskranker und erwerbsunfähiger Personen,** denen eine **Versorgungsrente bisher nicht gewährt** werden konnte, hat das Reichsarbeitsministerium getroffen. — Nach den Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes kann eine Rente nur dann gewährt werden, wenn ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Krankheit bzw. dem Leiden und dem Militärdienst nachgewiesen ist. Der Reichstag hatte nun vor kurzem an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, Kriegsteilnehmern, die in zeitlichem Zusammenhange mit dem Kriegsdienst einer schweren Geisteskrankheit oder einem sonstigen schweren, mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Leiden verfallen sind, sowie ihren Hinterbliebenen im Wege des Härteausgleiches, **auch dann zu helfen, wenn der ursächliche Zusammenhang** zwischen dem Leiden und dem Militärdienst **nicht ausreichend erwiesen ist.** Der Reichsarbeitsminister hat deshalb bestimmt, daß solche Anträge von Kriegsteilnehmern und Kriegerhinterbliebenen mit Unterlagen und mit der Stellungnahme des Hauptversorgungsamtes ihm zur Entscheidung vorzulegen sind. Ebenso können auch solche früher abgelehnte Versorgungsfälle von Amts wegen vorgelegt werden, die ohne weitere Nachforschungen amtsbekannt sind. — Als Krankheiten kommen in erster Linie Geisteskrankheiten, ferner organische Nervenleiden, Gehirnleiden, Epilepsie und alle Arten von bösartigen Neubildungen in Betracht. Fälle von Lungentuberkulose kommen im allgemeinen nicht in Frage, da diese beim zeitlichen Zusammenhang in der Regel als D. B. anerkannt sein wird. Dagegen können auch Fälle von Blindheit, Infektions- und Blutkrankheiten und Unfällen zur Vorlage geeignet sein. Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit im Sinne der Entschließung ist nicht nur auf eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 100 v. H. zu beschränken, sondern kann auch ausnahmsweise bis zu dem im § 37, Abs. 4, des Reichsversorgungsgesetzes umschriebenen Zustande von Erwerbsunfähigkeit ausgedehnt werden, insbesondere, wenn im weiteren Verlauf des Leidens völlige Erwerbsunfähigkeit zu erwarten ist. Anträge von solchen Personen, die keine Angehörigen haben und in Anstalten oder sonst ausreichend versorgt sind, haben keine Aussicht auf Erfolg. Zur Frage des zeitlichen Zusammenhanges ist in jedem Falle Stellung zu nehmen. Wenn aus öffentlichen Mitteln schon eine Versorgung gewährt wird, so ist dies unter Angabe der Höhe der dadurch entstehenden Kosten bei der Vorlage ersichtlich zu machen. Bewilligungen für die Zeit vor dem 1. April 1927 kommen nicht in Betracht.

* **Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:** Luft 10 Grad, Wasser 12 Grad.

* **Die Reichswohnungs-Konferenz wird** am 25. Mai in **Stuttgart** abgehalten. Der Gegenstand der Beratungen wird in erster Linie eine vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeitete Denkschrift über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung sein. Weiter sollen zur Erörterung gelangen die Baustoff-Preisentwicklung, der Entwurf eines Gesetzes über die Vereinheitlichung des Steuerrechts sowie der vom Reichsarbeitsministerium für Bauzwecke zur Verfügung gestellte Zwischenkredit von insgesamt 200 Millionen.

* **Liederkranz-Ausflug.** Wie sich aus der heutigen Anzeige ergibt, macht der Männergesangverein „Liederkranz" am Donnerstag seinen Himmelfahrtsausflug nach **Loy—Rastede.** Hierzu sind auch die nichtsingenden Mitglieder eingeladen.

* **In der Versammlung der „Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz"** erstattete der Kolonnenführer über die **Tätigkeit der Kolonnen während der Hindenburgtage** Bericht. Insgesamt 19 Unfälle wurden von den Mitgliedern der Kolonnen Oldenburg und Osternburg betreut. Darunter ein Abtransport eines Schwerverletzten zum Krankenhause und eines Verunglückten zur Wohnung. Auch zur Hilfeleistung bei dem Motorradunfall an der Etzhorn-Rasteder Chaussee wurden die Mitglieder herangezogen.

* **Der Osternburger Turnverein** macht seine diesjährige Gökwanderung (Himmelfahrt) nach **Sandkrug.** Die Frauen und Männer fahren mit dem Frühzuge vom Bahnhof Osternburg. In den Osenbergen finden Geländespiele statt. Zurück geht es zu Fuß. Die Kinder marschieren hin und fahren zurück.

* **Marine-Verein Oldenburg.** Der Verein ladet durch Anzeige schon jetzt zur Skagerrakfeier ein. Als Festredner ist der Stationspfarrer der Marinestation der Nordsee, **Ronneberger,** der als hervorragender Redner bekannt ist, gewonnen.

* **Tennis-Turnier gegen Nordenham.** Auf Wunsch der Nordenhamer Spieler findet der Klubwettkampf zwischen dem Nordenhamer und dem Oldenburger Tennisverein bereits am Donnerstag (Himmelfahrt) statt. Beide Vereine konnten ihre Mannschaften in diesem Jahre verstärken, trotzdem wird es dem Oldenburger Tennisverein aus diesmal möglich sein, die Nordenhamer zu schlagen.

* **Die A.-G. Ems** unternimmt zu Pfingsten eine Reihe Fahrten (laut Anzeige) nach **Borkum, Norderney** und **Helgoland** mit ihren neuen Salondampfern. Die Preise sind sehr mäßig gehalten. Wir möchten besonders die Borkumfahrt empfehlen, wofür der Zuschlag für den drei- bis viertägigen Aufenthalt sehr mäßig ist.

*

* **Osternburg,** 24. Mai. 262 Kinder aus dem Kindergottesdienst unserer Gemeinde machten Sonntag unter Leitung des Pastors Dr. **Schütte** samt den Helfern und Helferinnen und begleitet von vielen Angehörigen ihren Sommerausflug, wie im Vorjahre, nach der Walderholungsstätte in Streek. Mit dem Mittagszuge fuhr man hin, und um 7 Uhr war man wieder daheim. Das Wetter war ja nicht so schön und warm, wie man es hätte wünschen mögen, doch wurden die Veranstaltungen, insbesondere der **Feldgottesdienst,** der in einer geschützten Mulde abgehalten wurde und auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck machte, nicht gestört, und die Kinder konnten sich auf der Heide und dem Spielplatz ordentlich tummeln.

\+ **Nadorst,** 24. Mai. Der **Männergesangverein** hielt seine Generalversammlung in Hennings' Gasthaus ab. Der Liedervater dankte im Namen des Vorstandes für die rege Mitarbeit im letzten Jahre. Der Kassierer legte die Jahresabrechnung vor und ihm wurde unter Dank Entlastung erteilt. Durch Wiederwahl des Vorstandes wurde diesem volles Vertrauen bewiesen. Er setzt sich zusammen aus dem 1. Vorsitzenden, Gemeindesekretär **Osterloh,** dem 2. Vorsitzenden, Kaufmann H. **Helms,** dem Schriftführer, Regierungssekretär **Hartmann,** und dem Kassierer, Schmiedemeister A. **Willers.** Die anderen Aemter blieben in den Händen der bisherigen Inhaber. Der so gewählte Vorstand versprach, auch im nächsten Jahre nicht müde sein zu wollen. Der Beitritt zum Sängerbund wurde vorläufig noch zurückgestellt, aber nicht aufgehoben.

* **Bloh,** 24. Mai. Der „**Schützenverein Bloh**" veranstaltete Sonntag, zum erstenmal nach seinem Wiederaufleben, ein Königs- und Examenschießen. Die wundervolle Königskette, die vom alten Verein übernommen worden ist und die Namen der Königsschützen aus längst vergangenen Tagen trägt, konnte sich bei scharfer Konkurenz Hermann Bohlken jr., Bloh, erschießen. 1. Adjutant: W. Wiese, Wechloy. 2. Adjutant: Rud. Wilken, Bloh. Letzterer und Gustav Meyer, Bloh, erfüllten gleichzeitig die Bedingungen als Scharfschützen. Ein flotter Ball im Waldhaus Bloh beschloß die Feier. Man kann mit Freuden feststellen, daß die Anteilnahme der Bevölkerung am Schützenverein stark wächst.

* **Kayhauserfeld,** 24. Mai Am Mittwoch können die Eheleute Arbeiter Heinrich **Brandt** und Frau, Kayhauserfeld, die **goldene Hochzeit** feiern. 43 Jahre ist B. bei derselben Fabrik (Torfwerk Düwelshoop) beschäftigt, davon allein 32 Jahre bei dem jetzigen Inhaber der Firma, FabrikbesitzerHeinr. Busch, hier. Gewiß für beide Teile ein gutes Zeichen. Die beiden Jubilare stehen im Alter von 74 resp. 75 Jahren. Der alte Jubilar, der noch täglich zur Arbeit geht, hat stets in seinem Wirkungskreis seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan und ist bei seinem Arbeitgeber wie bei seinen Mitarbeitern geachtet und geehrt.

* **Aschhausen,** 24. Mai. Am Himmelfahrtstage hält der KKS.-Aschhausen sein erstes **Königsschießen** ab. Die Veranstaltung wird zu einer größeren Feier ausgedehnt, die um 3 Uhr nachmittags mit dem Königsschießen und einem ausgezeichneten Konzert in Rabbens schönem Garten beginnt und abends mit einem großen Festball endigt. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt. Der Verein hat das Eintrittsgeld sehr niedrig bemessen, um weitesten Kreisen die Teilnahme an der fröhlichen Veranstaltung zu ermöglichen. Dem Königsschießen folgt am 1. und 2. Pfingsttage ein **Schützenfest,** das besonders großzügig aufgezogen werden soll. Das Schützenfest, etwas ganz Neues für Aschhausen, beginnt am Sonnabend vor Pfingsten, abends um 8½ Uhr, mit einem Fackelzug durch den Ort. Die Pfingsttage sehen echtes Schützenfestleben vor. Der Platz wird mit den verschiedenartigsten Buden — sogar ein Dampfkarussell findet sich ein — besetzt werden. Den Auftakt zum Schützenfeste bildet der Königsumzug, der am 1. Pfingsttage mittags um 1½ Uhr von Rabbens Gasthof ab beginnt. In dem neuerbauten Kleinkaliberstand wird ein großes Preisschießen veranstaltet, bei dem erstklassige Preise winken. An dem Preisschießen kann sich jedermann beteiligen; Gewehre und Munition stehen im Schießstand ausreichend zur Verfügung. Der junge Verein erwartet von der Einwohnerschaft, daß sie die guten Bestrebungen, die ausschließlich auf die Hebung und Förderung des edlen Schießsports hinauslaufen, tatkräftig unterstützt. Der neue Schießstand steht vorbildlich da im Ammerlande. Neue Mitglieder, die Lust und Liebe zur Sache haben, werden jederzeit mit Freuden aufgenommen.

Landestheater.

Zum Gastspiel des Kammersängers Heinrich Ramms.

Heinrich Ramms, mit dem die Oldenburger am Freitag, dem 27. Mai, ein Wiedersehen feiern werden, war in der Spielzeit 1922/23 in Partien wie Florestan („Fidelio"), Pedro („Tiefland"), Lohengrin, Sigmund („Walküre"), Tannhäuser u. a. der beliebte und anerkannte Heldentenor des Landestheaters. Gerade, weil die Zeit seines Wirkens mit der Gründung der Oper in Oldenburg zusammenfällt, muß Heinrich Ramms im besonderen Gedächtnis eines Publikums geblieben sein, das ihn in seiner Glanzpartie, dem **Pedro in „Tiefland"**, am Freitag, dem 27. Mai, abends 7½ Uhr, wird gern und zahlreich wieder hören wollen.

Für die **Freie Volksbühne** wird heute abend „**Fidelio**" gegeben.

Die Magazinrevue „**Die fleißige Leserin**" wird in der Premierenbesetzung morgen, Donnerstag, zum ersten Male wiederholt. **Die ermäßigten Preise der Sommerspielzeit** treten bei dieser Vorstellung zum ersten Male in Kraft (50 ₰ bis 2,50 ℳ).

*

* **Großenmeer,** 24. Mai. Unser **Männergesangverein** wird laut Anzeige am 29. Mai mit einem Kirchenkonzert an die Oeffentlichkeit treten. Nach den Leistungen, die der Chor in seinem letzten Konzert zeigte, darf man annehmen, daß den Hörern auch jetzt wieder eine Stunde der Erbauung bevorsteht. Es ist dem Verein gelungen, ausgezeichnete Solisten zu gewinnen.

* **Elsfleth,** 24. Mai. **Das Denkmal** für den Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, der bekanntlich mit seiner heldenmütigen Schar, die den Franzosen manches Schnippchen geschlagen hatte, im August 1808 hier Schiffe bestieg, um vor übermächtigen Verfolgern die rettenden englischen Kriegsschiffe vor der Weser zu erreichen, wird, wie verlautet, mit einem Kostenaufwande von 1800 Mark instand gesetzt werden. Es war die höchste Zeit, diesem auf dem Kajendeich stehenden Wahrzeichen der Stadt ein etwas besseres Ansehen zu verleihen. Es ist zwar erst 1858 errichtet worden, aber wenig wetterbeständig, da als Material ein ziemlich loser Sandstein verwendet worden ist. — Ein **Sängerfest für das Unterwesergebiet** findet hier am kommenden Sonntag statt. Es wird mit einem etwa 600 Sängern zählenden Gesamtchor gerechnet, den Bezirkschormeister Musikdirektor **Meier** aus Bremerhaven leiten wird. Dem eigentlichen Fest voran geht eine Vertreterversammlung in Geislers Hotel.

! **Ganderkesee,** 24. Mai. **Das große Sportfest unseres Reitervereins** steht vor der Tür. Es findet wieder am zweiten Pfingsttage auf dem Rennplatze in Fahren statt. Die Anmeldungen sind bereits zahlreich erfolgt. Das diesjährige Rennen wird alle früheren an Reichhaltigkeit übertreffen.

! **Delmenhorst,** 24. Mai. Die ehemalige **Schwesternschule** ging durch Kauf über in den Besitz des praktischen Arztes Dr. **Sommerlad.** Der Kaufpreis beträgt 26 000 RM. Käufer beabsichtigt, hierin einen Kurhausbetrieb einzurichten. Es sollen medizinische Bäder, Wannenbäder usw. verabreicht werden. Da Delmenhorst noch immer nicht über eine Winterbadeanstalt verfügt, so findet der Plan allgemeine Unterstützung.

* **Einswarden,** 24. Mai. Sonntag fand in unserem Orte das **Amtsverbandskriegerfest** für den Bezirk Butjadingen statt. Ganz Einswarden prangte im Schmucke der Ehrenpforten, Girlanden und Fahnen. Der Festmarsch, an dem sich der Stahlhelm Bremerhaven mit seiner vorzüglichen Jungsta-Kapelle und deren Trommler- und Pfeiferkorps beteiligte, dazu die sämtlichen Kriegervereine und Stahlhelmgruppen des Amtsverbandes, geführt von dem Reiterverein, führte zum Denkmalshügel in Grebswarden, wo ein Feldgottesdienst abgehalten wurde, und wieder zurück durch Einswarden, wo er sich auflöste. In Köchings Saal in Einswarden schloß sich ein Festkommers unter Mitwirkung zahlreicher Vereine an. Am Vormittag fanden **Jugendwettkämpfe** für die Volksschüler der Gemeinde Blexen statt, zu denen der Kriegerverein dankenswerterweise Preise und Urkunden gestiftet hatte.

Briefkasten der Schriftleitung.

X. Y. Z. Wir empfehlen den „**Deutschen Bäder-Kalender**", 7. Jahrgang 1927, herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Bäderverband E. V., Abt. A. Redigiert von Prof. Dr. Weißbein. 552 Seiten mit einer Uebersichtskarte der deutschen Bäder und Luftkurorte. Bäder- und Verkehrsverlag, G. m. b. H., Berlin SW. 11.

R. Fl. D. Ein öffentlicher **Jiu-Jitsu-Abend** wäre hier ganz angebracht.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Donnerstag, 26. Mai. 9.15: Hamburg (alle Noragsender): Morgenfeier. Gesangschor der Jerusalemkirche, Hamburg. ● 10.55: nur Kiel: Uebertr. des Gottesdienstes der Univ.-Kirche. ● 13.50: Hannover (alle Noragsender): Konzert des Kammerorch. der Norag. ● 15.30: Hamburg (alle Noragsender): Nachmittagskonzert. ● 17.30: Hamburg, Kiel: Uebertr. des Konzert aus dem Cafe Wallhof. — Hannover, Bremen: Uebertr. des Konzerts aus Cafe Continental. ● 19.25: Hamburg (alle Noragsender): Uebertr. aus der Staatsoper, Berlin: „Cavalleria rusticana." — „Bajazzo". — Besetzung wird noch bekanntgegeben. ● 22.15: Hamburg (alle Noragsender): Georg Lüdecke: Das deutsche Traber-Derby. — Anschl.: Hamburg und Kiel: Konzert aus dem Alsterpavillon. — Hannover und Bremen: Konzert aus dem Cafe Continental.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Donnerstag, 26. Mai. 9: Köln (für La, Mü, Do): Kath. Morgenfeier. ● 11: Köln (für La, Mü, Do): H. Bott: Etwas vom Segelsport. ● 11.30: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Rodenbach: Naturdichtung der Jugend. ● 12: Dortmund (für Do, La, Mü): Rezitation. Irene Triesch. ● 13.30: Köln (für La, Mü, Do): Mittagskonzert. Siede: Frühlingsbummel. — Keler-Bela: Rakoczy-Ouv. — Moszkowsky: Konzertwalzer. — Reimer: Ballettszene. — Eilenberg: I'n Pensé. — Leoncavallo: Melodien aus Bajazzo. — Siede: Parade der Maikäfer. ● 16.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Jagdspringen während der landwirtsch. Ausstellung. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Ch. Jensen: Der Christusgedanke in der Dichtung. ● 17.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Dortm. Zither-Kranz. Mitw.: A. Imkamp (Bariton). ● 18.30: Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Dr. Pfennig: Faltbootfahrten auf rheinischen Strömen. ● 19: Köln (für La, Mü, Do): Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur. ● 20.15: Köln (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 21: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Madrigalchor München-Gladbach. Röntgen: Altniederländ. Volkslieder. — Klemetti: Finnische Volkslieder. — Otbegraven: Dänische und Finnische Volkslieder für Frauenchor. — Lammers: Norwegische Volkslieder. — Hallen: Schwed. Volkslieder und Tänze. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Kaliklora

Schneeweisse Zähne,
frischen Atem erhalten Sie durch die herrlich erfrischende Zahnpasta Kaliklora. Häßlicher Zahnbelag und Mundgeruch verschwinden sofort.
80 Pf. große Tube — Achten Sie bitte auf den Preis. — kleine Tube **50 Pf.**

Landesbibliothek Oldenburg

Alles was der Herr braucht

kauft man preiswert bei

A. G. Gehrels & Sohn

Hervorragend schöne Auswahl in

Anzügen

für die Straße und Sport

Tadelloser Sitz — Ersatz für Maß

Siehe Schaufenster-Auslagen

Paul Müller
Staustr. 15

Im pommerschen Weizacker

werden die heimischen farbenprächtigen Trachten durch die gute, milde Sunlicht Seife sorgsam für Fest- und Feiertage gepflegt. Sunlicht Seife spielt auf den einsamen pommerschen Höfen eine große Rolle. Blütenweiße Gardinen und frisch duftendes, herrlich weißes Linnen zeugen von der sorglichen Hand der Hausfrau und der wunderbaren Reinigungskraft der Sunlicht Seife.

Sunlicht Seife

hat den größten Absatz aller Seifen der Welt; ein Beweis für ihre unübertreffliche Güte.

Sunlicht Seife

S 153

Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

Verdingung

Die Herstellung sämtlicher zum Neubau eines Wohnhauses mit Stall erforderlichen Arbeiten, sowie die Lieferung der Baumaterialien, werden hierdurch öffentlich ausgeschrieben.

Die Einreichung der Angebote hat bis zum 1. Juni d. J. zu erfolgen. Zeichnung und Verdingungsunterlagen liegen in der Wohnung der Unterzeichneten aus.

Wwe. Reinberg, Huntlosen.

Verkauf

bzw. Verpachtung einer Wirtschaft.

Der Gastwirt Fritz Carstens, hierselbst, läßt krankheitshalber am

Freitag, dem 27. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

die von ihm selbst bewohnte, Ecke Ulmen- und Müllerstraße, belegene

Gastwirtschaft
»Zum Grafen Zeppelin«

öffentlich meistbietend verkaufen bzw. verpachten, und zwar an Ort und Stelle.

Die Wirtschaft, welche seit 1895 besteht, hat einen großen Umsatz; sie besteht aus dem Hauptrestaurant, einer Bierhalle und einer doppelten Kegelbahn (Spellmann); 5 bis 6räumige Wohnung ist auch noch vorhanden. Als Käufer bzw. Pächter können nur kapitalkräftige Personen in Frage kommen.

Der Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen.

Aukt. Reents, Rüstringen.
Fernsprecher 632.

Nur Kulturarbeits-Aufträge

im Ivwegermoor nimmt der betreffende Arbeiter entgegen, der jetzt dort mit Pflügen und Eggen usw. beschäftigt ist. Unternehmer Landwirt Dietr. Siems, Hollwege b. Westerstede
Fernruf Westerstede 94

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, sind statt:

1. In der Wallschule, Georgstraße, Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Der Vorstand.

Alle Reparaturen

in Bau- und Möb.-tischlerei sowie Neuanfertig. zu billigst. Berechn. übernimmt

Otto Engelbart,
Lindenstraße 81.

Umbauten
sowie alle
Reparaturen

usw. übernimmt bei billigster Preisber.

H. Neumann,
Eversten,
Eichenstraße 43.

Ernst Völker
Papierhandlung
Gummistempel aller Art
preiswert und schnell
Oldenburg, Langestr. 45

Alle Arten Felle

werden angenommen zum Färben, Weiß- und Leder-

Gerben.

An- u. Verkauf von Fellen. Anfertigung von Pelzsachen. Tiere und Vögel werden z.

Ausstopfen
angenommen.

A. Lossberg,
Donnerschwee,
Krahnbergstraße 12.
Fernruf 2202.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Bürgerfelde. Zu vk. ein reinsb. Kuhkalb. Nedderend 112.

Wagenpläne
Zelte, Markisen, Viehdecken
Hängematten
u. Seilerwaren

R. Schmeding,
Inh.: K. Wemmie
Ritterstraße 8
Telephon 843

Zu verkaufen ein

Segelboot

5,30 Meter lang, 1,84 Meter breit.

G. Wöbken, Elsfleth
Weserstraße 24.

Einige prima Motorräder, von 1½ bis 4 PS, billig zu verkaufen.

Friedr. Hillje,
Rastede-Südende,
An- und Verk. von Motorfahrzeugen.

Billig zu verkauf. ein dunkelbl. Kind.-wagen und Kinderklappstuhl.
Eyhorner Weg 152.

Goldfasanen,
Eintagsstücken, sowie Goldfasanenbruteier abzugeben.

Böger, Rastede.

Zu verkaufen
eine Säulenbohrmaschine mit Motor,
eine Feldschmiede, Amboß, Schrb.stöcke u. and. Schlosserei-werkzeuge. Zu erfr. Nebenstraße 44.

Kostüm, dunkelblau, Damensommermantel billig zu verkaufen. Näheres in der Filiale Lange Str. 45.

Zu verk. gut erh. Kinderwagen, billig. Osternburg, Sandweg 73.

Tauben zu verk.
Donnerschw. Str. 33.

Zu verkaufen eine
einschläf. Bettstelle
mit Matr. u. Aufl.,
2flamm. Gasherd,
m. Ständer und ein
wachs. Schäferhund
Haarenstraße 33 ob.

— Möbel. —

Kaufe laufend gebrauchte Möbel, w. auch reparaturbed.

G. Kaempf,
Damm 23.

Zu verkaufen ein 8 Tage altes
Kuhkalb.
Friedr. Decker, Donnerschw. Straße 118.

Zu vk. schwrz. 3fl. Gasherd m. Bratof. Achternstraße 17.

Zeugrolle zum Ziehen, Eisschrank, Trittleiter, Damenrad billig zu verkaufen. Näheres Fil. Lange Str. 45.

Marine-Verein

Am 3. Juni:
Skagerrak-Gedächtnisfeier
in der „Union".
Festrede: Marineoberpfarrer Ronneberger.

Es ladet herzl. ein
Der Vorstand.

DTV

Himmelfahrt:
Götzwanderung
nach Sandkrug. Abfahrt 6 Uhr morg. Bahnhof Osternbg.

Turnverein „Gut Heil" Wüsting

Am 26. Mai, nachmittags 3 Uhr,
Monatsversamml.
Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht

Ein- oder Zwei-Familienhaus

bei guter Anzahlung zu kauf. oder Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter R M 619 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reit- und Fahrschule Jaderberg i. O.

Lehrkurse im Reiten, Fahren u. Pferdepflege. — Dauer 2½ Monate.
Beginn des nächsten Kursus 15. Juni.
Nähere Auskunft bei

W. Schütte, Jaderberg.
Telephon 85.

Landwirtschaftl. Verein „Bloherfelde - Petersfehn".

Am **Sonnabend, dem 28. d. M.,** abends 8 Uhr:

Versammlung

bei **D. Schmalriede, Petersfehn.** — Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Konditorei und Café
Spanhake am Markt

— Eis —

Schützen-Verein Holle

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet am

2. und 3. Pfingsttage

statt, bestehend in Konkurrenzschießen, Vereinsschießen, Kinderbelustigung mit nachfolgendem

Festball

an beiden Tagen. — Anfang des Schießens um 3 Uhr, Antreten d. Schützen um 2 Uhr zum Abholen des Schützenkönigs. Anfang des Schießens am zweiten Tage 4 Uhr. — Königsschießen am Sonntag, d. 29. Mai, 4 Uhr nachmittags.

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. W. Roll.

Budenbesitzer können sich beim Vereinswirt melden.

Wegen Platzmangel zu verkaufen:
Marokko-Damensalon
oder schwarzer
Ebenholzsalon
welcher aus dem großherzogl. Schloß stammt.
Näh. Fil. Lange Straße 45.

Sonder-Angebot!

Bettsatin 140 cm breit 1.58
160 cm breit 1.78

Durch günstigen Einkauf kann ich einen großen Posten besonders schwerer Ware ganz äußerst preiswert abgeben.

Bettlaken Große Posten besonders kräftige Barchentbettücher mit kleinen Webefehlern zu besonders billigen Preisen.

Wandervogeldecken Dunkle, besonders schwere Barchentdecken als Schlafdecken für Wandervögel mit Webefehlern ganz billig.

Theodor Meyer
Betten- und Aussteuer-Geschäft
Schüttingstraße 8

Rama
MARGARINE
butterfein

Meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands!

½ ℔ nur 50 Pfg.

Beim Einkauf
Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco"
oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips" gratis

Landesbibliothek Oldenburg

Hervorragend schöne Auswahl in
Knaben-Anzügen
Paul Müller
Staustraße 15

Große billige Fischtage

Empfehle in feinster, blutfrischer Ware:
ff. spiegelblanken, großen u. mittel Kochschellfisch, pro Pfd. 25—35 ₰.
ff. Bratschellfisch, pro Pfd. 25 ₰.
ff. Bratschollen, pro Pfd. 25—35 ₰.
ff. Kochschollen, pro Pfd. 50 ₰.
ff. Kabeljau u. Seelachs, p. Pfd. 15—25 ₰.
ff. Knurrhahn, fertig abgez., p. Pfd. 60 ₰.
ff. Fischfilet, fertig z. Backen, ohne Gräten, pro Pfd. 40 ₰.
ff. Heilbutt, Tarbutt.
Alle anderen Sorten frische Seefische billigst.
ff. Räucherwaren und Marinaden.

Heinr. Heyen
Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872,
Fischhalle Nadorster Str. 44, Telephon 1857.
Osternburg:
Fischhalle Stedinger Str. 116, Telephon 1935
Fischhalle Damm 30.

Darlehen
an Beamte und Privatangestellte zu günstigen Bedingungen
G. H. Vogelsang in Bremen,
Faulenstraße 33
Vertrauensmann der
Beamten-Kredit-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg.

Fast neues Herr.-Fahrrad (WKC.) m. Torpedofreilauf und elektr. Licht billig zu verkaufen. Osternbg. Dedestraße 2, Seiteneingang.

Eversten.
Donnerst. u. folgende Tage frische Koch- u. Bratschellfische, Scholl., Seelachs, Filet, bratfertig, Räucherwaren.
Fr. Fliege.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Knie 10 unten, Ecke Nebenstraße.

Küche, neu o. gut erh., dgl. Schlafzimmereinrichtung, Eiche gestrich., gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angebote unt. N D 611 an die Geschst. d. Bl.

Anzuleihen
1000 bis 10 000 Mark
auf 1. Landhypothek anzuleihen gesucht.
Fr. Böger, Aukt.,
Rastede.

1000 Mk.
auf Hypothek od. 1. Sicherheit auf sofort anzuleih. gesucht. Angebote unter B 2962 Fil. Lange Str. 45.

Auf gute Land- u. Hausgrundstücke suche ich
Hypothekengelder.
Für Geldgeber kostenlos.
H. Rothroth, amtl. Auktionator, Kirchhammelwarden.

in den neuesten Stoffen mit einer kurzen und langen Hose in vorzüglichem Sitz.
28.- 35.- 40.-
45.- 52.- 65.-
Herm. Kock, jetzt Achternstraße 25

An bester Lage ein
großer Laden
m. Wohnung, wo seit 14 Jahren mit groß. Erfolg ein Eisenwarengeschäft und Haushaltungsgegenstände betrieben worden ist, zu Novbr. 1927 zu vermieten. Bis jetzt einzigstes am Platze. Viele Lagerräume. Mietpreis monatlich 150 ℳ.
Frau Segelken, Hude i. O., Parkstr.

1. Hypothek
von 3000 ℳ auf Neubau von Selbstgeber anzuleihen gesucht.
Angeb. u. N L 556 an die Geschst. d. Bl.

Verloren

Neuer
Regenmantel
vertauscht Montagabend Haus Hillgesdor. Rückgabe bei Heinitze, Restaurant Wittekind.

Silberne Handtasche verloren. Geg. Belohnung abzugeben.
Wiewesiek, Nadorst. Chauss. 43.

Gefunden

Damenarmbanduhr gef., Peterstr. Abzh. Katharinenstr. 11 I.

Mietgesuche

Zwei gute möbl. Zimmer
in ruh. Gegend von alleinstehend. Herrn für dauernd zu mieten gesucht. Angebt. unter N C 610 an die Gesch.stelle d. Bl.

Suche kl. Wohng. (nur 2 Z.) geg. etw. Hilfeleist. bei allfthd. Herrn o. Dame. Angebt. unter B L 597 an die Geschst. d. Bl.

Gut möbl., ruhig., sonnig. Zimmer von berufstät. Dame ges. Angebote m. Preisang. unter N E 612 an die Geschst. d. Bl.

Referendar sucht z. 1. Juni
ein oder zwei ruhige Zimmer.
Angeb. unt. N S 627 an die Geschst. d. Bl.

2 jg. Handwerker such. mbl. Zimmer, evtl. mit Pension.
Angeb. unt. N H 615 an die Geschst. d. Bl.

2—3-Zimmer-Wohnung sucht j. Brautpaar, evtl. m. Zub., zum 1. 9. oder 1. 10. Angeb. unt. N N 620 an die Geschst. d. Bl.

Zwei ruhige Bewohner suchen
4—5räumige Oberwohnung
nebst Zubeh. an guter Lage. Preisangebote unter B K a. Fil. Lange Str. 45.

Aelter. Herr sucht
gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in angenehm. Lage. Gefl. Angebote unter B E 591 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu vermieten

Zum 1. Juli in g. Hause zwei od. drei Räume, ev. mit Küche, zu vermieten. — Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu vermiet. zwei gut möblierte
Schlafzimmer
und ein Wohnzimmer an zwei berufstät. Damen o. Schülerinnen; mit Mittagtisch, ev. volle Pens. Angeb. unt. N O 621 an die Geschst. d. Bl.

Fr. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Friedrichstraße 6.

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer. Haarenstraße 33 ob.

Zu verm. behagl.
möbl. Zimmer
m. Morgenfrühstück. 30 ℳ. Meyer Str. 30.

6-Zimmerwohnung
1. Etage, mit Balkon u. Gart., preiswert zu vermieten.
Wwe. Göttke, Kneheim bei Cloppenburg.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Nadorst. Straße 130.

Habe in Rastede an bester Lage
eine sehr schöne Oberwohnung
mit etwas Gartenld. an alleinsteh. Dame zu vermiet. Sofort beziehbar, auch von auswärts.
Fr. Böger, Aukt.,
Rastede.

Laden mit bestehendem Geschäft
(evtl. als Bureau) auf sofort in bester Gegend abzugeben. Donnerschweer Str. 39, Laden.

Möbl. Zimmer Nelkenstraße 5 I.

Zu vm. beff. mbl. Wohn- und Schlafz. Röwekamp 22.

Gut mbl. Zimmer
an eine oder zwei Personen zu vermt. Donnerschw. Str. 12.

Zu verm. 3räumg. Oberwohn. (Neub.). Aug. Borchers, Damm 19.

Wegzugsh. abzug.
geräum. Wohng.
an Wohnungsber. b. Uebernahme e. vollständg. Küch.einricht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. Juni
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
für 2 Herren zu vm. Donn.schw. Str. 50 I

Hsch. Einfam.haus, 9 Z., Garage, Ztr.-heiz., heiß. Wass., 1 Hekt. Obstgart., nahe der Stadt (3 Klm.), sof. od. später evtl. ohne Tausch zu vermieten. Nachz. unter B B 601 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Mehrere gut möbl.
Zimmer
zu vermiet. Stau 32.

Stellengesuche

Bäckergehilfe
22 Jahre, der in der Konditorei gut bew. ist, sucht wegen Veränderung Stellung. Angebote an
Herm. Looschen, Adr. Kdt. Almstadt, Delmenhorst, Kirchplatz 8.

Geschäftsmann sucht für seine
18jährig. Tochter
mit höher. Schulbildung, sehr sol. veranlagt, Stelle als Haustochter für Geschäft und Haushalt, wo Mädchen gehalten wird, m. vollem Familienanschl. Cafés und Gastwirtsch. ausgeschlossen. Angebote unt. B U 605 an die Geschst. d. Bl.

Aelteres erfahren. Mädchen sucht zum bald. Antritt Stellg. als Haushälterin o. Stütze bei ält. Leuten. Angebote unter N F 613 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Monteur
25 Jahre, verheiratet, sucht Stellg. als Autoschl. o. Chauff. Perf. in sämtl. vorkomm. Reparaturen an Autom., Motorr. u. Lichtanlag. Führersch. sämtl. Klass. vorh. Angebote unter R 1927 an die Filiale der „Nachr." in Varel.

Vertrauensposten (kassieren od. dergl.) sucht strebs., gewissh. 32jähr. Mann (ehemal. Kapitul.). Angebote unt. N K 617 an die Geschst. d. Bl.

Landwirtssohn,
28 Jahre, an selbst. Arbeiten gew., sucht Stellung als einfach.
junger Mann.
Angeb. unt. B T 604 an die Geschst. d. Bl.

Suche auf baldmöglichst Stelle als
Haushälterin.
Angeb. unt. B N 602 an die Geschst. d. Bl.

Jung., sol., verhr. Chauffeur, sämtliche Führersch., gel. Wagenbauer und guter Pfleger, s. auf mögl. sof. od. sp. Stellung. Angeb. unt. N G 614 an die Geschst. d. Bl.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Laufbursche
gesucht, nicht über 15 Jahre, für den ganzen Tag.
Ofener Straße 26.

Tüchtigen Malergehilfen,
der sauber tapeziert, stellt ein
Georg Ratjen, Malermeister,
Donnerschw. Chss. 2 (fr. Hovers Brauer.)

Gesucht auf sofort
1 Schmiedegeselle
f. Hufbeschlag, Wagenbau und Fahrradreparatur.
Franz Kruse, Jeddeloh 2 bei Edewecht.

Gesucht baldmöglichst ein
kleiner Knecht
zum Weißbrotaustr.
Gh. Onnen, Bäckermeister, Rastede.

Vertreter
f. Oldenburg ges z. Vertrieb ein. neuen Handreinig.paste für gewerbl. Betrb., die sich glänzd. einführt. Sicherh. f. Ausliefer.-lager i. H. von 200 ℳ erforderlich. Verdienst 30 Prozent.
Max Adam, Hamburg 5, Steindamm 148.

Zum 1. Juni
Hilfskraft
f. Bureau gesucht. Schreibmaschine und Stenographie erforderlich. Angebt. unter B S 603 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche auf sofort oder später ein.
kaufmännischen Lehrling.
Ferd. Würdemann, Papiergroßhandlung Kaiserstraße.

Gesucht auf sofort ein fixer
Hausbursche.
H. Reckemeyer, Dampfbäckerei, Donnerschwee.

Glänzd. Existenz
Jahre hindurch sich. sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinverkauf e. großartigen Massenartik. übernimmt. Riesenabsatz. Laden u. Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdruß, sondern hohen Gewinn bringt. Zeitungsrekl. w. von uns bezahlt. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverk.Bedingungen gratis. — Man schreibe Postkarte an
„Ramon", Neuheiten-Vertrieb, Wiesbaden 108, Schöne Aussicht 5.

Bei der Abfuhrgesellschaft Eversten
ist die Stelle des verstorbenen
Geschäftsführers
alsbald neu zu besetzen. Kautionsfähige Bewerber wollen bis Sonnabend, dem 28. d. M., mittags 12 Uhr, schriftliche Angebote mit den üblichen Angaben und Referenzen richten an den 1. Vorsitzenden, Herrn Friedr. Spanhake in Eversten, Ecke Hausbäkerweg und Hauptstraße.

Gesucht in Oldenburg Stelle als
Abteilungsleiter
in kaufm. Betrieb — Rechtsabtlg. — gegen feste Vergütung. In Rechtssachen, Steuersachen sowie Schriftwechsel mit Behörden eingearbeitet. Antritt nach Vereinbarung. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote erbeten unter N W 628 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für den Freistaat Oldenburg zum Vertrieb von Raupenleim, Baumwachs, Obstbaumkarbolineum, einen rührigen und gut eingeführten
Vertreter
Gefl. Angebote erbittet
Terpen-Werk Schwarmstedt, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Schwarmstedt-Essel.

Inletts — Matratzendrelle
Größere westfäl. Spezialfirma sucht für Oldenburg, Bremen-Hannover einen bei Möbelgeschäften, Polsterern, Bettengeschäften langjährig eingeführten
Vertreter
bei günstigen Bedingungen.
Angebote unter N A 608 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Krawatten
Oberhemden
Socken
Unterzeuge
und alle anderen
Herrenartikel
wie Sie sie suchen, bringe ich Ihnen in großer Auswahl zu den richtigen Preisen.
G. Potthast
Lange Straße 40.

Achtung!
Musiker gesucht
f. Blas- u. Streichmusik zwecks Gründung einer Kapelle. Angeb. unt. N J 616 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sofort
1 Knecht
von 14 bis 17 Jahr.
Kattau, Delfshausen

Suche auf sofort
Arbeitsburschen
Alter 14 Jahre, für Fahrrad-, Nähmsch.- und Motorfahrzeughandlg. Später auf Wunsch Ausbd. als Kraftfahrer. Kost u. Logis im Hause. — Angeb. unt. N P 622 an die Geschst. d. Bl.

Suche sofort eing. Arbeiter bei Torfmasch. Evt. mit Kost.
H. Janssen, Petersfehn.

Schlosser, Monteure,
Elektr., Dreher, Maschinisten usw., wch. im Beruf vorwärts streben, verl. kostenlos die Broschüre „Der Erfolg" von Ing. Onken, Bremen Postfach 805.

Weibliche

Suche auf sofort e.
Kontoristin.
Maschinenschrb. erwünscht. 7½ Uhr ab. an. Angebote erbet. unter N L 618 an die Gesch.stelle d. Bl.

Für sofort eine
perfekte Schneiderin
zur Aushilfe f. ganze oder halbe Tage ges. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderloses Kaufmannsehepaar (eig. Einfamilienh.) sucht fixes, freundl., auß. akkurates jg. Mädchen, das alle Arbeiten mit der Hausfrau besorgt,
als Haustochter.
Taschengeld. Wasch- und Reinmachefrau, Fensterputzer vorhd. Gefl. Angebt., möglichst mit Photogr., unt. D 5766 an W. Scheller, Annoncen-Expedit., Bremen.

Heimarbeiterinnen
zum Strümpfestrick. gesucht. Maschinen werden geliefert.
Carl H. Wempe, Nadorst. Straße 128.

Suche auf mögl. sofort im Haushalt erfahrenes,
kinderliebes Mädch.
Frau Dr. Hadeler, Gertrudenstr. 16 I.

Jüngere
Stenotypistin
für halbe od. ganze Tage von höh. Beamten gesucht. Ang. mit Lohnforder. unter N R 653 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf sofort
1 Haushälterin
Dieselbe kann evtl. Kind mitbringen.
Eilert Apts, Großenmeer.

Gesucht z. 1. Juni
ein 2. Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, nicht unter 18 Jahren. Zu melden zwischen 3 u. 4 Uhr.
Wilh. Hinze, Haarenstraße 16.

Gesucht ein einf. junges Mädchen
von 14 bis 17 Jahren, welches mit mir zusammen sämtliche Arbeiten verrichtet.
Frau B. Rahder, Lemwerder.

Gesucht umständehalber auf Juni ein
Mädchen
von 18 bis 20 Jahr.
Joh. Eilers, Gristede.

Für m. erkrankte Postagenturvertreterin baldigst, spätest. Mitte Juni,
eine absolut selbständig arbeitende Kraft
gesucht, welche unbedingt abschlußsich. ist. Klappenschrank mit 30 Anschlüssen.
Postagentur Wüsting.

Gesucht z. 1. Juni ein ordentl., ehrlich. Mädchen, nicht unter 20 Jahr., für Gart. und Haushalt. Kann sich im Kochen ausbilden.
M. Winkler, Delmenhorst, Schönem. Straße 44.

Gem. Ohmstede.
Für das Pflegeheim „Mühlenhof" wird
ein kräftiges älteres Mädchen
gesucht. Antritt sofort. Meldung. hier erbeten.
Hauken.

Suche auf sofort, evtl. 1. Juni, ein
jung. Mädchen
von 15 bis 17 Jahr.
Frau Bäckermeister Janßen, Rodenkirchen.

Auf sofort gebild. junges Mädchen
für Laden u. Haushalt gesucht.
Drogerie Antoni van der Laan, Weener (Ems).

Gesucht auf sofort
1 Hilfe
für mein. Haushalt bei zwei Kindern (4 und 7 Jahre). Bewerbg. nur schriftlich an
Gg. von der Bring, Jever, Südergast.

Gesucht z. 1. Juni
ein zuverlässiges junges Mädchen
bei Gehalt und Familienanschluß.
Aug. v. Busch, Segborn b. Varel.

Gesucht auf sofort
eine tüchtige Haushälterin.
Mit ein. Kind nicht ausgeschlossen.
Apt. Großenmeer-Moorseite.

Gesucht für mein. Geschäftshaushalt
gesund. Mädchen
im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Frau F. Fittje, Ahlhorn.

Suche auf sofort e.
Haushälterin.
Gerhard Praeger, Südbäke b. Rastede.

Gesucht auf baldmöglichst für mein. Geschäftshaushalt e.
Mädchen
von 15 bis 16 Jahr.
Helmerich Haase, Strückhausen.

Gesucht für ältere Dame
eine nicht zu junge Hilfe
mit ruhig., freundlichem Wesen. Geh. n. Uebereinkf. Angb. erb. unter B W 607 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht z. 1. Juni
1 Mädchen
f. Küche und Haus.
Köneckamp, Damm 22.

Gesucht auf sofort eine
perfekte Köchin
Wahnbecks Hotel.

Perfekte Plätterin
auch für Stärkewäsche, für alle 3 Wochen sofort gesucht.
Amalienstraße 28.

Ges. zum 15. Juni oder 1. Juli auf e. größeren Hofe ein
nettes, einfaches junges Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, zur Stütze der Hausfrau sowie für Haus- und Gartenarbeiten bei häuslichem Familienanschl. und Gehalt. Landwirtstochter bevorz.
Frau Meyerholz zu Meyerholz (Post Harpstedt, Bezirk Bremen), Tel. Harpstedt 34.

Gesucht ein
zuverläss., älteres junges Mädchen
mit guten Zeugniss. für einen kinderlos. Haushalt mit Garten in einem Orte nahe Oldenb. Alles Nähere nach Vereinbarung. Angeb. unter B T 592 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf sofort ein
Mädchen
für Haush. gesucht, nicht unter 18 Jahr.
C. Witte, Jägerstraße 17.

Gesucht auf sofort sauberes, tüchtiges, ehrliches Mädchen,
welches perfekt kochen kann. Zu melden mittags von 1 bis 3 Uhr, abends von 7 bis 9 Uhr bei
Frau Siegfr. Josephs, Adlerstraße 4a.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 25. Mai 1927

Städtische Angelegenheiten.

Erweiterungsklassen für Volksschulen. — Hundesteuer. — Zuschläge zur Gewerbesteuer und zur Steuer vom bebauten Grundbesitz. — Feststellung von Voranschlägen.

Unter Vorsitz von Oberkirchenrat Ahlhorn hielten Magistrat und Gesamtstadtrat gestern eine außerordentliche Sitzung ab, in der in zwei Stunden eine sehr reichhaltige Tagesordnung erledigt wurde.

Von St.-M. Heitmann (Soz.) war folgender selbständiger Antrag eingereicht:

„Der Stadtrat wolle den Magistrat ersuchen, Volksschulerweiterungsklassen mit dem Ziel der mittleren Reife in den drei Stadtteilen, in erster Linie in Osternburg und Eversten, zu errichten und den erforderlichen vorbereitenden Unterricht in einer Fremdsprache und in der Mathematik so rechtzeitig beginnen zu lassen, daß Ostern 1929 die ersten Erweiterungsklassen eröffnet werden können“.

Auf Anregung von Dr. Osterloh, unterstützt von Lienemann, wurde der Antrag dem Magistrat und den zuständigen Schulvorständen überwiesen und soll in der nächsten Stadtratssitzung verhandelt werden.

Ueber die

Hundesteuer

kam es zu längerer Aussprache. Der Magistrat schlägt in Abänderung seiner früheren Vorlage jetzt vor, die Steuer von 36 nicht auf 60, sondern nur auf 48 Mk. zu erhöhen. Für Hündinnen sollen 100 Mk. Steuer bezahlt werden. In den Rollen 63—71, 84—91 und in bestimmten Teilen von Eversten (die wir früher schon nannten) wird die Hälfte der Sätze erhoben, in bestimmten äußeren Teilen der Stadt und im Stadtgebiet wird ein Viertel der vollen Sätze erhoben.

St.-M. Voß (D.N.) ist gegen jede Erhöhung der Steuer und betont mit besonderem Eifer, daß in vielen Fällen der Hund für alleinstehende alte Leute Freund und Hüter sei, in anderen Fällen als Wachhund gehalten werde und kaum auf die Straße komme. Da würde die Erhöhung als besondere Härte empfunden. Als Osternburger müsse er hervorheben, daß dort in wenigen Jahren die Steuer verseckfacht sei.

Eine Eingabe des Jagdvereins wendet sich ebenfalls gegen die Erhöhung und verlangt für die Jagdhunde Ermäßigung auf den halben Satz.

Der Oberbürgermeister hält es nicht für richtig, für die Jagdhunde ein Privileg zu schaffen, um so weniger, da die meisten Jäger sehr wohl in der Lage wären, den Satz von 48 Mk. zu bezahlen. Er glaubt, daß St.-M. Voß Ausnahmen zur Regel macht. Es gibt gewiß Fälle, wo es den Leuten schwer fällt und wo die Steuer als besondere Härte empfunden wird. In solchen Fällen wird die Behörde gern zur Milderung bereit sein.

Nachdem noch St.-M. Lienemann (Dem.) und St.-M. Müller (Komm.) zu der Frage gesprochen hatten, wobei letzterer es sich nicht versagen kann, auf die Hindenburgfeier zu kommen und sie als Hindenburgrummel zu bezeichnen, wird diese Art und Weise, von dem Ehrenbürger der Stadt zu sprechen, von dem Vorsitzenden als der Würde des Hauses unwürdig mit ernsten Worten zurückgewiesen.

Die Vorlage wird angenommen. Die Hundesteuer beträgt also 48 Mk. für Hündinnen 100 Mk.

In zweiter Lesung wird dem Erwerb eines Grundstücks für das

Licht-Luftbad in Sandkrug

zugestimmt. Ebenfalls in zweiter Lesung wird der Festsetzung der Gemeindesteuern vom Grundbesitz und der Straßenumlage für 1927/28 zugestimmt.

In 1. Lesung wird der Ankauf eines Grundstücks mit Wohnbaracke, in der drei Familien untergebracht werden können, von der Wagenbauanstalt für 4500 Mk. beschlossen.

Für die Kasse der Oberrealschule werden ohne Debatte 2750 Mk. nachbewilligt.

Mit der Bestellung des Pächters Hermann Lübcke als Wäger für die öffentliche Wage vor dem „Ammerländer“ erklärt sich der Stadtrat einverstanden.

Für die Fortsetzung der Arbeiten an der

Verbindungsstraße

Osternburg-Eversten werden vom Magistrat 80 000 Mk. nachgefordert (nach früheren 50 000) und die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von insgesamt 130 000 Mk. beantragt. Der Stadtrat beschließt nach kurzer Aussprache in diesem Sinne.

Im Einvernehmen mit dem Finanzausschuß beantragt der Stadtmagistrat:

1. der Gesamtstadtrat wolle beschließen, daß die Stadtgemeinde Oldenburg die selbstschuldnerische Bürgschaft gegenüber Bankinstituten (Landessparkasse, Staatliche Kreditanstalt, Städtische Sparkasse), die Hypothekenkapitalien für den Wohnungsbau ausleihen, übernimmt;
2. der Gesamtstadtrat wolle seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter zur Mitvollziehung der Bürgschaftsurkunden ermächtigen.

Der Antrag wird angenommen, desgleichen eine von der Bodenkreditanstalt gewünschte und vom Oberbürgermeister befürwortete Regelung der Bürgschaftsübernahme.

Die Genehmigung des Rechnungsabschlusses der Städt. Sparkasse wird abgesetzt, damit vorher allen Stadtratsmitgliedern Gelegenheit gegeben wird, Einsicht zu nehmen. St.-M. Heitmann weist auf das günstige Ergebnis der Sparkasse hin. Die Spareinlagen haben sich von rund 1 200 000 Mk. auf 1 700 000 gehoben.

Der Zimmermeister Heinrich Mehrens in Eversten wird als Brandkassen-Ersatzschätzer für den Stadtteil Eversten gewählt.

Für die

Ingenieur-Akademie

beantragt der Magistrat, 7219,98 Mk. zu bewilligen, und zwar 2882,22 Mk. zur Unterhaltung der Gebäude, die sich in einzelnen Teilen in mangelhaftem Zustande befinden, und 4337,76 Mk. als Zuschuß für die Heizung, die infolge der veralteten und zum Teil unbrauchbar gewordenen Oefen trotz des milden Winters große Unkosten verursacht hat. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Die Stadt hat mit dem Staat einen Vertrag abgeschlossen bezüglich des

Wasserkraftwerks,

das der Staat binnen kurzem in der Nähe der neuen Schleuse in der Hunte erbauen will. Der Staat verpachtet der Stadt das von ihm auf seine Kosten zu erbauende und auf seine Kosten mit dem Dampfkraftwerk der Stadt durch Kabelleitung zu verbindende Werk auf 20 Jahre.

Der Vertrag, auf dessen Einzelheiten einzugehen, hier zu weit führen würde, lag dem Stadtrat zur Beratung und Beschlußfassung vor. Nach kurzer Beratung, an der sich Dr. Heinemann, Bürgermeister Fimmen, der Oberbürgermeister und der Vorsitzende beteiligten, stimmte der Stadtrat dem Vertrage zu.

Für die

Verbindungsstraße

Eversten—Osternburg ist in einer früheren Sitzung in erster Lesung dem Erwerb verschiedener Grundstücke zugestimmt. Es ändert sich jetzt etwas. Mit einigen Besitzern ist keine endgültige Einigung zu erzielen; an anderen Stellen muß man noch zukaufen. Teils in erster, teils in zweiter Lesung stimmt man den Anträgen zu. Die Verträge mit Landwirt Hermann Mohr und Otto Schmitz werden abgelehnt und die Enteignung der zum Straßenlande notwendigen Parzellen mit Fluchtlinienverfahren beschlossen; dagegen die Verträge mit Hermann Marcks und Georg Helms in zweiter Lesung, ein Vertrag mit Heinr. Würdemann in erster Lesung genehmigt, und die Aufnahme einer Anleihe von 45 000 (statt 84 000) Mk. beschlossen. Auf Antrag des St.-M. Kaiser werden Finanz- und Bauausschuß eine örtliche Besichtigung vornehmen.

Zu einer längeren Aussprache kam es bei den beiden folgenden Punkten, der Festsetzung der

Zuschläge zur Gewerbesteuer und zur Steuer vom bebauten Grundbesitz.

Zunächst beantragt St.-M. Bukofzer, die Beschlußfassung über beide auszusetzen. Demgegenüber ersuchte der Oberbürgermeister dringend darum, die beiden Vorlagen zu verabschieden. Die Beschlüsse müssen möglichst zeitig erfolgen, damit die Veranlagung geschehen und die Steuerzettel hinausgehen können, damit sich hernach die Zahlungen nicht zu sehr häufen. Der Antrag auf Absetzung wurde abgelehnt.

Zur Gewerbesteuer sprach sich St.-M. Dr. Hügel in ablehnendem Sinne aus. Er hält die Gewerbesteuer für eine ungerechte Belastung, insbesondere für die freien Berufe, und glaubt, daß man an anderer Stelle sparen könne, z. B. bei den Straßenbaukosten, für die fast eine halbe Million mehr ausgeworfen seien als im letzten Jahre.

St.-M. Bukofzer weist darauf hin, daß seine Partei im Landtag die Ausdehnung der Steuer auf die freien Berufe bekämpft habe. Seine Fraktion würde sich der Stimme enthalten.

Der Oberbürgermeister weist ausführlich auf die Notwendigkeit der Steuer hin. Die Ausgaben für die Straßen, an denen Dr. Hügel glaubt sparen zu können, belasten übrigens nicht den ordentlichen Etat; sie stehen im außerordentlichen Haushalt.

St.-M. Scheelje bemerkt, wenn man das Gewerbe besonders belaste, so dürfe man ihm nicht die Existenz erschweren. Das geschehe hier aber, indem das Wohlfahrtsamt Waren verteile und man im Rathause ein Lager für Schulutensilien unterhalte.

St.-M. Walther beantragt, statt der geforderten 300 Prozent nur 200 Prozent Zuschläge zu erheben.

St.-M. Behrens weist auf die Zwangslage hin. Auch er hat keine Freude an der Steuer; aber wir können nicht anders.

St.-M. Voß erklärt: Als Handwerkervertreter stehe ich heute den Zuschlägen zur Gewerbesteuer anders gegenüber, als vor Jahresfrist. Damals sah es für das Baugewerbe noch verhältnismäßig trostlos aus. Man muß anerkennen, daß die Stadt Oldenburg viel getan hat, um dem Baugewerbe auf die Beine zu helfen. Durch das geschickte System der Hereinnahme von Anleihen und Hergabe städtischer Hypotheken zum Wohnungsbau, deren Zinsermäßigung aus der Hauszinssteuer ermöglicht wird, können wir heute reges Leben und Treiben auf vielen Bauplätzen feststellen. Damit hat das gesamte Gewerbe, die ganze Wirtschaft Anteil an den Vorteilen, die sich aus der erwähnten Anleihe- und Zinspolitik der Stadt ergeben. Ich erkenne dies offen und freudig an und mute deshalb denen, für die ich hier zu wirken habe, auch die erforderlichen Opfer zu und stimme für die Vorlage.

Nachdem sich noch einige Redner zur Vorlage geäußert haben, wird der Magistratsantrag (Zuschlag von 300 Prozent) angenommen. Damit ist der Antrag Walther (200 Prozent) abgelehnt.

Zu der

Steuer vom bebauten Grundbesitz

lautet der Magistratsantrag auf einen Zuschlag von 100 Prozent.

Als erster äußert sich St.-M. Dr. Osterloh: Wir stimmen der Vorlage zu, da eine Mehrbelastung des städtischen Grundbesitzes gegenüber dem Vorjahre nicht eintritt, da das neue Landesgesetz einige wichtige Erleichterungen geschaffen hat, die vor allem dem städtischen Grundbesitz zugute kommen. Dadurch hat der Landtag wenigstens etwas die Benachteiligung des städtischen Grundbesitzes gegenüber dem ländlichen gemildert, was dankbar anerkannt werden soll. Und da nunmehr ein 100prozentiger Zuschlag die Belastung noch hinter der des Vorjahres zurückläßt, muß es im Interesse der städtischen Finanzen als Pflicht erscheinen, diesen Zuschlag zu bewilligen.

St.-M. Bukofzer (Dem.) teilt mit, daß die Demokraten sich der Stimme enthalten würden.

St.-M. Grund (Dem.) glaubt, daß in vielen Fällen für den einzelnen eine höhere Belastung herauskommen wird gegen früher.

St.-M. Dr. Hügel spricht die Hoffnung aus, daß die freien Berufe für die Räume, die sie gewerblich gebrauchen, nur zur Hälfte angesetzt werden mögen.

St.-M. Müller (Komm.) ist für Ablehnung der Vorlage.

St.-M. Behrens (Soz.) vertritt Dr. Osterloh gegenüber den Standpunkt, daß absolut kein Anlaß vorliege, dem Landtage Dank abzustatten. Der städtische Grundbesitz sei dem Lande gegenüber reichlich belastet.

Der Magistratsantrag (100 Prozent Zuschlag) wird angenommen.

Der Stadtrat stimmt der Versetzung des Polizei-Oberassistenten Rigbers in den Ruhestand zu.

Vor der

Feststellung der Voranschläge

ergriff der Oberbürgermeister das Wort und führte folgendes aus:

„Meine Damen und Herren!

Von einer Haushaltsplanrede im eigentlichen Sinne will ich absehen, zumal, da ich erst vor wenigen Monaten die Entwicklung der Stadt Oldenburg im Jahre 1926 dargestellt habe. Ich will mich auf ganz wenige Punkte beschränken.

Die Ausgaben des Haushaltsplans für 1927 sind vom Stadtmagistrat mit denkbar größter Sparsamkeit eingestellt worden. Die Ausgaben in Gesamthöhe von 3 368 807 Rm. bleiben fast um 300 000 Rm. hinter den Ausgaben im Jahre 1925 zurück (3 643 330 Rm.), obwohl in der Zwischenzeit eine wesentliche Verteuerung eingetreten ist. Wenn die Ausgaben über die planmäßigen Ausgaben des Jahres 1926 (3 231 572 Rm.) um knapp 140 000 Rm. hinausgehen, so ist zu berücksichtigen, daß 1926 allein 70 000 Rm. für die Wohlfahrtspflege nachbewilligt worden sind, so daß sich der Mehrbetrag auf 68 000 Rm. vermindert. Diesem Mehrbetrage von 68 000 Rm. stehen an neuen Ausgaben 60 000 für die neue Hauswirtschaftliche Berufsschule, 38 000 Rm. für die neue Zentralheizung in der Oberrealschule, die Kosten einer größeren Anzahl weiterer Klassen, insbesondere von 10 weiteren Volksschulklassen, der Zuschuß zum neuen Zentralviehmarkt und manche sonstige unbedingt erforderliche Aufwendung des Jahres 1927 gegenüber. Hieraus geht ohne weiteres hervor, wie stark überall die Abkirche erfolgt sind.

Wenn aber die Stadtverwaltung in so sparsamer Weise geführt werden soll, alsdann ist es auch erforderlich, daß die Bevölkerung nicht dauernd mit Wünschen, die in wirtschaftlich guten Zeiten vielleicht erfüllt werden können, die Stadtverwaltung überschüttet. Die Stadt Hannover hat nur den 11. Teil der Straßenunterhaltungs- und -baukosten, welche die dortige städtische Tiefbauverwaltung vorgeschlagen hat, in den ordentlichen Haushalt eingestellt. Auch in Oldenburg muß die Bevölkerung den Verhältnissen Rechnung tragen und nicht dauernd durch „Eingesandts“ Straßenverbesserungen wünschen, für die bei ordnungsmäßiger Verwaltung Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden dürfen. Bedauerlich ist es auch, in welchem Umfange Vereine durch wiederholte Gesuche städtische Beihilfen herauszuholen suchen. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die Stadt zahlreichen Vereinen, die sich in früheren Zeiten selbst erhalten haben, einen Teil der Lasten abnimmt. Eine Beschränkung in der Zahl der Vereine wird, wenn sie allein die Lasten nicht tragen können, häufig der richtige Ausweg sein. (Zustimmung.)

Wenn aber Oldenburg wie die anderen deutschen Städte sich weiter entwickeln soll, so ist es unbedingt notwendig, daß namentlich die Reichssteuergesetzgebung andere Bahnen als bisher einschlägt. Es geht nicht an, daß einerseits das Reich die Städte steuerlich bevormundet, z. B. mitten im Haushaltsjahre auf kaum berechtigten Wunsch kleiner Wirtschaftsgruppen hin die den Städten zufließende Vergnügungssteuer der Lichtbildtheater stark herabsetzt und im Gegensatze zu jedem ordentlichen Vormunde, der nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten kennt, die Pflicht zur Erhaltung der Städte auf die einzelnen Länder abschiebt. Ebenso wenig geht es an, daß das Reich immer neue Ausgaben den Städten überträgt, ohne sich um die Deckung der dadurch entstehenden Ausgaben zu kümmern. Hier liegen grundsätzliche Fehler in der Betätigung des Reiches vor. Möge das Reich recht bald, ehe weiterer Schaden entsteht, nach dem Vorgange Deutsch-Oesterreichs zu der Einsicht kommen, daß Steuerfragen am richtigsten an der mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Stelle gelöst werden und alles Kostgängertum der Gemeinden bei Reich und Staat die Selbstverwaltung und damit den Wiederaufbau erschwert.“ (Zustimmung.)

Fast ohne Aussprache erfolgte darauf die Feststellung der Voranschläge des Grundstücksfonds, der Wohlfahrtskasse, des Pflegehauses Haarenhof, des Männerheims Tweelbäke, des Kinderheims Bloherfelde, der Schlachthofkasse, der Markthalle, der Oberrealschule, der Cäcilienschule, der Helene-Lange-Schule, der Frauen- und Haushaltungsschule mit technischem Seminar, der Mittelschulen, der Ingenieur-Akademie, der Volksschulen, der Berufsschulen, des Gaswerks, des Elektrizitätswerks, des Wasserwerks, des Zentralviehmarktes und über den Betrieb des Landestheaters.

Damit war die Tagesordnung in der Hauptsache erledigt. Es folgten noch Anfragen der Kommunisten, die sich auf die Wohnbaracken beim Verschiebebahnhof und auf die Kosten der Hindenburgfeier und die Beflaggung der Straßen bezogen. Der Oberbürgermeister beantwortete die Anfragen und stellte falsche Angaben richtig.

St.-M. Graeger hob hervor, daß mit solchen Ausführungen, wie sie St.-M. Müller vorgebracht habe, den Interessen der Wohnungsuchenden und den Bewohnern jener Baracken sicherlich nicht gedient sei.

Zum Schluß lag noch folgender Antrag der deutschen demokratischen Stadtratsfraktion vor:

„In der letzten Stadtratssitzung hat die deutsch-demokratische Fraktion den Magistrat um Vorlage des Jahresabschlusses für die Scharreler Werke und um eine Vorlage wegen der erheblichen Ueberschreitungen beim Neubau ersucht. Der Herr Oberbürgermeister hat daraufhin bis zur nächsten Stadtratssitzung eine Vorlage versprochen. Trotzdem liegt in der heutigen Sitzung weder der Jahresabschluß, noch die Vorlage wegen der Ueberschreitungen vor. Wir ersuchen den Magistrat erneut um Mitteilung, wann die Vorlage erfolgt.“

Der Antrag wurde vom Oberbürgermeister dahin beantwortet, daß die Vorlage der nächsten ordentlichen Sitzung (dies war eine außerordentliche) unterbreitet werden solle.

Schluß der Sitzung 20.10 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn Sie Pfingsten verreisen wollen –

bitte ich, bald aus meinen neuesten Sommermodellen Ihre Wahl zu treffen, damit eine vielleicht erforderliche Aenderung rechtzeitig und mit gewohnter Sorgfalt ausgeführt werden kann

S. Hahlo Inhaber:
Melching
Lange Straße 60 — Ecke Gaststraße

Schlafzimmer
komplett 300 ℳ,
Kücheneinricht.
komplett 100 ℳ,
Bett m. Matratze
42 ℳ.
E. Broers
Nordstraße 24.

Landhaus Wittekind

Heute, Mittwoch, den 25. Mai:
Tanzkränzchen
Donnerstag, Himmelfahrt:
Ball
Musik ausgeführt von der Alfred-Schmidt-Kapelle

Hervorragend schöne Auswahl in
Gabardine-
und
Gummi-
Mänteln
Siehe Schaufenster-Auslagen
Paul Müller
Staustr. 15

Varel. Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. von Cölln, hierselbst, als Konkursverwalter der Firma Eisenwerk Varel A.-G., hierselbst, werde ich das zur Masse gehörige

Hausgrundstück
Haferkampstraße Nr. 23,

mit groß. Nebengebäude — frühere Fleischwarenfabrik — und Hofraum, öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt versteigern.

Oeffentlicher Termin am
Donnerstag, dem 2. Juni d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
im Viktoria-Hotel, hierselbst.

Das Grundstück enthält mehrere Mietwohnungen, die hohen Mieterertrag einbringen und eine zeitgemäße Verzinsung gewährleisten.

Wegen der günstigen Lage an verkehrsreicher Straße eignet sich das Objekt auch zur Einrichtung eines Fabrik- oder eines größeren Handwerksbetriebes.

Bei hinreichendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein
Helpe, amtl. Auktionator.
Fernruf 447.

Der Stahlhelm
Kreisgruppe Oldenburg
Schlageter-Gedächtnisfeier
Lohne—Vechta
am Himmelfahrtstage

12.15 Uhr nachmittags: Antreten der Kameraden vor dem Geschäftszimmer

1 Uhr: Abfahrt des Sonderzuges. Unsere Angehörigen versammeln sich vor dem Bahnhof

Fahrkartenausgabe auch für Angehörige auf dem Geschäftszimmer
Mittwoch bis 7 Uhr abends
Himmelfahrt von 10—12 Uhr vorm.
Rückfahrkarte 3.80 Mark

„DonnerschweerKrug"
Am Himmelfahrtstage ab 4 Uhr
KONZERT
anschließend
Tanzkränzchen

Krieger-Verein Ohmstede

Am Sonntag, dem 29. Mai 1927:
Einweihung des neueingerichteten Schießstandes
verbunden mit Preis- u. Prämienschießen der Kyffhäuser-Jugendgruppen.
2.30 Uhr: Empfang der Vereine beim Kam. Siebels (Ohmsteder Krug).
3 Uhr: Beginn des Schießens.
6 Uhr: Anfang des Balles i. Müggenkrug.
10 Uhr: Preisverteilung daselbst.

Nächste Versammlung
am Sonntag, dem 29. Mai, um 7 Uhr, im „Müggenkrug". Um 4 Uhr: Schießen.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 27. d. M., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in Jantzens Wirtschaft zu Hollen, vorm. 9 Uhr: 1 Rind, 1 Schwein;
2. in Pollets Wirtschaft zu Westerholtsfelde, vorm. 10 Uhr: 1 Erdwüppe, 1 Dreschmaschine mit Göpel;
3. in Eilers Wirtschaft zu Dringenburg, vorm. 11 Uhr: 3 Ferkel;
4. im „Rasteder Hof" zu Rastede, vorm. 11 Uhr: a) 1 Flurgarderobe, b) 1 Schreibtisch;
5. in Deckers Wirtschaft zu Südbäke, nachmittags 3 Uhr: 1 Erdwüppe, 1 Partie altes Bauholz und etwa 500 alte Dachziegeln;
6. in Müskers Wirtschaft zu Beckhausen, vorm. 11 Uhr: 1 Kuhkalb.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Maßanfertigung von Oberhemden

Besonders sorgfältige Ausführung.
Große Auswahl in Zephirs, Perkals, Trikoline. Anfertigung in eigener Werkstätte von bestgeschultem Personal.
Theodor Meyer
Herrenwäschegeschäft
Schüttingstrasse 8

Am **29. Mai**
Großer Damenball
im Schiefen Stiefel
veranstaltet v. Klub „Lustige Jungs"
Flotte Musik
Anfang 6 Uhr
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand — Jos. Welscher

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 1 Geldschrank, 2. 2 Bücherschränke,
3. 1 Büfett, 4. 1 Dogcart,
5. 1 Damenfahrrad, 6. 1 Sofa,
7. 1 Schreibtisch, 8. 1 Teppich, 1 Vertiko,
9. 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine,
10. 1 gr. Büfett, 1 Klavier,
11. 1 gr. Bücherschrank, 1 Schreibtisch,
12. 1 Tisch und 3 Stühle,
13. 1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 Eßservice,
14. 2 Nachttische, 1 Herrenfahrrad, 1 Flurgarderobe, 1 Tisch,
15. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa, 2 Sessel,
16. 1 Sofa, 4 Sessel, 1 Wäschetruhe, 1 Rauchtisch, 2 Blumenständer, 1 Nähtisch, 3 Nachttische, 1 Tisch,
17. 35 Aluminium-Kaffeeflaschen, 240 Kinderbecher, 80 Kinderteller, 12 kupferne Wärmeflaschen, 25 Essenträger, 1800 Stck. Sensenstreicher,
18. 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Oelgemälde, 1 Teppich, 1 Schreibtisch,
19. 2 Sofas, 2 Teppiche, 1 Vertiko, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Astoria-Theater

Heute, Mittwoch,
und am Himmelfahrtstage
ab 4 Uhr und 8 Uhr:
Das hervorragende Programm
mit dem beliebten Gesellschaftstanz
Im Restaurant: Künstler-Konzert

Zum grünen Jäger
Am Himmelfahrtstage
Großer Ball
Musik von der Bordkapelle
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Wilking
Zum grünen Jäger

Parkhaus Rastede

Himmelfahrt
Festessen von 12½—2½
Nachmittags
Konzert und Gesellschaftstanz
Reichhaltige Abendplatte
ff. Gebäck
R. Münchmeyer.

Friseure!
Zu verkaufen
Warenschrank, Tresen mit Auff., Schreibkasse.
Donnerschw. Str. 56.

Zu verk. Ruderboot mit Segel und Außenbordmotor,
2½ PS., wenig gebraucht.
Nikolausstraße 6, Telephon 794.

Meerschweinchen
zu kauf. gesucht. Angebote m. Gewichts- und Preisangabe an das
Landeshygiene-Institut Oldenburgs (Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital).

LANDESTHEATER

EINMALIGES GASTSPIEL
DES KAMMERSÄNGERS
HEINRICH RAMMS
ALS PEDRO IN „TIEFLAND" — FREITAG, 27. MAI, 7½ UHR

HANNA GORINA — SENTA ZÖBISCH — MAX RAYMER
MARTIN SCHÜRMANN — HANS RITSCHL — FRANZ ECKARDT
U. A.

DIRIGENT: WILLY SCHWEPPE — REGIE: FRITZ HANCKE

VORVERKAUF! — **VORVERKAUF!**

Fischers Parkhaus

4—7 Konzert	Mittwoch	8—12 Tanz
4—12 Konzert	Donnerstag	4—12 Tanz

Für den kommenden Sommer empfehlen wir Vereinen und Verbänden unsere
Passagierdampfer
zu Gesellschaftsausflügen nach Bad Brake Vegesack, Nordenham u. Bremerhaven
„Midgard"
Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Oldenburg
Handelshof, Tel. 1944.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 25. Mai 1927

Prämiierungs-Ergebnisse

von Oldenburger Ausstellern auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Dortmund.

Eigener Drahtbericht der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Schweine.

Edelschweine. (Eber).

Gerh. Siefken, Specken bei Zwischenahn: 1a-Preis und Staatsehrenpreis.
Fritz Fittje, Hollwege bei Westerstede: 1b-Preis.
Gebrüder Grosche, Gutsverwaltung Husum b. Jever: 3a-Pr.
Ferd. Möhlenbatzkamp, Harpendorf bei Steinfeld: 3b-Preis.
Heinr. Hardinghaus, Hardinghausen bei Neuenkirchen: Anerk.
Fritz Sittje, Hollwege bei Westerstede: 2c-Preis.
Derselbe: 4a-Preis.
Joh. Brumund, Ekern bei Zwischenahn: Anerkennung.
Adalbert Focken, Immerwarfen bei Wiarden: Anerkennung.

Veredeltes Landschwein. (Eber.)

H. Bosse, Jaderkreuzmoor: 1b-Preis.
H. Grunemeyer, Deister: Anerkennung.
Friedr. Sudmann, Grüppenbühren: 1b-Preis.
W. Wiegresse, Nehorn bei Rastede: Anerkennung.

Alte Sauen.

Ammerländer:

Karl Bölts-Osterscheps, 1b-Preis. Joh. Brumund-Ekern, 2a-Preis. Derselbe 2b-Preis. Karl Bölts-Osterscheps 2a-Preis. Gerhard Lüers-Gießelhorst, 3. Preis.

Jeverländer:

Clemens Müller-Groß-Rhaude, 1c-Preis. Gerhard Minssen-Strullwarfen, 3. Preis. Gerhard Gerdes-Steinhausen, 4. Preis.

Rinder.

Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft.

Bullen.

„Arend“, Genossenschaft Seefelderaußendeich: 1a-Preis und Siegerpreis.
„Blücher“, Genossenschaft Mittelstedingen: 1b-Pr. u. Ehrenpr.
„Cuno“, Genossenschaft Jaderaußendeich: 2. Preis.
„Achillis“, Genossenschaft Moorsee, 2b-Preis.
„Diamant“, Genossenschaft Esenshamm-Abbehausergroden, 2a-Preis.
„Batteriechef“, Johann Müller, Süderschwei, Anerkennung.
„Korporal“, H. Jürgens, Feldhausen b. Ruhwarden, Anerk.
„Christoph“, Genossenschaft Düke bei Ruhwarden, Anerk.

Kühe.

„Beta“, Joh. Schriefer, Sannau, 1b-Preis.
„Enderia 2b2“, H. Koopmann, Bettingbühren, 1b-Preis.
„Kadule“, Oeiken, Ranzenbüttel, 2. Preis.
„Enderia 2b3“, H. Koopmann, Bettingbühren, 2. Preis.
„Salomina“, H. Wichmann, Ranzenbüttel, 2a-Preis.
„Salona“, Fritz Lampe, Abbehausergroden, 2c-Preis.
„Tanga“, H. Koopmann, Bettingbühren, 3. Preis.
„Osborne“, J. Busch, Butterburg, 3. Preis.
„Enderia 2b1“, H. Koopmann, Bettingbühren, Anerk.

Färsen.

„Desritotis“, Wwe. Schröder, Moorsee, 1b-Preis.
„Babiola“, Hans Köhlken, Huntebrück, 2a-Preis.
„Alsa“, Karl Bulling, Wehrder b. Berne, 2a-Preis.
„Gollingerin“, August Höpken, Abbehausergroden, 3b-Preis.
„Certepartin“, Gustav Cornelius, Urrelhausen bei Burhave, Anerkennung.
„Emysa“, H. Koopmann, Bettingbühren, Anerk.

Jeverländischer Herdbuchverein.

Bullen.

„Gönner“, A. Peters, Reblinghausen, 2a-Preis.
„Fechser“, Joh. Jürgens, Groß-Werdum b. Hohenkirchen, Anerk.

Kühe.

„Tulline“, Fr. Jantzen, Uffenhausen b. Tettens: 1a-Preis.
„Pareltha“, H. Bruhnken, Middoge: 1. Preis und Ehrenpreis.
„Veronika Ia 2a“, Jantzen, Uffenhausen: 2b-Preis.
„Verona“, derselbe: 2b-Preis.
„Kaliba“, Lukas Jantzen, Hammshausen: 3a-Preis.
„Franciska“, Habben, Quanes b. Jever: Anerkennung.
„Veronika Ia 2“, Jantzen, Uffenhausen: Anerkennung.

Färsen.

„Asta“, Habben, Quanes: 3. Preis.
„Tullani“, Jantzen, Uffenhausen: Anerkennung.

*

Oldenburger Herdbuchverein.

Bullen.

„Landgraf“, H. Stolle, Dierlov b. Wildeshausen: Anerkennung.
„Landgraf 8“, Wennekamp, Döhlen: Anerkennung.
„Landmann“, Hohnholz, Brandhöfen: Anerkennung.

Kühe.

„Vekana“, Fr. Diers, Heidkamp: Anerkennung.

Färsen.

„Behausung“, Schütte, Hockensberg: Anerkennung.
„Witika“, H. Stolle, Hockensberg: Anerkennung.

Außerdem erhielt „Landgraf“ mit 6 Nachkommen den ersten Familienpreis.

Weiter erhielt der Oldenburger Herdbuchverein in Sammlung eine Anerkennung.

*

Schwarzbuntzüchter Südoldenburg.

Bullen.

„Petrus“, Schumacher, Halen b. Höltinghausen: 1. Preis.
„Panther“, Heinr. Hummert, Kneheim b. Cloppenb.: Anerk.

Kühe.

„Kolona“, Heinr. Buken, Nutteln b. Cloppenburg: 1b-Preis.
„Sanitas“, Fr. Kröger, Goldenstedt: Anerkennung.
„Semen“, derselbe: Anerkennung.
„Kollision“, H. Hummert, Kneheim: Anerkennung.
„Plica“, H. Baile, Varnhorn b. Visbek: Anerkennung.

Färsen.

„Landfriede“, Aug. Berding, Schmedehausen: 2. Preis.
„Gardiska“, H. Klatte, Klein-Roscharden: Anerkennung.
„Martine“, Berding, Schledehausen: 2. Preis.

*

Rotbuntzüchter Südoldenburg.

Bullen.

„Kabulus“, Reinke, Holtrup: 1a-Preis und Siegerpreis.
„Kondultor“, Genossenschaft Westerbakum: 1a-Pr. u. Siegerpr.
„Nicodens 1“, Genossenschaft Essen: 2. Preis.
„Nicodens“, Moormann, Cloppenburg: 3. Preis.
„Junker, Schockemöhle, Mühlen bei Steinfeld: 1b-Preis.

Kühe.

„Olone“, derselbe: 1. Preis.
„Flama“, Brunklaus, Werde b. Löningen: Anerkennung.
„Olga 1“, Schockemöhle-Mühlen: Anerkennung.
„Olone 3“, derselbe: Anerkennung.
„Olone 2“, derselbe: Anerkennung.
„Adda“, Gellhaus, Brettberg: Anerkennung.

Färsen.

„Luise“, Rosenbaum, Westerbakum: 1. Preis.
„Lotte 1b“, Wienken, Sevelten: 2. Preis.
„Olone 4“, Schockemöhle-Mühlen: Anerkennung.

*

„Bieschen 3“, Alois Rosenbaum-Westerbakum 3. Leistungspreis. „Olone“, Schockemöhle-Mühlen 1. Leistungspreis. „Lissy“, Alois Rosenbaum-Westerbakum, 2. Leistungspreis. Der Verein der Rotbuntzüchter erhielt außerdem zwei 1. Familienpreise, einen 2. Familienpreis, eine Anerkennung, einen 1. Einzelzüchter-Sammelpreis und einen 2. großen Sammelpreis. Es stehen noch aus unter anderm die Familien- und Sammelpreise der Wesermarsch und vom Jeverland. Die Prämiierung der Schweine ist noch nicht vollständig. Auch fehlen noch die Produktenpreise usw.

*

Pferde.

Aeltere Hengste:

„Germanikus“, Klatte, Klein-Roscharden, 1a-Preis und Sieger-Preis.
„Rexus“, Genossenschaft Altenhuntorf, 2. Preis.

Dreijährige Hengste:

„Goetz“, D. Meinardus-Stollhamm, 1a-Preis und Ehrenpreis.
„Gerstorf“, Gebken und Schwarting-Großenmeer, Anerk.

Aeltere Stuten:

„Hartmunde“, Mohrmann-Bünne bei Dinklage, 1a-Preis und Ehrenpreis.
„Columine“, Gerdes-Niens b. Burhave, 2. Preis.
„Herzige“, Bachhaus-Ostergroden, Anerk.
„Annotta 2“, Höpken-Butterburg, Anerk.

Dreijährige Stuten:

„Erdblüte“, Hegeler-Habbrügge, 1a-Preis und Ehrenpreis.
„Edelimchen“, von Essen-Barghorn, Anerk.

Zweijährige Stuten:

„Ehrenliesel“, von Seggern-Burwinkel, 1b-Preis und Ehrenpr.
„Manfriede“, van Essen-Rastede, Anerk.

*

Käse.

Dampfmolkerei Jever 1. und 2. Preis. Molkerei Altgarmssiel Anerk. Molkerei Habbien Anerk.

*

Das Richten wird Mittwoch fortgesetzt. Die Ausstellung leidet sehr unter Regen. Jetzt sind schon viele Oldenburger hier, unter anderen Staatsminister Dr. Driver, Ministerialrat Cassebohm, Ministerialrat Hennings. Die Oldenburger sind stolz auf ihre großen Erfolge.

Zärtlichkeiten

erfordern einen appetitlichen Mund und angenehm duftenden Atem.

Der gelegentliche Gebrauch von Wrigleys vorzüglichen und billigen P.K.-Kau-Bonbons entfernt jede Spur von Essen, Trinken u. Rauchen und hinterlässt ein dauernd angenehmes Aroma.

Ausserdem fördern P.K.-Kau-Bonbons die Verdauung, reinigen die Zähne und kräftigen das Zahnfleisch.

G. H. 41

Vermögensbilanz per 31. Dez. 1926
der
Molkerei Oldenburg, e. G. m. u. H.

Aktiva.	Rm.
Kassenbestand	1 198,36
Postscheckamt	501,14
Buchforderungen	28 966,24
Warenbestand	40 127,—
Viehhaltungen	4 303,—
Beteiligungen	5 800,—
Grundstück u. Gebäude	8 250,—
Maschinen u. Geräte	11 300,—
Mobilien u. Wäsche	750,—
Pferd u. Wagen	1 100,—
Verlust- u. Gewinnrechnung	3 671,70
Rm.	105 967,44

Passiva.	Rm.
Bankschulden	38 169,68
Buchschulden	26 457,89
Anleihen	26 500,—
Hypothekenschulden	1 376,—
Geschäftsguthaben d. Genossen	3 851,—
Reservefonds	9 562,25
Betriebsrücklage	50,62
Rm.	105 967,44

Zahl der Genossen am 1. Januar 1926: 179, Zugang: 4, Abgang: 6, Zahl der Genossen am 31. Dezember 1926: 177.

Der Vorstand.

Einkehrhaus „Zur Linde“

Am Himmelfahrtstag:

KONZERT und Ball

Ohmstede b. d. Kirche.

Am Himmelfahrtstag, dem 26. Mai

Großer Ball

wozu sämtl. Freunde, Bekannte und Gönner eingel. werden. Anfang 5 Uhr. Eintritt frei Flotte Musik. H. Bahlenkamp. S. S. V.

Voranzeige.

Am 1. Pfingsttage Frühkonzert.

Reiterverein Wiefelstede u. Umg.

Am 2. Pfingsttage, nachm. 3 Uhr anfangd., auf dem Schützenplatz

Schlußreiten

Schulreiten, Fahren, Voltigieren, Ringreiten, Quadrille

Musik auf dem Platze. — Abends anschl.

Großer Ball

bei Gastwirt Blohm

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Heute:
Mittwoch, den 25. d. M.

Großer

Bayrischer Bierabend

im Bayr. Spezial-Ausschank
(Heninger Reifbräu Erlangen)

Ende 3 Uhr!

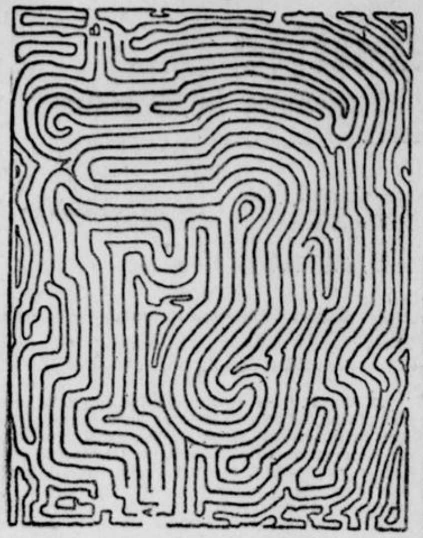
Adolf Bodendiek

Alexander-Liköre

Die Welt des Kindes

Kinder-Beilage
der „Nachrichten für Stadt und Land“

Der Irrgarten.



Ist das ein Durcheinander von Linien! Da soll sich einer mal durchfinden! So werdet Ihr gewiß denken.

Nun, so gar schwer ist es nicht, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Ihr nehmt einen weichen, spitzen Bleistift und beginnt bei A oder bei B, das bleibt sich gleich. Ich sage: einen w e i c h e n Bleistift; denn wenn Ihr merkt, daß der eingeschlagene Weg falsch ist, so könnt Ihr den Strich dann leicht wegradieren. Eine besondere Figur entsteht nicht, wenn Ihr den richtigen Weg gefunden habt. Es handelt sich nur darum, von A nach B zu kommen. Viel Vergnügen zur Wanderung.

Das hängende Taschenmesser.

Dies ist ein Kunststückchen, das Ihr Euren Freunden oder Freundinnen zeigen müßt. Das Messer wird an dem Türpfosten frei aufgehängt, wie die linke Zeichnung angibt. Nun reicht Ihr Euren Freunden eine Schere und fordert sie auf, den Faden zu durchschneiden, ohne daß das Messer herabfällt.

„Das ist doch unmöglich!“ werdet Ihr sagen. Und doch ist es möglich!

Ihr nehmt den Faden in der Mitte und macht darin eine feste Schleife mit Knoten. Dann nehmt Ihr die Schere und schneidet die Schleife durch. Das Messer wird hängen bleiben, da der Knoten die beiden Enden aneinander festhält.

Einfach! Nicht wahr? Man muß es nur wissen!

Ein verständiger Sohn.

Es war einmal ein reicher Mann, der hatte zwei Söhne. Als er alt geworden war und sein Ende herannahen fühlte, rief er seine beiden Söhne zu sich und sagte: „Meine Tage sind gezählt, bald werde ich von Euch gehen müssen. Einer von Euch soll meinen Reichtum erben. Aber ich will nur den von Euch zum Erben einsetzen, der das Geld am verständigsten zu benutzen weiß. Jedem von Euch gebe ich eine Mark. Kauft dafür etwas, was das ganze Zimmer erfüllt. Wer von Euch diese Aufgabe am besten löst, soll mein Erbe sein.“

Die beiden Söhne verließen ihren Vater, und abends kamen sie mit ihren Einkäufen zurück. Der erste hatte ein großes Paket bei sich, und als er es öffnete, fiel eine Menge Stroh heraus. Er breitete es auf dem Fußboden aus, konnte ihn aber nicht ganz damit bedecken.

Da sagte der Vater: „Dein Stroh bedeckt ja kaum den Fußboden, und ich hatte gesagt, daß es etwas sein müsse, was das ganze Zimmer fülle!“

Nun öffnete der andere Sohn sein Paket und brachte einen großen Leuchter zum Vorschein. Dann zündete er die Kerze an, und das Licht erfüllte den ganzen Raum.

Der Vater war damit zufrieden und sagte: „Das ist gut, mein Sohn! Du hast mich verstanden und sollst nach meinem Tode meinen Reichtum erben!“

Die kleinen Gärtner.

Fritz und Gret im Garten sind,
Helfen Mutti gar geschwind.

Harken, jäten können sie
Eifrig, sauber, wie noch nie!

Mutti ist erfreut gar sehr;
Für sie bleibt kaum Arbeit mehr.

Könnt Ihr auch so helfen fein?
Dieses Bild g e m a l t soll sein!

Der laufende Junge.

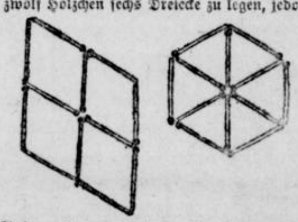
Ein Bild zum Ausschneiden.

Das Ganze müßt Ihr zunächst auf nicht zu dicke Pappe kleben. Dann schneidet Ihr die einzelnen, schwarzen Stücke sorgfältig aus, so daß die Ränder ganz glatt sind; denn die einzelnen Teile müssen gut aneinander passen und bilden zusammen ein Ganzes.

Wenn Ihr die Stücke richtig aneinander gelegt habt, ergibt sich ein schnell davonlaufender Junge.

Ein Kunststückchen mit Streichhölzern.

Man nehme 12 Streichhölzer und lege sie in der Form eines Rhombus auf den Tisch, wie in der linken Zeichnung angegeben ist. Nun fordert Ihr einen der Umstehenden auf, aus den zwölf Hölzchen sechs Dreiecke zu legen, jedoch so, daß



a l l e Hölzchen gebraucht werden. Es dürfen also keine anderen dazu genommen und auch keine geknickt oder umgebogen werden.

Dies wird nicht so schnell gelingen. — Wenn die anderen es lange genug versucht haben, dann macht Ihr es ihnen vor, wie die zweite Figur es zeigt.

*

Ein Flaschenscherz.

Ihr müßt einmal einem Freunde oder einer Freundin eine halb mit Wasser gefüllte Flasche geben und sie fragen, ob sie es fertig bringen, daß das Wasser bis an den Rand des Flaschenhalses kommt, ohne irgendwelche Flüssigkeit dazuzutun.

Neunmal von zehn werden sie gewiß sagen, daß dies unmöglich sei. Dann laßt Ihr sehen, daß es doch möglich ist.

Ihr nehmt die Flasche, legt oben auf die Halsöffnung fest die Handfläche auf und dreht die Flasche um. Natürlich kommt auf diese Weise das Wasser bis an den Rand.

Der König konnte nicht lachen.

Es war einmal ein König im Zwergenland, der nicht lachen konnte. Der Königin war dies natürlich schrecklich, und sie meinte, daß man etwas finden müsse, worüber er lachen könne; denn sonst würde er viel zu früh alt, und das könne sie nicht ertragen.

Am nächsten Tage berief der König vier seiner weisesten Männer: Ding, Dong, Dell und Smut, und erzählte ihnen, was die Königin gesagt habe. „Wollt Ihr so gut sein und nach einer Woche wieder zurückkommen und etwas mitbringen, worüber ich lachen muß?“ fragte der König. „Es ist mir ganz gleich, was Ihr tut, wenn ich nur lachen muß!“ — „Gewiß, Majestät,“ antworteten die Zwerge, und entfernten sich.

Sie suchten den ganzen Tag im Zwergenland, konnten aber nichts finden, das spaßig genug gewesen wäre, den König zum Lachen zu bringen. Ueberall kamen sie hin, in Städte und Dörfer, bis sie endlich im Lande der Jungen und Mädchen anlangten. Dort kamen sie an ein Gartenhaus und blickten hinein. „Wie wunderbar,“ rief Ding aus. „Wir wollen eintreten und einmal die Jungen fragen, was das ist?“

Sie traten also ein. „Guten Morgen,“ sagte Smut. „Wir kommen aus dem Zwergenland und möchten gern, daß Ihr uns sagt, was dies für sonderbare Dinge sind?“

Die drei Jungen starrten in großer Verwunderung die Zwerge an. „Das ist Feuerwerk,“ sagte der eine.

„Was ist das: Feuerwerk?“ fragte Dell, indem er eine Rakete in die Hand nahm.

Die Jungen lachten. „Das will ich Euch zeigen,“ sagte einer, ergriff einen „Frosch“ und warf ihn zwischen die Zwerge.

Krach! Ssssch! Bumm! Bumm!

„O! O! O!“ riefen die Zwerge und rannten möglichst weit weg von dem zischenden, knallenden Ding.

„Ding! Dong! Dell!“ rief plötzlich Smut. „Ich habe eine Idee! Dieses Feuerwerk würde sicherlich unsern König zum Lachen bringen.“

„Ja!“ stimmten die drei ihm zu und erzählten nun den Jungen, um was es sich handele.

Die Jungen hielten diesen Einfall gleichfalls für gut und gaben den Zwergen gern allerlei Feuerwerk mit.

„Habt herzlichen Dank!“ riefen die Zwerge. „Eines Tages werden wir Euch dafür belohnen!“

So schnell sie nur konnten, liefen sie zurück nach dem Zwergenland und baten den König, am 26. Mai ein großes Fest zu veranstalten. „Lade nur alle neugierigen und dicken Zwerge dazu ein, wir versprechen dir, du wirst Tränen lachen.“

Der König sandte überallhin im Lande Einladungen, und die vier Zwerge waren eifrig mit den Vorbereitungen zum Fest beschäftigt. Sie freuten sich riesig auf den Abend. Zwischen die Blumen steckten sie Raketen mit Sprühregen, und an jede Stuhllehne banden sie auch welche, und ihre Taschen waren voller „Frösche“. — „Das wird einen Spaß geben,“ sagten Ding, Dong und Dell. „Nun wollen wir mal sehen, ob die Gäste kommen?“

Sie gingen zur Tür, und da kamen auch schon die Geladenen alle; manche sahen so spaßig aus, daß die Zwerge sich kaum das Lachen verbeißen konnten. „Sieh mal, da ist der erste Minister! Wie dick er ist! Er kann kaum seine Zehen sehen!“ — „Und dort erst der Bürgermeister. Seine Nase ist so lang, daß er wenigstens zwanzig Brillen darauf setzen kann!“

So waren noch gar manche, über die jene vier Zwerge ihre Witze machten.

Alle Gäste wurden vom König bewillkommnet, und danach nahmen sie ihre Plätze an der königlichen Tafel ein. Alles ging gut, bis Früchte und endlich Kaffe an die Reihe kamen.

Knack! Bumm! Bumm! Ssst! Bumm!

Sobald einer der Gäste ein Stückchen Zucker aus der Zuckerschale nahm oder einen Apfel oder eine andere Frucht, ging eine Rakete los. „Hilfe! Hilfe! Erbarmt Euch!“ riefen die Gäste. Sie waren furchtbar erschrocken und wußten nicht, wie ihnen geschah.

Smut blickte nach dem König. Der saß auf seinem Thron und begann ein ganz klein wenig zu lächeln.

Als aber die Gäste im großen, goldenen Tanzsaal waren, mußte er noch mehr lächeln. Denn er sah, wie der dicke Bürgermeister mit seiner langen Nase die Blumen beroch, die gerade vor ihm standen. Als er sie mit derselben berührte, ging es mit einem Male sssss — sssssst! und vor Schreck wäre er beinahe auf den Rücken gefallen.

Da — — schschsch — bumm! Jemand hatte sich auf einen Stuhl gesetzt; sogleich war eine Rakete explodiert, und ein Sternenregen ergoß sich über den verdutzten Zwerg.

Der König lacht b e i n a h e!“ sagte Dong und blickte vergnügt um sich. „Jetzt müssen sie alle tanzen!“ rief Smut, und zwischen die Tanzenden warf er einen Frosch nach dem andern, so daß die Tänzer die komischsten Sprünge machten, um den explodierenden „Fröschen“ aus dem Wege zu gehen.

„Ha, ha, ha,“ lachte der König laut auf, ha, ha, was für ein Spaß ist dies doch!“ Und saß auf seinem Throne vor Lachen ganz hintenüber gelehnt, während ihm die hellen Tränen über die Wangen liefen. Alle Gäste waren darüber sehr erfreut. „Wir wollen es gern in Kauf nehmen, daß wir angeführt sind,“ sagten sie, wir haben dadurch wenigstens unsern guten König zum Lachen gebracht.“

Seit diesem Ereignis ist im Zwergenland der 26. Mai immer ein Festtag.

Landesbibliothek Oldenburg

REEMTSMA
CIGARETTEN

OVA

im Ara rmal

Bilder von dem Ursprung der berühmten
REEMTSMA OVA CIGARETTEN

Die Auswahl der im Treibbeet gezogenen Pflanzen verlangt sehr große Erfahrung, da der Tabak ungemein empfindlich ist. Mit mühseliger Sorgfalt wird jedes einzelne Pflänzchen gepflegt und beobachtet, bis es kräftig genug ist, um auf dem eigentlichen Tabakfeld angepflanzt zu werden.

5 Pf.

Wir bitten, die Zigarette nur einmal zu versuchen.

Wir wissen: sie ist beispiellos.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur

wird nach dem neuesten Frischluftverfahren geröstet, daher erhebliche Geschmacksverfeinerung

Ich will durch niedrige Preise

für vollwertige Fahrräder meinen Umsatz weiter vergrößern und beweisen, daß ein großes, altes Fachgeschäft am Platze Vorteile bietet gegenüber Versand und Warenhäusern.

Erzeugnis der größten Marken-Fahrrad-Fabrik.
100.– Mk. Bei Barzahlung **75.– Mk.**

5 Jahre Garantie für Festigkeit des Rahmens.
Hochelegantes Damenrad **8.– Mk.** mehr.

Mit: Oldenburger Wappenschild, rotem Conti, prima Reifen, geiben Felgen, bestem Freilauf und Rücktritt, Brillant-Kette, rostsicheren Speichen, feinen Union-Pedalen, durchlaufendem Vorderblech, Rahmenpumpe, Doppel-Federsattel, Glocke, Kettenglätte, prima Fahrradöl, Garantieschein.

Große, starke **Fußpumpen** für Fahrrad und Auto **2.50, 3.50 Mark**

Autobrillen von **70 Pf.** an mit Blendschutz **1.80 Mark**

Kleidernetze **0.80, 1.10 Mark** wasch-, licht-, wetterecht **1.30 bis 2.60 Mark**

Jeder **Reifen** mit Garantieschein!

Reklamereifen mit Garantie zum Reklamepreis **2.75 Mark**

Prima Dauerreifen mit Garantie **3.30 Mark**

Cord-Decke leicht laufend 12 Monate Garantie **4.40 Mark**

Luftschlauch mit 12 Mon. Garantie **1.60 bis 2.35 Mark**

Ich biete die Vorteile des großen Umsatzes. Neueste Modelle, frische Ware, nied. Preise, Auswahl

General-Vertretung: **Stoewers Greif, Mercedes, W. K. C., Patria, Altemannia.**

Heinrich Munderloh Oldenburg i. O. Lange Str. 73

Odeon! Odeon!

Morgen (Himmelfahrt)

Konzert / Tanz

Eintritt frei — Tanzband 1 Mk.

Bei gutem Wetter versäumen Sie nicht, den „Odeon-Garten" zu besuchen. Der Garten ohne gleichen! Mit Spiel- und Tummelplatz für Kinder. Es ladet frdl. ein W. Oldigs.

Odeon! Odeon!

Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Mai

Bezirks-Sängerfest

der Gruppe Nord-Hannover des Deutschen Sängerbundes

in Elsfleth

Sonnabend: Konzert mit Kommers.
Sonntag: Festzug, Massenchöre (ca. 700 Sänger)
und Ball

Radfahrerverein „Adler" Nadorst

Am Himmelfahrtstage, dem 26. Mai, im

„Nadorster Hof"

Tanzkränzchen

verbunden mit Saalpost

Hauskapelle

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

NB. Nachmittags 3 Uhr:
Vereinsmeisterschaftsrennen

Großes Militär-Konzert

Am 31. Mai, abends 8–10.30 Uhr, findet im Unionsgarten

Oeffentliches, großes Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle III. (Oldbg.) Batl. 16. Inf.-Regt. unter persönlich. Leitung des Herrn Ob.-Musikmeister Jung, mit anschließendem **Ball** statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Bei schlechtem oder kaltem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

HausGartentor

Besitzer: Oskar Stapel

Heute von 4 bis 7 Uhr:

Kaffee-Konzert

Abends:

Tanzkränzchen

Himmelfahrt von 4 bis 6 Uhr:

Familienkaffeekonzert

Ab 6 Uhr:

Tanz

Angenehmer Familienaufenthalt
Karussell, Schaukel usw.

Kaffeehaus — Reil

Ruf 2225.

Am Himmelfahrtstage

Gesellschaftstanz

Hauskapelle: Klavier, Geige, Cello

Pfingstfahrt

am 5. Juni nach

Helgoland

mit Dampfer „Dr. Ziegner-Gnüchtel" Wilhelmshaven.

Dampferkarte einschl. Landungsgeb.

nur Mk. 6.—

im Vorverkauf. — An Bord Mk. 6.50
Ca. 5 Stunden auf Helgoland. An Bord sind keine Bäderpreise. — Ab Oldenburg 6.10 Uhr, zurück 23.04 Uhr.

Vorverkauf für Oldenburg: Zigarrengeschäft M. Niemeyer, Lange Straße.

Rastede: Bahnhofswirtschaft

„Zum Krahnberg"
Donnerschwee

Himmelfahrtstag:
Saalschießverein „Donar"

Vereinsball

Anfang 5 Uhr

Sonntag, den 29. Mai 1927, wie immer: Das beliebte

Tanzkränzchen

mit der bekannten Hauskapelle
Anfang 5 Uhr Eintritt frei

Dazu laden freundlichst ein
Der Vorstand Peter Ehrke

Fahrrad-Reparaturen

sollten Sie nur beim Fachmann ausführen lassen. Sie sparen damit Zeit, Geld und Aerger.

Emaillieren und Vernickeln in erstklassiger Ausführg.

Auf Rahmenreparaturen 1 Jahr Gar.

Putzen und Oelen Mk. 1.—.

Abholung und Zusendung gratis.

Reichhaltiges Ersatzteillager.

J. Bosgerau
Damm 25,
Telephon 1039.

Eversten Schützenverein e. V.

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet, wie bekannt, am **5., 6. u. 7. Juni 1927** (Pfingsten) statt.

Die **Platzvermietung** findet statt am **Mittwoch, dem 1. Juni,** nachm. 3 Uhr, auf der Festwiese des Vereins.

Der Platzmeister.

Mittwoch, 25. Mai: Donnerstag, 26. Mai: Sonntag, 29. Mai: **Tanzkränzchen**

Autobusverbindung der Bremer Vorortbahn 5, 6 u. 7 Uhr ab Markt am Donnerstag und Sonntag.

An die See zu Pfingsten

Fahrten zu ermäßigten Preisen

mit den Salondampfern der Aktien-Gesellschaft Ems, Emden-Leer. Auskunft erteilt die Aktien-Gesellschaft Ems, Emden-Leer.

D.H.V.

Familienausflug

nach Sandkrug

am Himmelfahrtstage

Abfahrt ab Hauptbahnhof 15.10 Uhr (nachm. 3.10) Sonntagsfahrkarte lösen

Parkhaus Everiten

Himmelfahrt

Großer Ball

BLOH

Am Himmelfahrtstage, ab 4 Uhr nachmittags,

Kaffeekonzert

mit nachfolgendem

- BALL -

Kapelle verstärkt

Durch die gute Zugverbindung bei ungünstiger Witterung bevorzugter Ausflugsort.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Trometer.

Zugverbindung ab Oldenburg 15.22 16 19.20
Bloh ab 18.37 19.50 21.27 23.32

Etzhorner Krug

Am Himmelfahrtstage:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Stührenberg

Zugverbindung: 3.16, 7.18 Uhr ab Oldenburg
6.28, 9.28 Uhr ab Eyhorn

Autobusverbindung ab Eyhorn 11.30 Uhr

Männergesang-Verein Großenmeer

Sonntag, den 29. Mai 1927

Kirchenkonzert

Männerchöre,
Orgelvorträge,
Einzelgesänge,
Geigenspiel.

Anfang 4¼ Uhr Anfang 4½ Uhr

Autoruf 940

Kopf-Läuse

sowie sämtliches **Ungeziefer** vertilgt radikal unter Garantie **MORDAX.**

Kreuz-Drogerie
J. D. Kolwey,
Lange Str. 43.

Bümmersteder Courier

Heute, Mittwoch, Treff

Tanzkränzchen

Morgen, am Himmelfahrtstage

Tanzkränzchen

Eintritt frei Anfang 4 Uhr
Angenehmer Familien-Aufenthalt

Reitunterricht

in der Reit- und Fahrschule

Jaderberg

Gut eingerittene Schulpferde stehen zur Verfügung. Interessenten (Damen u. Herren) wollen sich bitte mit dem Leiter der Schule, Herrn Lüssow, in Verbindung setzen.

Auto

zuverlässig. Reisewagen, zu vertauschen gegen Spirituosen, Zigarr. oder sonstige Waren. Angeb. unt. B H 594 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kuhkalb zu verk.

Eversten 3.
Osterlandsweg 57.

Was für eine Freude ist es, wenn man die richtige Wahl getroffen hat!
Wählen Sie als schönsten Ausflugsort
Bad Dreibergen
und Sie haben diese Freude!

Voranzeige

Burwinkel

Am 3. Juli d. J.

Vogelschießen

bei Fr. Schmidt

NB. Pfingsten: Klabenverkegeln

Bad Zwischenahn

Meyers Hotel

Am Himmelfahrtstage ab 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

Eintritt frei!

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Otto Meyer.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 21 — Oldenburg, Mittwoch, 25. Mai 1927 — 22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von

Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 24. Mai.

Der Mai ist vorwiegend kühl.

Das merkt man am besten an der langen Blüte der Obstbäume und der Zier- und Blütensträucher. Während sich im Vorjahre alles auf wenige Tage konzentrierte, zieht sich jetzt die Blüte der verschiedenen Bäume, Sträucher und Blumen wochenlang hin. Der Naturfreund hat auf diese Weise viel mehr davon. In engem Zusammenhange damit steht das Wachstum der Gräser auf dem Grünlande, und ebenfalls das Schossen des Winterroggens und der Wintergerste. Die Nächte sind auch ungeheuer kalt, und wiederholt hat es trotz des Verschwindens der Eisheiligentage wieder gereift, so daß unsere leicht empfindlichen Kulturpflanzen, wie Kartoffeln, Bietsbohnen, Tomaten usw., an einigen Stellen darunter schwer gelitten haben, an anderen Stellen wieder gar nicht.

Es gibt auch auf Grünlandsboden immer Flächen, die fast jedesmal durch Reifbildung leiden. Das macht die niedrige Lage. Es bilden sich dort Nebelschwaden, die nicht weichen wollen, weil dort kein Windhauch hinkommt, und dann liegt dort am Morgen dick der Reif auf. Wir haben mit dem Thermometer die Reifzonen gemessen und oft nur festgestellt, daß die bereiften Gräser und Kräuter eine Wärme eben unter Null Grad hatten, aber doch Frostschäden zeigten, während umgekehrt dort, wo Wind die Flächen treffen konnte, überhaupt kein Frostschaden zu sehen ist.

So sieht man auch auf Hochmoor oft dort gar keinen Frostschaden, wo die Oberfläche desselben den höchsten Punkt der Umgegend bildet. Umgekehrt, wo Torf abgegraben, und die Oberfläche viel niedriger geworden ist, hat man immer die sogenannten Frostlöcher. „Dar holt sick jümmer de koole Daak up", heißt es dann.

Daß das Rühren des schossenden Getreides

nach der Bereifung in der Nacht gute Erfolge hat, kennt man noch in älteren Landwirtskreisen aus den schlimmen sechziger Jahren. Damals hatten wir sehr schlimme Spätfröste, weil die Entwaldung ein ungewöhnliches Maß nach 1848 erreichte. Dann wurden nach Reifnächten die ganzen Roggenfelder mit je zwei Leuten abgeschleppt, die sich lange Reepe um den Leib banden, so daß dadurch die Roggenhalme alle bewegt wurden, wenn man in den Stücken entlang ging. Der Reif wurde vor Sonnenaufgang abgestreift, und so der Roggen gerettet. Gerade der Sonnenschein auf die bereiften Aehren und Blätter bringt die Zerstörung zustande.

Auch die Lage des Gartenschutzes

spielt eine große Rolle. Nach jahrelangen Beobachtungen steht es fest, daß der Schutz von Westen und Süden durch Bäume und hohe Hecken den Frost abwehrt, dagegen Schutz von Osten und Norden frostbegünstigend wirkt, wie wir dies am besten an den empfindlichen jungen Trieben der Eiche, Buche und Fichte sehen können. Hiermit steht auch im Zusammenhang, daß die von Westen und Süden geschützten Obstgärten auch von späten Nachtfrösten so gut wie gar nichts spüren, auch wenn es sich um empfindliche Sorten handelt. Das muß man erst wissen, um sich vor Schaden hüten zu können. Auf diesem Gebiete gibt es viel zu wenig Beobachter im Lande. Die Klimatologie, die Lehre vom Klima, ist noch viel zu wenig ausgebaut und beachtet.

Das Unkraut

wächst in dieser Zeit am allerbesten, und zeigt jetzt seine Ueberlegenheit gegenüber den Sommerhalmfrüchten. Einmal haben die Unkräuter weniger Wärme nötig, als die Kulturpflanzen; sodann haben sie aber vor allen Dingen meist allesamt tiefgehende Pfahlwurzeln, während die Getreidearten Flachwurzler sind. Darum können auch die Unkräuter, weil sie mehr Wasser verdunsten können, als unsere Kulturpflanzen, dem Nachtfrost mehr Widerstand leisten. Aus gleichem Grunde sind z. B. diejenigen Kartoffeln, die als wilder Aufschlag vom vorigen Jahre kommen und als Unkraut zu bezeichnen sind, vor Spätfrösten weit geschierter, als im Frühjahr gepflanzte Kartoffeln, weil das Wurzelsystem bei ihnen weit besser ausgebreitet ist.

Die Spätfröste der letzten Zeit

haben doch auf die Kulturen im Süden Oldenburgs, soweit leichter Boden in Betracht kommt, ungemein schädigend gewirkt. Namentlich ist dies für die Gemeinden Steinfeld, Holdorf, Neuenkirchen zutreffend. Der Roggen zeigt dort bereits ganz weiße, abgestorbene Aehren, bleibt also taub, ebenso ist der Hafer manchmal ganz abgefroren. Das Gras ist ebenfalls auf den Weiden schon gelb, ein Beweis, daß dort aller Nachwuchs fehlt. Das ist für diese Zeit zu früh. Es können dort nur Stickstoffgaben die ganze Situation retten.

Die Hauptfroststellen in den Forsten sind kenntlich an den jungen Trieben der Buchen, Eichen und Fichten, die völlig rot oder schwarz geworden sind.

Rundgang durch die Dortmunder Ausstellung.

Ein dreigeteiltes Eingangstor führt in die Ausstellungsstadt. Davor und dahinter sind schmucke Grünanlagen. Zu beiden Seiten sind die einfachen Geschäftszimmer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit ihren verschiedenen Abteilungen untergebracht. Am „Gabentempel" vorbei, in dem die Preise für den Wettbewerb untergebracht sind, führt der Weg zu den Ställen der 300 Warm- und Kaltblutpferde aus den älteren und jüngeren Zuchtgebieten Deutschlands. Diese Ställe liegen vor dem großen Vorführungsring mit der Tribüne. Hier im Großen Ring werden täglich die preisgekrönten Tiere vorgeführt und außerdem wird hier täglich in den Nachmittagsstunden ein Reit- und Fahrturnier abgehalten. Zur Seite liegen die Sammelringe, in denen die Regelung des glatten Verlaufs der mannigfachen Vorführungen ermöglicht ist.

Bevor wir aber so weit in das Ausstellungsgelände vorgedrungen sind, hat uns der Weg schon an einigen anderen Ausstellungsgegenständen vorbeigeführt. So besonders an den Häusern der verschiedenen Düngersyndikate, die auf die ungeheuer wichtige Bedeutung des künstlichen Düngers für die Entwicklung und Ausgestaltung der deutschen Landwirtschaft in ebenso klärender, wie belehrender Weise aufmerksam machen.

Nun führt der Weg am Dorfkino vorbei, das an den Ausstellungstagen belehrende Filme aus allen Betriebszweigen der Landwirtschaft zeigen wird. Daran reiht sich eine „Sonderschau für Unfallverhütung". Hier wird in einem kleinen Bauernhof an einer großen Anzahl von Maschinen und Geräten gezeigt, wie in der Praxis Betriebsunfälle zu verhüten sind.

Der Weg führt weiter zu den Kleintierställen. Die Ziege, das Milchtier der kleinbäuerlichen Wirtschaft und des Industriearbeiters, zeigt sich auf der diesjährigen Ausstellung der D. L. G. in so großer Zahl, wie seit langen Jahren auf keiner anderen Schau. Noch vor wenigen Jahrzehnten lag die Ziegenzucht in Deutschland arg darnieder. Heute aber hat sie eine bedeutende Stellung errungen und sich in der deutschen Landwirtschaft einen achtunggebietenden Platz gesichert. Auch die Kaninchen sind Nutztiere geworden. Als Fleischspender und ganz besonders als Lieferanten hochwertiger Leder- und Pelzstoffe sichern sie ihren Platz an der Sonne. Daß die deutsche Geflügelzucht in einer mächtigen Entwicklung begriffen ist, lehren die statistischen Erwägungen der letzten Jahre. Hier sehen wir die schmucken Tiere der verschiedenen Rassen nicht nur in Einzelkäfigen aufgestellt, sondern auch ganze Zuchtstämme in Ausläufen im Freien.

Das Ausstellungsbild wechselt. An den Beregnungsanlagen vorbei, die in der Landwirtschaft der Neuzeit nicht mehr fehlen dürfen, kommen wir zur Sonderschau „Der Industriearbeiter als Kleingärtner", die einige schmucke Gärten mit schönen Wohnlauben, daneben aber auch absichtlich abschreckende Beispiele enthält. Auch Stallanlagen für Kleintiere sind als Muster aufgebaut. An dem Stande der Bienenzucht vorbei, wo hauptsächlich die Provinz Westfalen recht gut vertreten ist, geht es zu den Zelten der Schweine, Schafe und Rinder. Fast alle deutschen Tierrassen sind vertreten, und somit ist ein guter Ueberblick über den Stand der deutschen Tierzucht gegeben. Es ist ein besonderes Verdienst der D. L. G., durch ihre Wanderausstellungen die deutsche Tierzucht zu einer hohen Vollkommenheit gebracht zu haben. Bei den ersten Schauen der neunziger Jahre war das Bild noch recht uneinheitlich; aber mehr und mehr ließ sich im Laufe der Ausstellungsjahre eine Vereinheitlichung in der Zucht aller Tierarten erkennen, die heute einen gewissen Abschluß gefunden hat.

In der Nähe der Rinderställe steht die Molkereikosthalle, in der die Erzeugnisse der Rinderzucht nicht nur gezeigt, sondern auch zur Kostprobe geboten werden. Der eigentliche Preisbewerb dieser Erzeugnisse vollzieht sich in der Käse- und Butterhalle, an der alle Gegenden Deutschlands beteiligt sind.

Als weiteres landwirtschaftliches Erzeugnis kommt das Obst und Gemüse in einem besonderen Zelt zur Schau. Zwar gestattet die Jahreszeit noch nicht, allzuviel aus den Erträgen des freien Landes vorzuführen; doch bringt diese Sonderschau den Beweis, daß der deutsche Obst- und Gemüsebau immer mehr bestrebt ist, sich auf die Forderungen der Verbraucher mehr und mehr einzustellen und gerade die Heranzucht unter Glas in anerkennenswerter Weise zu fördern.

Den Hauptteil des Ausstellungsfeldes nehmen die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte ein. Alles, was die Landwirtschaft in ihren einzelnen Betriebszweigen, vom Großbetrieb bis zum Klein- und Zwergbetrieb, in Haus, Hof und Feld an Maschinen und Geräten gebraucht, ist hier vertreten. In den Vordergrund treten dabei die Maschinen und Geräte, die durch Kraft, vor allem durch Motoren, angetrieben werden, und der „Elektrohof" zeigt, wie fast alle Arbeiten in Haus, Hof und Feld mit Hilfe des elektrischen Stromes ausführbar sind. Hier birgt ein in westfälischer Bauart aufgebautes Bauernhaus in seinen Zimmern und Räumen alles das, was zur modernen Bauernwirtschaft gehört.

Ungemein umfangreich sind die Darbietungen der Erzeugnishalle. All' das, was die deutsche Landwirtschaft erzeugt, aber auch die Hilfsmittel, die sie zu ihrem Betriebe gebraucht, sind hier zu finden. Die deutsche Saatzucht gibt ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Feldbaues. Der deutsche Tier- und Pflanzenschutz veranschaulicht die ungeheure Bedeutung seiner Wirksamkeit.

In einem besonderen Zelt bringt die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen ihre Arbeitsgebiete zur Darstellung. Ohne theoretisches Wissen ist heute kein Arbeiten in der Praxis mehr möglich. Aufgabe der Landwirtschaftskammern ist es, die Führung zu übernehmen und der Landwirtschaft die Ergebnisse der Forschertätigkeit zu übermitteln.

Ein solcher kurzer Rundgang zeigt ohne weiteres auch für den weniger Eingeweihten die hohe Bedeutung der Landwirtschaft, aber auch den innigen Zusammenhang der Landwirtschaft mit allen anderen Berufen und Betriebszweigen, ganz besonders in der Technik und Industrie. Kein Beruf kann sich heute auf sich allein stellen. Nur in inniger Zusammenarbeit ist ein Fortschritt möglich. Wenn die Dortmunder Ausstellung diese Erkenntnis einen starken Schritt weiter gebracht hat, so wird das nicht eines ihrer geringsten Ergebnisse sein.

Im Leistungswettbewerb,

der sich von Jahr zu Jahr vergrößert, interessiert uns das Wirtschaftsgebiet II: Hannover, Oldenburg, Rheinland, Westfalen. Hier sind im ganzen 59 Bewerbungen. Die bisherigen Leistungspunkte sind in dem Sonderkatalog bereits zusammengestellt. Es kommen nur noch die Zuschlagspunkte hinzu, wenn die betreffenden Tiere jetzt Preise erringen, so daß das jetzige Ergebnis noch nicht maßgebend ist.

In der ersten Klasse: Kühe ohne Ahnenleistungen, steht die Südoldenburger Kuh „Olone 9754", rotbunt, Besitzer Alwin Schockemöhle, Mühlen bei Steinfeld, weit obenan und wird wohl den ersten Preis machen.

In Klasse 207: Kühe mit drei und mehr geprüften Generationen, ist die Kuh „Pepa" des J. Schriefer-Sannau, die Siegerkuh von Breslau, vertreten, die heute sehr gut präsentiert.

Ferner sind hier verzeichnet zwei Kühe des Oldenb. Herdbuchvereins.

Klasse 208: Kühe mit Ahnenleistungen für eine Generation über 5 Jahre alt. Hier steht die rotbunte „Lieschen 3", Besitzer Alois Rosenbaum, Westerbakum, weit obenan.

Klasse 209: Kühe mit Ahnenleistungen für eine Generation bis 5 Jahre alt. Hier sind an Oldenburger Tieren vertreten Kuh „Ankela 2a", Besitzer Fritz Lampe, Abbehausergroden, und Kuh „Orre 5", Besitzer Joh. Kayser, Friedrichsfehn.

Klasse 212: Bullen mit Leistungen der Mutter: Bulle „Achilles" und Bulle „Diamant" der Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft; Bulle „Fabulus 10" des rotbunten Südoldenburger Herdbuchvereins, ebenso Bulle „Gerhardus", ferner Bulle „Landmann" vom Oldenburger Herdbuchverein.

Auch auf diesem Gebiete arbeiten wir uns langsam in die Lage hinein und werden sicher in Zukunft eine beachtenswerte Rolle spielen.

Die Preise werden erst nach der Prämiierung der Tiere bekannt gegeben.

Als Geflügelaussteller

treten aus Oldenburg auf: G. J. Lüerßen-Oldenbrok (Minorka, einfachkämmig), Heinrich Stöver-Oldenburg (Schwarze Rheinländer); der Verband Oldenb. Eierverkaufs-Genossenschaften stellt reichhaltige graphische Darstellungen usw. aus.

Von dem Geflügel, das sich seit Monaten am Leistungswettbewerb beteiligt (Halle a. d. S.), steht der Stamm Weiße Wyandotten von Hermann Hayßen-Hartwarderwurp bei Rodenkirchen an dritter Stelle. Die beiden ersten Stellen belegen Weiße Leghorn.

Der Stamm Weiße Leghorn von Karl Grashorn-Elmeloh steht an 20. Stelle.

Es kommen bis dorthin nur Weiße Wyandotten und Leghorn in Betracht, außer einem Rhodeländerstamm (an 14. Stelle), und einen Stamm Rebhuhnfarbiger Italiener (15. Stelle).

Es bewerben sich hier 32 Züchtungen zum erstenmal.

Die Maschinenausstellung

hat weit über 7000 Nummern und kann von einem Besichtiger in sechs Tagen gar nicht in allen Einzelheiten berücksichtigt werden.

Von oldenburgischen Firmen stellen hier aus: B. Holthaus A.-G., Dinklage: Dampfdrescher, Glattstrohpressen, Heubläser, Hackmaschine „Reform" usw.; Maschinenfabrik A.

Landesbibliothek Oldenburg

Bergmann, Goldenstedt ((Stiften-, Motor- und Breitdrescher) und C. A. Trenkamp, Lohne (Motor- und Breitdrescher, Häckselschneider).

Die Abteilung „Neue Geräte", die zur Vorprüfung angemeldet sind, hat allein 208 Nummern.

Es findet eine Hauptprüfung von 9 Ackerschleppen verschiedener Hersteller, 9 Untergrundlockerer verschiedener Systeme, 10 Siloförderern, ferner von Motorfüllpumpen und Baumspritzen der Gebr. Holder und Carl Platz, sowie Hauptprüfung von Kühlanlagen für den Haushalt in 9 Systemen statt.

Die Abteilung „Geräte aus der Praxis" hat nur eine Bewerbung. Es ist ein Verfahren zum Ueberwinden schwieriger Wegstellen bei Gespannzug. Das könnte uns in Oldenburg, wo so viele Wege vollständig vernassauert sind, passen, wenn es gut und billig ist.

In der Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel" hat die Bölts A.-G. ihre Erzeugnisse, als Dauerwaren, die die vorgeschriebene Prüfung überstanden haben, in 21 Nummern unter Preisbewerb gestellt.

In der Obst- und Schaumweinkosthalle stellt die Firma Carl Wille A.-G., Oldenburg, sechs verschiedene Schaumweine zum Trinken aus.

Endlich ist auch das Moorgut Südmoslesfehn (Stadt Dortmund) in der Moorkultur vertreten, und zwar wird sowohl die landwirtschaftliche, wie die industrielle Nutzung des Moores gezeigt.

Im Kleingarten.

De Lü sünd narrisch. Jeder meent, sin Kram ist dat wichtigste, un allns möt sick dorna dreihn un richten. So is dat mit de Industrie un den Hannel, so is dat mit de Landwirtschaft, un so is dat ok mi jo Kleengärtners. Is dat nich so? Hew ick nich recht? Meent ji nich alltosamen, dat Wär möt sick na jo richten, dat jo Bohnen un Gurken upkamen un jo Tomaten wassen känt? Jo, ick möt jo seggen, ick mag ok lewer Sünnenschien hebben un mose warme Dage, wor man den Rock utsmieten un in Hemdsärmeln rumwirtschaften kann. Awer wenn dat anners kummt un de Luft so kolt is, dat man noch rein wedder inböten möt, un wenn dat alle Dage wat Natts van baben giwt, denn tröst ick mi mit den olen Spruch: „Mai kolt un natt, füllt Fach un Fatt." Denn giwt das Heu un Stroh int Fack un Botter in dat Fatt. Un dat is wohr, wo ick henkamen bin, hier in der Wardenborger Gegend un up'n Ammerlann, dor see de Roggen got ut un hett sick in de letzte Tied allerbest makt. Dat Gras kunn jo up väle Stäen woll bäter wesen; awer lat man'n paar warme Dage kamen, denn schölt ji mal sehn, wo't denn in de Höchd geiht. Hauptsak is, dat sick dat Gras unner got bestocken deiht un dat de Halme nich so spierig un spitz upscheeten doht. Un darför is dat Wär recht. Ok nu jo paar Bohnen un Gurken moi upkamen doht. Do weer dat ok lange kolt un natt. Ick hew in min Book dat spält gar kien Null. — Wo wir dat in vergahnen Johr? Do wier dat ok lange kolt un natt. — Ik hew in mien Book nakäken. An'n 28. Mai hew ick schrewen in disse Artikel: „Bohnenwetter ist es nicht. Nach einigen warmen Tagen wiederum eine Kälteperiode zu Pfingsten, die nicht nur vielen Ausflüglern in die Quere kam und vielen Wirten, für die das Pfingstfest eine Haupteinnahmequelle bedeutet, einen großen Ausfall brachte, sondern auch den vielen Gartenfreunden eine arge Enttäuschung war." So hew ick vergahn'n Johr schrewen, un so hett dat an'n 28. Mai int Blatt stahn. Harr ick dit Johr nich ungefähr ganz daisülwige schriewen kunnt? Also so ganz wat Besonderes is dat mit dit Johr doch woll nicht. Vergahn'n Johr wurden viele Lü all bang, dat se gar kien Bohnen kriegen dehn, un ji weet doch noch all woll all, naher gew dat Bohnen genog, mehr as genog; wecke Lü wussen gor nicht, wor se d'r mit henschullen mit all de Bohnen. Un Gurken un Tomaten hebbt wi ok noch genog kregen. Darum, min lewen Frünn, willt wi us man tröstem: Dat schall van't Johr ok noch woll got gahn, wenn't nu ok faken utsüht, as wenn't all scheew gahn schull. Nu töwt mit dat Bohnenplanten noch geruhig, bet wedder warme Dage kamt. De ersten hebbt ji jo doch all in de Grund, un mit de letzten bruft ji kin Il to hebben. Un dorto is nu jo ok de Himmelfahrtsweek, dor schall man jo kien Bohnen planten, seggt man, denn kamt se ohne Hartblatt up. Dat is woll man so'n olen Awerglow, un ick gew dor wieder nix up. Dor sünd awer ok noch genog Lü, de dormit räken doht. Un dat Sprickwort hett ok jo insowiet recht, dat gewöhnlich üm disse Tied noch wedder 'n natte un kole Tied kamen deiht. Un wenn de Bohnen nich recht willt, so as du di dat dacht hest, denn freu di doch an din Blomen. De Vergißmeinnicht, wo lange bleiht de nu all? Is dat 'n heele Tied, denn känt se in 'n paar Dag verbleiht wesen, un nu hebbt wi us woll all dree Wäken daran freuen kunnt. Un de Goldlack, wo lange bleiht de nich woll all. Un de annern Blomen all. Ick hebb dor so'n lange Reeg witte Narzissen, as Kinner säen wi Pingsterblomen dorto, wo lange bleiht de nu all. Dat is ordentlick 'n Pläsir. Süh, min lewe Frund, wenn dat een nich will, denn möß du sehn, of du di nich ant anner freuen kannst. Dat is Lebenskunst; dat erhollt di frisch un gesund, un dor bliwst du jung bi. Wer awer ümmer jammert un klagt un ümmer verdraten is, de ward vör de Tied gries un grau un olt un krumm. Dorum Kopp hoch un mit frischen Mot henut. Un wenn du in din egen Goren nich recht väl anfangen kannst, denn gah mal is där den Sloßgarn un kiek di de Förjahrspracht dor an, de Azaleen un de Alpenrosen. Dor geiht een so dat Hart bi up. Wenn du annerswo weerst un dat seggst, denn säst du säker: Wo is dat hier schön! Ja, so schön is dat bi us in Olnborg. Awer annerswo is dat just so schön; wenn de Vareler in ehren schönen Busch gaht un bi de Stenern Pilers vörbi sünd un de lange Bökenallee vör sick hebbt, kannt woll irgendwo schöner sin? Un de Jeveraners, wenn se um ehre Stadt herum gaht un dör ehren lütjen Sloßgorn: is dat dor nich herrlich? Oder in Westerstä oder Delmost, is dat nich allerwegen herrlich in disse Tied? Un denn gah wedder in dinen Gorn un freu di äwer dat, wat dor bleiht un grönt un denk: Dat anner, dat schall ok noch woll kamen. Un gah di, wenn't drög is, un hack un krabb dien Kartüffeln un Arffen un Grotebohnen un den annern Kram un we (gäte) de Wuddeln un hack un hark de Pä (Pfäde), dat allens proper un moi utsüht, denn kannst du ok dor din Freude an hebben.

Un dann is dat so recht dat Wär, mit Kunstdünger so'n bäten natohelpen. Um den Kohlrabi un den annern Kohlkram, dor streu du mal so'n bäten Harnstoff herum, so'n ganz bäten mit twee Fingers fat't, un denn um de Plant herum in'n Kreis, nich dicht daran, bäten wieder umto. Dor verhalt se sick na, schast 'd mal sehn. Awer mi ward bange, sär Kohlrabi is dat kien Wär. De Kohlrabi, de möt in een Tour fix wiederwassen, ahn Unnerbräkung un ahn Stockung. Wenn de erst got wassd un denn kummt 'n natte kohle Tied, wor dat Wasdom uphört, denn is dat so'n Stockung, de de Kohlrabi nich verdrägen kann. Denn meent so'n Plant in ehren dummen Sinn jo woll: „Nu is't vorbi, nu geiht to Enn, un ick bün doch noch nich sowiet, un denn will se noch flink bleihn un Saat drägen, denn dat is doch de „Zweck ihres Daseins". Un denn seggt wi Minschen: „Der Kohlrabi schießt durch; da hat mir der Gärtner wieder schlechten Samen verkauft." Nä, Kinners, de Gärtner hett kien Schuld; de Schuld liggt alleen an dat Wär un an de Stockung. Aehnlich so is dat ok jo mit Radieschen; wenn de langsam wassd, wenn dat ümmer stockt, denn weert se hart un stakisch, denn is d'r nich väl mit los. Dorum möt jeder, de 'n Goren hett, sehn, dat he 'n gode Kultur hett: denn kann he d'r Freude daran hebben. Un wat darto nödig is, dat bruk ick kienen to seggen, dat weet jeder van sülwst. Got bearbeiten un düchtig mesten.

J. B

Grundsätzliches zur Tuberkulosebekämpfung unter Berücksichtigung der Zuchtviehausfuhr.

In der Ausschußsitzung des Jeverländischen Herdbuchvereins ist eine interessante Kritik an dem sogenannten Tuberkulosetilgungsverfahren geübt worden, die allerdings von gänzlich falschen Gesichtspunkten erfolgt ist. Die Tatsache, daß fast sämtliche Redner durchblicken lassen, daß es einerseits nicht möglich sei, mit Hilfe des sogenannten Tilgungsverfahrens die Tuberkulose aus unseren Rinderbeständen zu tilgen, daß aber andererseits oder vielmehr im Gegensatz zum Tuberkulosetilgungsverfahren die Tuberkulose am besten mit Hilfe naturgemäßer Aufzucht, einwandfreier Fütterung usw. zu bekämpfen sei, beweist, daß die Herren Redner sehr wenig über die Tuberkulose und über das sogenannte Tuberkulosetilgungsverfahren, oder besser über den Zweck dieses Verfahrens orientiert sind. Es gibt nämlich keine zwei Möglichkeiten, mit Erfolg die Tuberkulose zu bekämpfen unter unsern Rinderkulturrassen. Dieser Ausdruck Kulturrasse besagt, daß die Tuberkulose wie auch das seuchenhafte Verwerfen, die Kälberkrankheiten und viele andere Krankheiten wie Güstbleiben usw. Kultur- und Stallkrankheiten sind. Unter dem, sagen wir mal, Eingeborenenvieh von Asien, Afrika und Amerika (speziell Argentinien) ist die Tuberkulose heute noch trotz Vorhandenseins verseuchter Kulturrassen so gut wie unbekannt. Das ist ein Beweis, daß widernatürliche Gesamthaltung und widernatürliche Nutzung bzw. Leistung, wie sie die Kultur mit sich bringt, erst unsere Rinderrassen aufnahmefähig für Tuberkulose gemacht hat und heute noch immer mehr macht. Form und Leistung lassen in den europäischen Kulturländern bis heute die Gesundheit keine Rolle spielen oder doch nur eine untergeordnete in der Tierzucht. Wenn nun die Tuberkulose eine Kultur- und Stallkrankheit ist, so ist damit gesagt, daß sie bei keiner Kulturrasse sich restlos tilgen läßt, in dem Sinne, daß sie, wenn sie einmal getilgt ist, niemals wieder auftritt, wie das bei anderen Krankheiten und Seuchen der Fall sein kann, wenn es eben gelingt, den Ansteckungsstoff fernzuhalten. Bei der Tuberkulose ist dieses Fernhalten des Ansteckungsstoffes praktisch unmöglich. Wenn das Tier aus sich heraus widerstandsfähiger gegen die Tuberkulose ist bzw. wird, so wird selbstverständlich eine große Anzahl Tiere weniger erkranken, aber erkranken werden doch immer wieder Tiere, weil es eben Kulturtiere sind und bleiben, und diese kranken Tiere frühzeitig auszumerzen, da diese kranken Tiere die größte Ansteckungsquelle nicht nur für einzelne, sondern für alle sind, trotz der unbedingt anzustrebenden größeren Widerstandsfähigkeit gegen Tuberkulose, das ist der Sinn und der Zweck des Tuberkulosetilgungsverfahrens, das in seiner Benennung das hohe Ziel der Tilgung der Tuberkulose andeutet, obwohl jeder Veterinärmediziner weiß, daß eine tatsächliche Dauertilgung niemals in einer Kulturrasse erreicht werden kann. Das Verfahren muß eben immer angewandt werden. Ob nun das Verfahren so benannt wird mit Hinweis auf das ideale Ziel, oder ob es Bekämpfungs- oder Erkennungsverfahren benannt wird, das bleibt sich vollkommen gleich, und kein Mensch kann mit einer Umbenennung des Verfahrens den Wert des Verfahrens herabsetzen, denn ohne das Tuberkulosetilgungs- oder Bekämpfungs- oder Erkennungsverfahren, sei es nach dem Prinzip des Geheimrats Dr. med. vet. h. c. v. Ostertag oder nach dem des dänischen Veterinärs Bong oder nach der Kombination beider Verfahren, wie es erst seit kurzer Zeit in Oldenburg angewendet wird, gibt es keine Tuberkulosebekämpfung mit Erfolg bis heute. Daß zu diesem Tilgungsverfahren, wenn es angewendet wird, das gehört, was gleichsam als beste oder zweite Möglichkeit der Tuberkulosebekämpfung hingestellt wird, nämlich ein hygienischer Stall, dazu am besten im Winter ein Freiluftlaufstall, einwandfreie Pflege und Fütterung unter besonderer Berücksichtigung ausreichender Vitaminezufuhr, Sauberkeit und vor allem Sonne eventuell Quarzlichtbestrahlung usw., wozu vor allem aber ein Isolierstall oder mindestens ein Isolierstand für kranke oder verdächtige Tiere gehört, das sollte eigentlich bekannt sein. Weil aber gerade diese Maßnahme auf den größten Widerstand allzu vieler Landwirte stößt, die nicht oder nur als Halbheit einen Isolierstand, also das Mindeste, einrichten wollen, deshalb hat das Tuberkulosetilgungsverfahren, ebenso wie die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens nicht den Erfolg, den es überall dort hat, wo so verfahren wird, wie oben angedeutet, und wo vor allem guter Wille vorhanden ist, die allernotwendigsten Voraussetzungen zu erfüllen, zu einer erfolgreichen Anwendung des, sagen wir ruhig, Tuberkuloseerkennungsverfahrens, oder der Verkalbeseuchebekämpfung. Es geht aber nicht an, diese Voraussetzungen als zweite Möglichkeit der Tuberkulosebekämpfung zu bezeichnen und als etwas Neues hinzustellen, denn sie sind alt. Leider ebenso alt ist der Widerwille allzu vieler Landwirte gegen sie, wenigstens in Deutschland. — Im übrigen muß betont werden, daß Amerika, das doch nicht nur naturgemäße, sondern natürliche Haltungsbedingungen usw. hat, wie wir sie nicht annähernd schaffen können, beim besten Willen, doch Tuberkulose hat unter seinen Kulturrindern im Gegensatz zu seinem Eingeborenenvieh. In Argentinien ist das sehr auffallend festzustellen, da es dort eben beide Gattungen gibt. Wenn das argentinische Mastrind ebenso tuberkulös ist wie das Milchrind trotz natürlicher Haltung, so ist das der verweichlichenden Haltung der englischen Ursprungstiere zuzuschreiben. Obwohl nun in Amerika die Tuberkulose verhältnismäßig selten ist im Vergleich zu ihrem Auftreten in Europa, so kennt der Amerikaner und auch der Argentinier sehr wohl den hohen Wert der Tuberkulosetilgung, und er hat auch Geld für eine Sache, die gut ist und rentabel, aber er führt alles aus, was und wie er es soll. So bleiben die Erfolge nicht aus.

Bekanntlich sind die deutschen Viehzüchter auf der Suche nach Absatzgebieten für Zuchtvieh. Argentinien hat Bedarf an Zuchtvieh der Milch-Fleischrasse und führt solche Tiere ein, aber nur gesunde Tiere. 30 Tage stehen die einzuführenden Tiere in der Quarantäneanstalt in Buenos Aires, und werden hier der Tuberkuloseprüfung unterzogen und ohne Erbarmen geschlachtet, wenn die Prüfung nicht restlos einwandfrei ist. Von der Schwere dieser Bedingung, und gleichzeitig von der Ausbreitung der Tuberkulose in den Zuchtviehausfuhrstaaten gibt die Ausführung von Professor Neumann, Hamburg, im 4. Heft der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde eine Probe, wenn er schreibt: „Nach einem Bericht des Leiters der Quarantäneanstalt von Buenos Aires sind in den Jahren 1903—1913 von 11 047 eingeführten Rindern 1151 wegen Tuberkulose getötet, das sind durchschnittlich 10,4 Prozent. Die Ziffern schwanken in den einzelnen Jahren zwischen 6 und 15,7 Prozent. Dies ist eine ansehnliche Zahl, und mancher hochwertige Shorthornbulle, so der Champion der Royal Agricultural Society, der im Jahre 1906 für den Preis von 64 350 Mark nach Argentinien verkauft war, hat sein Leben in der Quarantäneanstalt in Buenos Aires beschließen müssen."

So bewertet Argentinien die Gesundheit seiner Tiere. Wenn bei uns das Messer auch nicht so locker sitzen darf, wie es in Amerika auf Grund anderer Wirtschaftsverhältnisse bei der Maul- und Klauenseuche, beim Verkalben und bei der Tuberkulose sitzt, so müssen wir doch anerkennen, daß der Amerikaner sich die Gesundheit seiner Tiere angelegen sein läßt — und etwas kosten läßt, weil er weiß, daß das ausgegebene Geld ihm doppelt und zehnfach Zinsen trägt. In Deutschland denkt die Masse bis jetzt noch anders, sie sieht die Wahrheit von dem Umfang und der Bedeutung der Tierkrankheiten noch nicht ein, sie betreibt Vogelstraußpolitik und glaubt sich damit Absatz verschaffen zu können. Wenn Zuchtdirektor Gaede, Stettin, in Nr. 16 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht" schreibt: „Es ist die größte Binsenweisheit; daß beispielsweise eine Kuh mit einem Jahresmilchertrag von 5000 Kg. bedeutend mehr angegriffen wird, als eine Kuh mit einem Jahresmilchertrag von 2500 Kg." Wenn man auf dieser Tatsache fußt, so muß die Parole lauten: „Die Förderung der Gesundheit muß mit der Förderung der Milchleistungen unbedingt Schritt halten."

Wenn man weiterhin aufmerksam den Stand und die Ausbreitung der Tuberkulose, des seuchenhaften Verkalbens und der katastrophalen Euterseuche „der galbe Galt" verfolgt, so sind dies alles Momente, die für den züchterisch Denkenden ein sturmläutendes Warnungssignal darstellen und mahnend daran erinnern:

„Leistungs- und Gesundheitszucht sind ein Zwillingspaar, das nie ungestraft voneinander getrennt werden darf."

„Es wird hoffentlich die Zeit nicht mehr fern liegen, wo bei der Bewertung und Prämiierung der Gesundheitsfaktor in den Vordergrund geschoben wird."

Diesen Worten hat kein Veterinärmediziner noch etwas hinzuzufügen. Wenn diese Worte in die Tat umgesetzt sind, dann ist die Tierzucht mehr als eine Form- und Leistungsspielerei, dann ist sie das, was sie eigentlich sein sollte, und wie es die Pflanzenzucht längst ist, ein Mittel, die Rentabilität der Tierproduktion und der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel nicht nur scheinbar, sondern tatsächlich zu erhöhen durch Vermeidung aller vermeidbaren, die Rentabilität einzig und allein mindernder und vernichtender Verluste durch Krankheitsvorbeuge und Heilung zur bestmöglichen Nutzung bzw. Erhaltung des Erzeugten zum Vorteil des Besitzers und der Volkswirtschaft. Es ist aber andererseits nicht Aufgabe der Krankheits- und Seuchenbekämpfungseinrichtungen, dem Besitzer vermeidbare Verluste zu entschädigen, sondern ihn zu ermahnen und durch den geldlich fühlbaren Verlust zu zwingen, für sein Vieh in gesunden und kranken Tagen einwandfrei und rechtzeitig zu sorgen im Rahmen des jeweils Möglichen.

Es muß aber stark bezweifelt werden, ob, abgesehen von der Rücksichtnahme auf das Ausland hinsichtlich Abnahme von Zuchttieren, bei der Tuberkulosebekämpfung unter unsern Kulturrinderbeständen ohne Zwang auf die Dauer sich Erfolge erzielen lassen, die die aufgewendeten Mittel lohnen. Der gute Wille der Tierbesitzer ist bei der Tuberkulosebekämpfung ebenso und noch unentbehrlicher, als bei der Verkalbeseuche- und anderer Seuchenbekämpfung, weil eben diese Tuberkulose chronisch verläuft und außerdem unheilbar ist. Ob der „gute Wille" ein freiwilliger ist oder ein unter den schärfsten Zwangsmaßnahmen herbeigeführter, ist letzten Endes gleichgültig. Fest steht, daß mancher Landwirt nicht weiß, was gut ist für seine Tiere und für ihn selbst, es sei denn, daß er durch Schaden klug wird.

X.

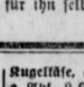
Endlich kommt Ozonil

OZONIL SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE OZONIL

das vollendete selbsttätige Waschmittel, einfach im Gebrauch, liefert schneeweiße Wäsche und ist vollkommen unschädlich. Ein Versuch überzeugt!

Alleinige Hersteller:
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf

Kugelkäse, gf. Ware, o. Abf., 2 Kg. 9 Pfd. 5 M Nn. 200 f. Harz. 4,40 M. K. Seibold, Nortorf Hft. Nr. 338.



Kaufe jederzeit Pferde u. Füllen z. Schlacht.
Eig. Transportwag.
Th. Spiekermann, Oldenburg,
Fernsprecher 338.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Wollbonituren in der Schafzucht.

Von Tierzuchtinspektor W. Wohlrab, Rodenkirchen.

Gelegentlich der Leistungskontrollen der Schafe, die in den letzten Wochen unter reger Beteiligung durchgeführt wurden, wurde an mich oftmals die Frage gestellt, was denn die Aufzeichnungen, die beim Bonitieren der Wolle in die Kontrollbücher gemacht werden, zu bedeuten haben. Im allgemeinen ist es auch kaum möglich, aus diesen Zahlen und Buchstaben ohne weiteres den Sinn und Zweck zu ersehen; man muß dazu im Besitz des Schlüssels sein. Diese ganzen Aufzeichnungen müssen so kurz wie möglich gehalten sein, um den Gang der Bonitur nicht durch umfangreiche Schreibarbeit zu verlangsamen. Nehmen wir nun das Kontrollbuch zur Hand und betrachten die einzelnen Spalten.

Zu den ersten drei Spalten ist etwas Besonderes wohl nicht zu bemerken, ihr Inhalt ist zu selbstverständlich. Die vierte Spalte enthält die Angaben über die Länge der Wolle in Zentimetern. Dieser Ausdruck ist etwas irreführend, denn es müßte hier eigentlich heißen: Stapeltiefe in Zentimetern. Diese beiden Angaben sind grundverschieden, und das, was wir messen wollen, ist die Stapeltiefe. Diese mißt man nicht willkürlich an einer beliebigen Stelle des Körpers, sondern nur auf dem Rücken, eine Handbreite neben der Wirbelsäule. Allerdings muß von dieser Vorschrift insofern etwas abgewichen werden, als ich die Stapeltiefe auf dem Kreuz neben der Wirbelsäule messe. Der Grund dafür ist folgender: Zur Zeit der Leistungskontrollen haben die Mutterschafe meist Lämmer, die ja gern auf dem Rücken des Muttertieres herumklettern. Infolgedessen läßt der Wollstapel auf dem Rücken ein genaues Messen nicht mehr zu. Gemessen wird vom Grunde des Stapels — also von der Haut des Tieres — bis zu der Höhe, in der das geschlossene Vließ aufhört. Die Wolle darf jedoch nicht lang gezogen werden.

Bei der Stapeltiefe sei noch kurz erwähnt, daß es durchaus nicht darauf ankommt, eine möglichst große Stapeltiefe der Wolle zu haben. Die Meinung, die mir ein Landwirt kürzlich äußerte, er wolle nur einen Teil seiner Schafe untersuchen lassen, bei den anderen sei die Wolle nicht lang genug, ist durchaus irrig. Es kommt auf das Zusammenwirken sämtlicher Eigenschaften der Wolle, z. B. Feinheit, Dichte, Kraft usw. an. Ein Schaf, dessen Wolle eine mittlere Stapeltiefe aufweist, hat in den meisten Fällen auch gute Wolle; ist sie zu lang, so ist die Wolle oftmals grob und lose.

In der Spalte 5 werden Feststellungen über den Feinheitsgrad der Wolle eingetragen. Diese Untersuchung ist durchaus nicht einfach und erfordert in erster Linie eine große Uebung bei der Beurteilung. Die verschiedenen Wollen aller Schafrassen werden ihrer Feinheit nach in Grade eingeteilt, und man unterscheidet hierbei Wollfeinheiten, die man durch Buchstaben zum Ausdruck bringt. Die allerfeinste Wolle wird mit 8a, dann 4a usw. bis zu a und immer gröber werdend mit b, c, d bis e oder auch f bezeichnet. Zwischen diesen Feinheitsgraden gibt es noch zahlreiche Uebergänge, die man durch Verbindung zweier Buchstaben zum Ausdruck bringt: man bezeichnet also eine Wolle, die in ihrer Feinheit zwischen b und c steht, mit bc, ebenso auch ab oder cd. Aber selbst diese schon ziemlich weitgehenden Unterscheidungen waren noch nicht genügend, so daß man die Buchstaben im Bedarfsfalle noch mit einem Strich versieht. So wird z. B. eine Wolle, die in ihrer Feinheit zwischen c und cd steht, mit Cd bezeichnet, oder eine mit cD bezeichnete Wolle ist in ihrem Feinheitsgrad eine nach d hinneigende cd-Wolle, also noch etwas gröber als eine reine cd-Wolle.

Für die hiesigen Schafe in der Oldenburger Wesermarsch kommen nur Wollfeinheiten von c bis d in Frage. Die beiden anschließenden Uebergänge bc und de sind sehr selten. Der Feinheitsgrad, der nun dem Zuchtziel der Oldenburgischen Schafzüchtervereinigung entspricht, ist: cd oder auch Cd, d. h. in Worten: eine Wolle, die einen Feinheitsgrad von cd besitzt, der aber auch nach e hinneigen kann, also noch etwas feiner als cd sein kann. Ein Verfeinern der Wolle nach e hin ist zulässig, solange hierunter die Körperform des Schafes nicht leidet, was damit nämlich meist Hand in Hand geht. Wir müssen uns aber hüten, daß unsere Wollen zu grob werden, weil dieselben dann auch meist lose gestapelt sind. Man sucht dies bei Zuchtschafen, wenn irgend möglich, zu vermeiden, da sich ja, wie allgemein bekannt, meist schlechte Faktoren in der Vererbung am sichersten übertragen. Wenn also ein Züchter unter seinen Schafen viele Tiere mit d-Wollen, oder gar de-Wollen hat, so muß er sehen, diese Mutterschafe zu einem Bock zu führen, der eine feine Wolle — mindestens Cd — hat, um so Einfluß auf die Wollfeinheit der Nachkommen ausüben zu können; oder er muß diese Schafe ausmerzen. Aus diesen Angaben kann nun jeder Züchter ersehen, wie sich die Wolle seiner Schafe in bezug auf die Feinheit verhält.

In der nächsten Spalte, der Spalte Nr. 6, finden wir Aufzeichnungen über die Ausgeglichenheit, die man mit dem Buchstaben n bezeichnet. Diese Ausgeglichenheit kann gut sein, dann bezeichnet man sie mit n (unterstrichen), oder sie ist normal, so schreibt man nur n. Endlich kann sie auch ungenügend sein, so bezeichnet man dies mit n (überstrichen). Dieser Buchstabe n soll nun in seiner eben angeführten verschiedenen Schreibweise die Ausgeglichenheit der Wolle, auch wieder in bezug auf ihren Feinheitsgrad, zum Ausdruck bringen. Die Feinheit der Wolle auf den einzelnen Körperteilen des Schafes ist durchaus verschieden. So hat man normalerweise auf der Schulter die feinste Wolle, die Seite oder auch der Rücken nehmen meist eine Mittelstellung ein, während die Wolle auf der Keule, besonders, je weiter man nach unten geht, am gröbsten ist. Stimmen nun diese obengenannten drei Stellen in ihrer Feinheit annähernd überein, so bezeichnet man diese Ausgeglichenheit mit gut oder mit n (unterstrichen). Beträgt die Differenz an den verschiedenen Körperstellen nicht mehr als ein Feinheitsgrad, also zum Beispiel auf der Schulter c und auf der Keule cd, so bezeichnet man diese Unterschiede als normal oder mit n. Man findet jedoch oftmals, daß die Schulter eine c-Wolle aufweist und die Keule eine d-Wolle. Diese Ausgeglichenheit muß dann mit n (überstrichen) oder ungenügend gekennzeichnet werden. Aus dem Mittel dieser drei Proben wird auch der in Spalte 5 genannte Feinheitsgrad festgestellt.

Weiterhin befindet sich in der Spalte 6 noch der Buchstabe w. Mit w wird die Bewachsung des Bauches bezeichnet, und man trifft wiederum dieselbe Kennzeichnung der Buchstaben w, also über- oder unterstrichen, wie oben bei n. Die Bewachsung des Bauches gekennzeichnet mit w (unterstrichen) = gut, w = normal, w (überstrichen) = ungenügend. Diese Angaben sind ja klar, so daß ich hierauf nicht erst näher einzugehen brauche.

Die letzte Spalte endlich ist überschrieben mit: „Kraft und Elastizität", und in ihr finden wir die beiden Buchstaben k und m. Auf die Ueberschrift bezieht sich nur der Buchstabe k = Kraft. Die Kraft und Elastizität einer Wolle läßt sich zahlenmäßig nicht ausdrücken, sie kann nur durch den „Griff" beurteilt werden. Diese Eigenschaft der Wolle steht bei unseren grobwolligen Schafen in sehr engem Zusammenhang mit der Dichtigkeit des Vließes. Greift man mit der vollen Hand in die Seite des Schafes, und die Wolle „schnellt" nach dem Zusammendrücken sofort wieder zurück, so daß kaum ein paar Eindrücke im Vließ zurückbleiben, so bezeichnet man diese Kraft und Elastizität als gut und schreibt k (unterstrichen). Somit findet man in der oben beschriebenen Art und Weise wieder die verschiedenen Abstufungen für: k (unterstrichen) = gut, k = normal, k (überstrichen) = ungenügend. Eine Wolle, die mit k bezeichnet ist, ist meist sehr lose, grob und hängt in vielen Fällen in einzelnen, meist fingerdicken Strähnen und Locken herunter. So faßt man mit dem Buchstaben k eigentlich mehrere Eigenschaften der Wolle zusammen, so daß derselbe für die Gesamtbonitur recht wesentlich ist.

Dem noch weiterhin in dieser Spalte aufgezeichneten Buchstaben m fällt die Kennzeichnung der Masse zu; m muß also in den meisten Fällen mit einem hohen Schurgewicht übereinstimmen. Allerdings kann man dies nicht so ohne weiteres behaupten, da m die Masse im Zusammenhange mit der Gesamtbonitur zum Ausdruck bringen soll. Es soll also dieses m unter Beachtung der anderen bisher festgestellten Eigenschaften des Vließes beurteilt werden; aber wie gesagt in den meisten Fällen stimmt m mit einem hohen Schurgewicht überein. Auch hier bezeichnet man wiederum mit: m (unterstrichen) = gut; m = normal; m (überstrichen) = ungenügend.

In diesem Jahre wurde in diese Spalte noch die Bonitur des Wollstapels erstmalig eingetragen. Unter der Stapelung versteht man die Lagerung oder Stellung des einzelnen Wollhaares zu den ihm benachbarten. Man erkennt den Stapel am besten beim Auseinanderscheiteln der Wolle auf der Seite des Tieres. Zeigt sich hier dem Beschauer ein durchgehender, glatter, nicht unterbrochener Stapel, so wird derselbe als gut bezeichnet und erhält die Ziffer I. Scheitelt man hingegen die Wolle auseinander und findet einen lückigen, aus vielen einzelnen Strähnen und Locken bestehenden Stapel — diese Wolle bezeichnet man normalerweise als lose —, so gibt man dieser Stapelung die Note III. Der dazwischen liegende Uebergang wird mit II bezeichnet.

Somit ist der Schlüssel zu den Aufzeichnungen in den Kontrollbüchern gegeben. Manchem Schafzüchter werden diese bisher mit geheimnisvoller Ehrfurcht betrachteten Angaben nunmehr ein wertvoller Berater bei seinen zukünftigen Zuchtmaßnahmen sein können.

Zum Schluß sei noch kurz angegeben, wie denn die Bonitur eines Tieres aussehen muß, das in jeder Hinsicht in bezug auf die Wolle dem Zuchtziel der Oldenburgischen Schafzüchtervereinigung entspricht. Die Eintragungen in den einzelnen Spalten müßten folgendermaßen lauten:

| 12 | cd | nw | kmI |

. In Worten ausgedrückt würde dies bedeuten: Das Schaf hat eine Wolle von cd Feinheit mit einer Stapeltiefe von 12 cm. Die Ausgeglichenheit, Bewachsung des Bauches, Kraft und Elastizität ebenso wie die Stapelung konnten mit „gut" bezeichnet werden. (Die Stapeltiefe von 12 cm soll natürlich nur ein Beispiel sein!) Erfreulicherweise konnte ich auf meiner Reise durch das Zuchtgebiet oftmals Schafe mit diesen Angaben bonitieren.

Oeffentliche Maßnahmen für den Schutz des deutschen Kartoffelbaues.

Unter diesem Titel hat der Vorstand der Kartoffelbaugesellschaft soeben eine Denkschrift veröffentlicht, die allen maßgebenden Stellen im Reich und in den Ländern überreicht worden ist. In gedrängter Kürze umreißt die Denkschrift, die davon ausgeht, daß das Jahr 1926 sichtbare Anzeichen für einen gewissen Rückgang des deutschen Kartoffelbaues erbracht hat, diejenigen Maßnahmen der technischen Förderung, welche unter den heutigen Verhältnissen besondere Beachtung verdienen. Vermehrter Schutz für die Züchtung, welcher in heutiger Zeit viel weitgehendere Aufgaben zufallen als früher, schärfere Bekämpfung der Krankheiten, Förderung des Versuchswesens, ganz besonders mit Rücksicht auf die Qualität, u. a. m. werden besonders hervorgehoben. Zugleich weist die Denkschrift jedoch darauf hin, daß alle Maßnahmen technischer Förderung zu einem vollen Erfolge so lange nicht führen können, als nicht die Rentabilität des Kartoffelbaues durch entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen hinlänglich gesichert wird. In dieser Hinsicht ist insbesondere die geeignete Konservierung der Kartoffeln durch Trocknung, Einsäuerung usw., die Marktregulierung und die Förderung des Auslandsabsatzes, vor allem aber der Schutz gegenüber unnötiger Einfuhr von Kartoffeln und deren Konkurrenzprodukten zu nennen. Mit eindringlichem Ernst weist die Denkschrift auf die Bedeutung der Zoll- und Handelspolitik und die bisher in dieser Hinsicht gemachten Fehler hin. Sie fordert zum Schluß, daß im gleichen Maße, wie alle Mittel der technischen Förderung benutzt werden müssen, auch die Aufklärung der wirtschaftlichen Grundbedingungen in das Volk zu tragen ist, da nur die Beachtung beider Forderungen zusammen eine segensreiche dauernde Aufwärtsentwicklung des deutschen Kartoffelbaues verbürgen kann.

Aus der Naturgeschichtsstunde einer einklassigen Volksschule.

3. Wie vererbt sich die Fruchtbarkeit verschiedener Hülsen?

Im allgemeinen wird dem Saatgut für den Bohnenacker wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn die Zeit herangekommen ist, werden die Bohnen gedroschen oder ausgepalt, und wahllos bestimmt man die größten zur Saat. Daß brennfleckenkranke Bohnen aber ein minderwertiges Saatgut sind, hat uns der vorige Bericht gezeigt. Aber auch wenn wir die Bohnen aus sauberen Hülsen wählen, begeben wir noch große Fehler. Da gibt es Hülsen mit 1—3, aber auch solche mit 5—6 Bohnen. Die beiden Sorten haben verschiedene Keimkraft und Wachstumsfreudigkeit, das hat uns ein Versuch im letzten Sommer gelehrt.

Die Mädchen sammelten im Winter das Saatgut. Hülsen mit 1—3 Bohnen lieferten das schlechte, Hülsen mit 5—6 Bohnen das gute Saatgut, dagegen blieben Hülsen mit 4 Bohnen unberücksichtigt. Wir hatten also das schlechteste und das beste Saatgut für den Versuch ausgewählt und wollen es im Folgenden — wie die Kinder — kurz „Schlechtes" und „Gutes" nennen.

Die Bohnen wurden wieder einzeln gepflanzt, in der Weise, daß ich den ersten Tag die „Schlechten", den andern die „Guten" ausgab. Am 22. Juni benutzten wir einen Wandertag zum Besuch der Gärten. Die „guten" Bohnen zeichneten sich vor den „schlechten" durch Größe und Wachstumsfreudigkeit aus. Wir konnten ihren Stand fast immer sehr gut nennen, während wir den „Schlechten" das Prädikat genügend und auch mangelhaft geben mußten. Manchmal waren 20 Pzt. nicht gekeimt, und 30—50 Pzt. kümmerten. Einzelne Kinder hatten besonders schwächliche Pflanzen durch Stöcker gekennzeichnet, um die spätere Entwickelung sicherer verfolgen zu können.

Im Herbst wurde der Ertrag in der Weise festgestellt, daß wir von den Pflanzen die Zahl der Hülsen und Bohnen zählten und daraus den Ertragsdurchschnitt für die einzelnen Beete berechneten.

Darüber folgende Uebersicht:

	Saatgut (5—6 k. ein. Hülse)		Saatgut (1—3 k. ein. Hülse)	
	Durchschnittszahl der Hülsen eines Busches	Durchschnittszahl der Bohnen einer Hülse	Durchschnittszahl der Hülsen eines Busches	Durchschnittszahl der Bohnen einer Hülse
von Beet 1	17	4,5	14	4,5
von Beet 2	15	5,3	16	2,7
von Beet 3	31	5,6	22	3,9
von Beet 4	16	5,4	16	4,2
von Beet 5	21	3,6	14	3,7
Im Durchschnitt	20	4,9	14	3,7

Jeder „gute" Busch lieferte demnach im Durchschnitt 20 × 4,9 = 98 Bohnen, jeder „schlechte" aber nur 14 × 3,7 = 51 Bohnen, das ist ein Ausfall von 52 Pzt., und das sollte doch zu denken geben, denn die kleine Mehrarbeit, welche das Auspalen und gleichzeitige Auszählen verursacht, macht sich doch reichlich bezahlt. Die Bedeutung solcher Versuche liegt für mich mehr auf volkswirtschaftlicher, als auf naturgeschichtlicher Seite. Bei vielen erkennt man sofort den materiellen Nutzen, deshalb ist man leichter geneigt, in der Praxis solche Versuche in größerem Maßstabe zu wiederholen. Geschieht es aber erst bei vielen Tausenden, so gewinnt die einfache naturgeschichtliche Erkenntnis an volkswirtschaftlicher Bedeutung, indem der Scholle ohne Mehrkosten, ohne wesentliche Mehrarbeit soviel extra abgerungen wird, daß dieses Quantum bei der Einfuhr ins Gewicht fallen kann. —

Dafür sind die Winterschulen! Ganz recht. Aber wie viele Knechte, wie viele Mägde, wie viele Söhne kleiner Landwirte sehen keine Winterschule! Für ihre berufliche Ausbildung wird nichts getan. Ihre große Masse kann die Produktion später beeinflussen, aber nur, wenn sie vorgebildet ist. Weil wir keine ländliche Berufsschule haben, die Winterschulen sie nicht erfassen, bleibt vorläufig nur die Volksschule. Sie muß deswegen das naturgeschichtliche Ziel auf die volkswirtschaftliche Seite umstellen, braucht dabei aber das hohe ethische Ziel gar nicht aus dem Auge zu verlieren. So vorgebildete Staatsbürger werden später sich auch in größerer Zahl an dem Leben in den landwirtschaftlichen Vereinen beteiligen.

Daß ich nicht falsch habe, beweist mir der Umstand, daß ich am 22. Juni zu meiner großen Freude verschiedene Gärten sah, in denen Saatgut aus Hülsen mit 5—6 Bohnen gepflanzt war, zum Teil bis zur Hälfte. Der Stand war ausgezeichnet. Die Auslese hatten Schülerinnen besorgt, in einem Falle auch ein Knabe. Ein Mädchen machte mich auf den schlechten Stand ihrer Bohnen aufmerksam. „Diese Bohnen haben wir von H. bekommen. Es ist brennfleckenkrankes Saatgut gewesen und deshalb schlecht gelaufen. Mutter will nie wieder fremde Bohnen pflanzen."

Künnemann, Sehestedt.

Brennabor
KINDERWAGEN und KLAPPWAGEN
seit Jahrzehnten die führende Marke von Weltruf
SIND MILLIONEN IM GEBRAUCH
und beweisen durch die Praxis die unwiderrufliche Überlegenheit dieses Fabrikates vor Nachahmungen. Achten Sie darauf, den richtigen Wagen zu bekommen. Reiche Auswahl in vielen Farben und Modellen bei
Theodor Meyer, Oldenburg i. O.

Soennecken
Goldfüllfedern
Sicherheitssystem.
Gegen Auslaufen, Undichtwerden und Ueberdrehen gesichert.
D. R.-Patente. — Ausland-Patente.
Präzisionsarbeit
ist das hervorstechendste Merkmal der Soennecken-Goldfüllfedern. Die drei Sicherungen machen jeden Soenneckenhalter zu einem wirklichen Gebrauchsgegenstand. Die Federn sind aus 14karät. Gold mit härtester Iridiumspitze und in jeder Spitzenbreite lieferbar.
Ernst Völker
Lange Straße 45 beim Rathaus.

Starke Bettfiellen
in Hell- und Dunkeleiche gestrichen, m. bester Stahlmatratze, nur 45 M.
Emil Meiners,
Möbelfabrik,
Ofener Straße 51.

Gut erhaltene
Nähmaschine
preiswert
Rad-Munderloh.

Tapeten-kleben
prompt und billig.
Joh. Rust, Mottenstraße 15, Fernr. 727

Sommer-Fahrplan
(gültig bis Oktober 1927)
soeben erschienen, mit Karte, Anschlüssen und 24-Stundenzeit.
Wiederverkäufer hohe Provision.
Verlag H. Hintzen
Lange Straße 1 am Wall.

Gut erhalten. Kinderwagen (Brennabor) zu verkaufen.
Donnerschweer Chaussee 17 oben.

Sportwagen
Billig zu verkaufen.
Haarenstr. 21, 2. Et.

Reklame - Reifen
zum Reklamepreis.
Decke 2.75
Schlauch . . . 1.40
Munderloh
Lange Straße 73.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Am 1. Juni d. J. findet eine

amtliche Zählung des gesamten Rindvieh- und Schweinebestandes

statt. Mit der Zählung sind die Rottmeister und die Bezirksvorsteher beauftragt. Die Viehbesitzer sind verpflichtet, ihre Bestände den Zählern vollständig anzugeben und die Richtigkeit ihrer Angaben durch Namensunterschrift in der Zählliste zu bescheinigen.

Unmittelbar nach der Zählung wird eine bezirksweise Nachprüfung des Zählergebnisses vorgenommen. Unrichtige Angaben werden der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung wegen Betruges zur Anzeige gebracht werden.

Oldenburg, den 23. Mai 1927.

Stadtmagistrat.

Gewinnliste

der Zivilblinden-Lotterie des Blinden-Vereins, Landesteil Oldenburg (E. V.).

Geschäftsstelle: Rosenstraße 41. Tel. 2300.

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt nur gegen Rückgabe der Lose in der Geschäftsstelle, Rosenstraße 41, bis spätestens 15. Juni d. J. Die bis dahin nicht abgeholten Gewinne werden Eigentum des Vereins.

Hauptgewinne:

350 Nähmaschine, 900 Korbmöbelgarnitur, 4656 Standuhr, 5798 Schlafzimmereinrichtung, 6746 Zuglampe, 7961 Klavier, 10 172 Fahrrad, 11 046 Eßservice.

Gewinne über 10 Mk.:

3122 6503 7493 10 986 16 027

Gewinne von 5 bis 10 Mk.:

540 608 1438 1870 3123 4276 4881 5712 5766 6830 9050 11 077 11 452 11 558 13 091 14 857 15 588 15 735 16 418 16 476 16 893 18 110 19 610 19 883

Gewinne von 3 bis 4 Mk.:

558 1199 2137 2415 2718 3287 3879 4280 4347 4413 4713 5572 7367 7595 7788 9377 9745 10 336 11 411 11 588 12 230 12 259 12 274 12 699 13 189 13 933 14 953 15 268 16 875 17 463 18 123 18 603 18 907 19 193

Gewinne von 1 bis 2,75 Mk.:

280 283 434 517 730 1314 1647 2168 2487 2559 2802 3071 3105 3139 3299 3438 3460 3738 4157 4527 4646 4705 5686 5846 6039 6224 6651 7029 7150 7329 7419 7638 7707 7860 7898 8222 8450 8454 8726 9098 9154 9161 9258 9444 9718 9796 9797 10 006 10 303 10 385 10 535 10 611 10 616 10 810 10 947 10 962 11 143 11 201 11 628 12 154 12 266 12 491 12 691 12 782 12 796 12 909 12 939 12 991 13 014 13 183 13 391 14 056 14 065 14 081 14 154 14 504 14 578 14 590 14 597 14 779 14 877 15 180 15 186 15 240 15 406 15 475 15 548 15 600 15 781 15 785 15 929 16 052 16 372 16 458 16 518 16 532 17 018 17 333 17 392 17 418 17 903 17 921 17 957 18 722 18 966 19 228 19 272 19 476 19 570 19 623 19 654 19 719 19 720 19 751 19 756 19 924

Gewinne unter 1 Mk.:

63 325 496 505 749 834 851 885 913 978 1390 1486 1649 1664 1742 1817 1862 1933 1971 2258 2267 2456 2602 2766 2915 2960 3057 3705 3715 3720 3953 3975 4316 4446 4511 4552 4560 4572 4580 4641 4805 5054 5305 5527 5564 5824 5847 6060 6223 6452 6464 6614 6714 6741 6897 6994 7055 7208 7252 7325 7497 7589 7855 8134 8163 8175 8209 8266 8371 8382 8392 8442 8645 8696 8972 9102 9289 9420 9569 10 174 10 207 10 264 10 503 10 718 10 789 11 043 11 079 11 211 11 215 11 540 11 544 11 658 11 827 11 906 12 108 12 155 12 360 12 482 12 556 12 902 12 957 13 024 13 051 13 107 13 438 13 514 13 734 13 958 14 018 14 044 14 063 14 070 14 088 14 218 14 417 14 490 14 495 14 521 14 628 14 656 14 682 14 770 14 829 14 836 14 890 14 929 15 089 15 092 15 103 15 349 15 506 15 748 16 009 16 164 16 270 16 313 16 469 16 486 16 654 16 768 16 816 16 966 17 013 17 086 17 149 17 152 17 310 17 469 17 566 17 768 17 987 18 167 18 213 18 283 18 347 18 351 18 466 18 525 18 619 18 714 18 834 18 981 19 148 19 179 19 263 19 360 19 465 19 629 19 749 19 945 19 998

Haarenwasseracht

Die Schauung der Wasserzüge

in meinem Bezirk, die einer zweimaligen Schau unterliegen, findet statt am 4. Juni. Es sind dies die Wasserzüge Nr. 28 an der Wildenlohslinie vom Querweg nach Friedrichsfehn an bis zur Haaren, und Nr. 29 von der Wildenlohslinie von D. Wichmanns Hause bis zur Haaren, alle übrigen werden im Herbst geschaut. Grobe Hindernisse sind auch dort zu entfernen.

Alle an Wegen entlang führenden Wasserzüge sind von den Wegepflichtigen in ganzer Breite zu reinigen. Mangelposten werden gebrücht.

Rose, Geschworener.

Zu verk. die 4jähr. Stute „Paciane“

(erhielt 1925 1. Tierschaupreis) oder die Stute „Prachtnelke“, beide mit gutem Hengstfüllen.

Joh. Konken, Lehmdermoor bei Hahn.

Motorboot „Falke“

fährt von Himmelfahrt an jeden Sonntag und Feiertag, nachmittags, regelmäßig von 2 Uhr an zwischen

Stau und Iprump.

Näheres und Fahrkarten bei Bargmann, Stau, und im Boot.

Autohaus Harmdierks

Fernruf 770

Ueberführungswagen Verstorbener

Sanitätswagen neuzeitlich, geheizt Warmwasserheizung Kilometer —.50 RM.

Leichenauto Kilometer —.50 RM.

Vieh-Verkauf in Wiefelstede

Viehhändler Joh. B. Müller in Oldenburg läßt am

Sonnabend, dem 28. Mai d. J.,

nachmittags 3 Uhr anfangend, bei Gustav Rabes Gasthaus:

12 bis 15 hochtragende und frischabgekalbte Kühe und Quenen und Weidetiere,

auf längere Zahlungsfrist durch mich verkaufen. — Kaufliebhaber ladet ein

G. Eilers, Aukt., Wiefelstede.

Schuh-Auktion

Im Auftrage werde ich am

Freitag, dem 27. Mai 1927,

nachmittags 3 Uhr anfangend, im Saale des „Hauses Niedersachsen“, hier, Grüne Straße 5, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

160 Paar Schuhe

als: schwarze und braune Herrenstiefel, br. Herrenhalbschuhe, Burschenstiefel, schwarze und braune Damenschnürschuhe, schwarze Damenspangenschuhe, Damenlack-, Schnür- und Spangenschuhe, weiße und farbige Stoffschnürschuhe, dito Spangenschuhe, Kinderstiefel, Leder- und Lasting-Hausschuhe und Sandalen.

Th. Oltmanns, Auktionator, Baumgartenstraße 14.

Wiesenland-Verheuerung

Bad Zwischenahn. Der Köter Gerhard Oeltjen zu Haarenstroth beabsichtigt, seine zu Haarenstroth belegene

Wiese, groß 3 Tagewerk,

mit sofortigem Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten und steht Termin hierzu an auf

Sonnabend, den 28. Mai d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in H. Bensings Gastwirtschaft zu Aschhauserfeld.

Die Wiese liefert allerbestes Kuhheu.

Pachtliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs, amtl. Auktionator.

Gras-Verkauf in der Sandhatter Marsch.

Der Unterzeichnete, H. Ripken (Hatten), und der Landwirt Gust. Oesting in Sandhatten lassen am

Montag, dem 30. Mai d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

auf ihren Rieselwiesen (Schechtkuhlen) an der Hunte

mehrere Tagewerk Gras (1. und 2. Schnitt)

in passenden Abteilungen mit länger. Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Ripken, amtlicher Auktionator, Kirchhatten.

Zu verkaufen zum 1. Mai 1928 eine in der Marsch in der Nähe der Bahnstation belegene

Gastwirtschaft mit großem Tanzsaal und reichlich 4 Hektar Ländereien,

Vereinslokal des Krieger-, Turn- und Gesangvereins.

Umsatz kann nachgewiesen werden. Anzahlung 15—20 000 M. Anfragen unter M B 544 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bullenhaltungs-Genossenschaft Oldenbrok

Unsere Bullen decken zu folgenden Sätzen:

1. **Alfred** (bei H. Timme) Genossen 8 M, Nichtgenossen 20 M.
2. **Cerberus** (bei F. Morisse) Genossen 7 M, Nichtgenossen 8 M.
3. **Domherr** (bei El. Schröder) Genossen 8 M, Nichtgenossen 10 M.
4. **Caliban** (bei A. Tormählen) Genossen 5 M, Nichtgenossen 5 M.

Der Vorstand.

DKW-Motorräder 4-PS-Zweitakt-Einzylinder-Maschine, bestens bewährt.

Neu! 500-ccm-Zweizylinder! Neu!

Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, **Oldenburg**

Hauptstraße 45. Heiligengeistwall 2. Teleph. 1996.

Gustav Wiemken

Samenhandlung

Lange Str. 71 Gegr. 1853 Telephon 118

Garten- und Feldsämereien
Gras- und Kleesaaten
Forstsamen

Kunstdünger aller Art

1812 Auto-Vermietung 1812

Fernfahrten von 30 ₰ an. W. Twiest, Katharinenstraße 22.

Holzriemscheiben,

ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen

Leder-, Kamelhaar-, Baumwoll- **Treibriemen.**

Georg Baumeister, Oldenburg,

Lager techn. Bedarfsartikel.

Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757.

Erstklassige Fahrräder

mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von

M 39.50 an

Illustr. Katalog kostenlos

Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

Anzahlung M 10.- Wochenrate M 2.50

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68
Alexandrinen-Strasse 86

Wir liefern unsere Teilzahlungsräder frachtgut- und verpackungsfrei jeder deutsch. Bahnstat.

Cassens Dübelsteine

D. R. G. M. Nr. 609811

dürfen als nagelbare Steine in keinem Neubau fehlen.

Alleiniger Hersteller:

August Cassens, Oldenburg,

Kl. Bahnhofstr. 10. Fernsprecher 1426

Verkaufe n. Wahl des Käufers

eine sechsjährige eingetragene Stute

mit Hengstfüllen od. eine 4jährige güste Stute, beste Zuchtstuten.

Landw. Joh. Hullen, Osterende (Post Zetel).

Laut vieljährigen Versuchen des Staatlichen Materialprüfungsamtes für das Baugewerbe ist der

Kalksandstein

kein Ersatzstein, sondern einem **guten** Ziegelstein gegenüber gleichwertig.

Hamburg

Wollen Sie in Hamburg kaufen? Ich kaufe für Sie preiswert und reell. — Bankreferenz.

H. Muus, Hamburg 5, Kirchenallee 30.

Färberei und chemische Reinigung

Indanthren-Färberei u. Plissee-Brennerei

Hermann Schättgen

Oldenburg, Kurwickstr. 11

Fernsprecher 713.

Milchkühe mit

Kuhdecken

geben 4-mal so viel Milch, als solche o. Decken. Decken a. bestem Segeltuch erhältlich bei

R. Schmeding,

Inh.: K. Wemmie

Ritterstraße 8
Lindenstraße 4

Bester hochprozentiger

Franzbranntwein

zur **Körperpflege, Rheumatismus, Haarausfall usw.**

Garantie für Reinheit und Güte in nachstehenden Apotheken:

in **Oldenburg:** Hofapotheke u. Ratsapotheke
in **Osternburg:** Löwenapoth. u. d. Apotheken
in **Rastede, Westerstede, Varel**
in **Brake, Rodenkirchen, Nordenham**
in **Ovelgönne, Elsfleth, Essen, Einswarden, Tedesdorf**

Zu verkaufen

4 schöne vorgem. Kuhkälber,

7 Mon. alt, Eltern unt. Leistungskontr., Vater „Beningsohn“

B. Meyer, Neuenbrok.

Toil.seife 24 Stück 1,73 M.

Str.wolle 100 Gr. 75 ₰, Sch.riem. 100 P. 2,45 M, Schl.deck. St. 1,85 M. Preisl. frei.

M. Großmann, München 10, Brieffach 14.

„Seit Jahren leide ich an Gesichtsausschlag:

Pickel

und Mitesser. ... ich benutzte viele Mittel ... aber ohne Erfolg ... Durch einen Bekannten wurde ich auf Ihr Präparat **Aok-Seesand-Mandelkleie** aufmerksam gemacht. Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ein Erfolg nicht ausgeblieben ist ..“ H. H. i. Hg.

Preis: RM 0,20 und 1,—.

Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Trauringe

gesetzl. gest. — fugenlos

J. Autenrieb

Lange Straße 38

Geschäftseröffnung

Kraftfahrzeugführer f. alle Klassen bildet gut u. preiswert aus (auch in den Abendstunden)

Fahrschule **L. Bald,** staatl. gepr. Fahrlehrer Oldenburg, Cloppenburger Straße 47

2192 Fernruf **2192**

Küppersbusch-Herde und Öfen
Buderus-Öfen
Olsberger Waschkessel

Beste Fabrikate unter Garantie für größte Haltbarkeit.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Aug. Frühling

Herd- und Ofen-Spezialhaus, Donnerschweer Straße 90.

Moostorfstreu und Torfmull in Ballen

sowie gute

Reiserbesen

sofort ab Lager lieferbar

Fr. Meyer

Oldenburg-Donnerschwee, Fernspr. 1189.

Grünberg

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung
Schuhwaren

Teilzahlung

Bequemste Teilzahlung
Billige Preise

Kurwickstr. 5

Starke Gemüsepflanzen

Sellerie, Tomaten, Kürbis

A. Helm, Wichelnstr. 32. Tel. 1665

Niedrige Preise

Möbel auf Abzahlung

Bei Raten von 5.— Mk. an

Ed. Schnittker, Möbelfabrik

Prinzessinweg 51 Telephon 2364

Geeignete Vertreter gesucht.

Billige Blumenkästen

3,25 M.

Blumenhaus Dundi.

Bücher

Johann Brader, Oldenburg,

Haarenstraße 8.
Fernspr. 2228.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu Nr. 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 25. Mai 1927

24 Stunden Scharfrichter.

Von
Dr. Ernst Leienburg.

Erschrecken Sie nicht, meine Damen! ... ich bin ein absolut harmloser Mitteleuropäer und eine Seele von Mensch. Nicht hinter blutrauschende Kerkermauern wird Sie meine Erzählung führen, sondern ins Reich der weißen Sonne, wo die Hoffnungen sprießen wie die Spargel im Frühling.

Wem Gott rechte Gunst erweisen will, den läßt er Filmstar werden, und ich hatte als Kind schon immer so einen unstillbaren Drang nach der Leinwand. (Was ich nicht falsch zu verstehen bitte.) So stand es eines Tages fest: Ich gehe zum Film, in der richtigen Erkenntnis, daß die edle Flimmerkunst ausgerechnet auf mich gewartet hätte.

Sie kennen ohne Zweifel die Friedrichstraße in Berlin, meine Herrschaften; ihr südöstlicher Abschnitt, zwischen der Leipziger Straße und dem Halleschen Tor, ist eine einzige Brutstätte für Filmunternehmungen,, die wie Pökelheringe in der Tonne über-, unter- und durcheinander hocken und abwechselnd Pleite machen.

Mut im Herzen und eine flache Pappschachtel in der Hand, betrat ich das erste beste Filmbüro. Die ominöse Schachtel barg meinen köstlichsten Schatz: Probeaufnahmen und mehrere Photos, ohne die selbst Aphrodite es nicht einmal bis zur Filmstatistin bringen würde.

Im Warteraum saßen Dutzende von kurzhaarigen Lebewesen weiblichen Geschlechts in voller Kriegsbemalung neben solchen mit wallendem Haupthaar männlicher Gattung. Als ich eintrat, sahen sie mich feindselig an, und einige grinsten. Eine Stimme sagte: Unglaublich, was heute alles zum Film läuft!“ Ich dachte an ein herrliches Dichterwort aus dem „Götz“ und schwieg.

Plötzlich klapperten wie auf Kommando alle lackledernen Handköfferchen, und Dutzende von Puderquasten und Lippenstiften setzten sich in Bewegung, daß eine Wolke von Puder aufstob.

Denn siehe da: Er, der Herrlichste von allen, der bis zum Ueberwerden Umschmeichelte und Umkrochene, der Herr Regisseur in eigener Person, betrat den Raum, sah sich mit Geierblicken um und — mein Herz erstarrte — trat unter allgemeinem Neidgemurmel auf mich zu und sagte zu seinem Begleiter: Diese Visage brauche ich!“ Ich errötete schämig ob des mir freundlichst gespendeten Lobes und hielt kurz darauf einen roten Zettel in der Hand, der mich verpflichtete, mich am anderen Morgen um 6 Uhr früh in der gläsernen Stadt Neubabelsberg einzufinden, die idyllisch zwischen Berlin und Potsdam liegt und bei weitem besser ist als ihr Ruf, als Krematorium so vieler künstlerischer Hoffnungen.

In der Nacht hatte ich einen furchtbaren Traum. Ich sah mich von Teufelsfratzen umtanzt und begegnete meinem Schneider, der mir eine endlose Rechnung überreichte, während ein chinesischer Henker in scharlachrotem Kleide drohend neben ihm stand.

Um 4 Uhr morgens rasselte mein Wecker wie eine fridericianische Paradetrommel, und wenige Stunden später stand ich, gepudert und geschminkt, zum ersten Male in meinem Leben im prallen Licht der Jupiterlampen, ein gewaltiges Schwert in der Faust, auf „Henker“ zurechtgemacht und harrte der Dinge, die da kommen sollten.

Aus den Dekorationen grinsten groteske Fratzen, aus einem Messingbecken wirbelte süßlicher Rauch ..., eine fremde Musik sprang auf ..., der enge Raum füllte sich mit asiatischem Gesindel ..., es war furchtbar heiß, und der Schweiß rann mir in wahren Sturzbächen über die fingerdick aufgetragene Schminke. Das Megaphon brüllte wie ein Nebelhorn ..., der unmenschliche Lärm der Zimmerleute und Bühnenarbeiter verstummte ..., der Regisseur mit dem Geierkopf stellt sich auf eine umgestülpte Kiste und liest Fetzen aus einem Manuskript:

„... Schanghai ... Hafenviertel, durch die Gassen schleift eine johlende Meute ... Plünderer, Mörder, Abschaum der Menschheit; in den ekken Animierkneipen rast sinnlose Gier ..., ein chinesischer Heizer mit nackter Brust hat ein weißes Mädchen an sich gerissen und verteidigt seinen Raub mit dem Messer. Soldaten werden erstochen, es kommt zu einem wilden Tumult. Eine Patrouille nimmt den Tobenden fest ..., er wird sofort vor den Henker geschleppt ...“

„Bitte Probe! ... Stimmung ... Stimmung ... Wir sind doch hier nicht auf dem Finanzamt! ... Sie Mörder da hinten ... grinsen Sie doch nicht wie ein Honigkuchenpferd ... Halt! Nicht so stürmisch! ... Kapelle mehr Tempo! ... — Wo ist denn der Henker??! So, jetzt nehmen Sie Ihr Schwert und hauen zu! Aber Männeken ... Sie sehen ja aus, wie ein pensionierter Rechnungsrat ... So macht man das! Er entriß mir mein silberbronziertes Pappschwert und verdrehte die Augen wie ein angeschossener Urwaldaffe.

Der einen Probe folgten weitere 23, bis einige Statisten buchstäblich umfielen. Dann kam der große Augenblick, wo es hieß: „Licht einschalten ... Aufnahme ... Los!“

Sieben Scheinwerfer wurden aufgerissen; die Jupiterlampen knatterten und zischten ... eine wilde Stimmung schäumt auf ... ich warte mit rasender Spannung auf mein Stichwort.

Und dann — ja dann kam der Moment, der meine so ruhmvoll begonnene Filmkarriere jäh beendete. Denn eben hebe ich das Schwert zum Schlage, und der Apparat rückt zur Großaufnahme dicht vor mein Gesicht — da verfängt sich das Pappschwert ... dieses heimtückische, vermaledeite Mordinstrument, in meinem Zopf. Ein Schlag, ein Ruck, der Zopf klatscht mir wie eine Peitsche um die Ohren, das geleimte Schwert bricht in Stücke und mich umbrandet ein ungeheures Gelächter.

Die Szene war geplatzt und mit ihr meine Begeisterung für die Flimmerkunst. Ich enteilte in Krisenstimmung, unter Zurücklassung meiner kümmerlichen Gage.

Wenn nun die deutsche Lichtspielkunst um eine starke Hoffnung ärmer ist — ist es meine Schuld?

Einem raffinierten Schwindler in die Hände gefallen.

ist in voriger Woche ein junges Mädchen aus Barsinghausen. Der Gauner traf das Mädchen auf dem Bahnhof Barsinghausen und schwindelte ihm vor, daß es in seiner Heimat im Rheinland bei seinen Eltern wohnen könne, bis es die gesuchte Stellung gefunden habe. Das naive Mädchen traute unverständlicherweise den Worten des Gauners, dem es das Reisegeld gab, damit er die Fahrkarten löse. Der Schwindler hat das Mädchen auf dem Bahnhof Hafte versetzt, nachdem er ihm noch im Hafter Walde außer der aus 13 *M* bestehenden Barschaft, alle sonstigen Wertsachen abgenommen hatte. Der Schwindler ist allein nach Wunstorf und dann zurückgefahren. In Minden angekommen, wurde er angehalten und der Polizei übergeben.

Carr und Gillman gescheitert.

Die beiden englischen Fliegeroffiziere Carr und Gillman, die am Freitagvormittag 10 Uhr 30 Minuten in Cranwell zu einem Dauerflug nach Karachi (Indien) aufgestiegen waren, um den von den französischen Fliegern Costes und Riguet aufgestellten Weltrekord zu brechen, haben ihr Vorhaben nicht durchführen können. Wie berichtet wird, wurden sie, wie kurz gemeldet, am Sonnabendabend 9.19 Uhr englischer Zeit nach 34½stündigem Flug infolge eines Motordefektes gezwungen, 45 Meilen südöstlich von Bundar Abbas im Persischen Meerbusen niederzugehen. Die beiden Flieger wurden durch einen vorüberfahrenden Dampfer aufgenommen. Das Flugzeug scheint verloren zu sein. Es scheint den beiden englischen Fliegern trotz ihres vorzeitig unterbrochenen Fluges gelungen zu sein, den bisherigen französischen Rekord zu unterbieten. Eine Stunde später wurde aber dann ihr neuer Rekord wiederum durch die Ankunft Lindberghs in Paris gebrochen, der mit seinem denkwürdigen Flug einen neuen Weltrekord über 3600 Meilen aufstellte. Die englischen Flieger hatten ebenso wie Lindbergh noch für weitere 1000 Meilen Betriebsstoff an Bord. In zahlreichen Leitartikeln unterstreicht die englische Presse die Bedeutung des Fluges Lindberghs und gratuliert ihm herzlich zu seinem Triumph und seinem unerhörten Glück. Gleichzeitig bedauert sie das Mißgeschick der beiden eigenen Flieger, deren Flugzeug nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ aus Silma völlig zerstört sein soll.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, Himmelfahrt, den 26. Mai 1927:

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Präsident des Oberkirchenrat D.Dr. Tilemann. Kirchenchor: 1. Gen Himmel aufgefahren ist. M. Franck; 2. Erwträas (1550—1617). Nun freut euch Gotteskinder all'. (M. Franck). — Anschließend Ordination des Assistenzpredigers Ahlrichs. — 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pastor Pleus.

Garnisonkirche. 7 Uhr Frühmette: Pastor Hoyer. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Pleus. Kirchenchor: 1. Gen Himmel aufgefahren ist (Franck). 2. Nun freut euch, Gotteskinder all'. (Franck). 11 Uhr Katechismusgottesdienst.

Am Himmelfahrtsfest in beiden Kirchen Kollekte für das Alten- und-Siechenheim „Abendfrieden“ in Ahlhorn.

*

Katholische Kirche. 6.30 Uhr: Hl. Messe. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 3 Uhr: Andacht. — Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr: Vortrag des Jesuitenpaters Dr. Bönner.

*

Osternburger Kirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Schütte. Kollekte.

Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Töllner; Kollekte für Bethel.

Kirche in Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre: Hilfsprediger Warntjen.

Kirche in Osen. 9.30 Gottesdienst: Pfarrer Brinkmann. Kollekte.

Wiefelstede. St. Johanneskirche morgens 9.30 Uhr Gottesdienst. Kollekte für das Alten- und Siechenheim Abendfrieden in Ahlhorn. Pfarrer Meyer.

Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Janßen; 11.15 Uhr Gottesdienst der Kinder aus der Stadt Oldenburg. Pastor Hoyer, Oldenburg.

St. Jakobikirche zu Altenhuntorf. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst zum Himmelfahrtsfeste. Pfarrer Rieken.

Kirche zu Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst. (Kollekte für die oldenburgische Seemannsmission.) Danach Beichte und Abendmahl. Hilfsprediger Töpken.

Der Mann in der Kulisse.

Roman von Otto Soyka.

Copyright by „Der Zeitungsroman“, Berlin W. 9.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Der Herr wird müde sein!“ sagte er zu Hellrat. Renate schien er nicht zu sehen. „Das Bad wartet auf den Herrn.“

„Sie wollen mich in die Welt fahren!“ rief Renate, sich vorwärts zu dem Chauffeur beugend. „Wir bleiben nicht hier, wir fahren weiter, nur schnell, schnell!“

Der junge Italiener fügte sich der rasenden Energie ihres Verlangens. Schon lagen seine Hände wieder am Volant. Sie hielt Hellrat am Arme im Wagen fest.

„Bleibe! Wir müssen fort, nur fort von hier!“

Herr Sorff war bis zur Gartentür vorgeschritten und machte keine Anstalten, die Abfahrt des Wagens zu verhindern. Aber nun sagte die ruhige Stimme eines Mannes, der plötzlich neben ihm stand: „Es ist genug mit diesen Spielereien, bleiben Sie hier!“

Der sprach, war Reignier selbst. Im selben Augenblick ging auch die Fahrt von neuem an.

„Wohin?“ rief Daniello zurück.

„Nach Cherbourg! Wir müssen weiter, wir müssen nach Amerika!“

Renates Atem flog.

Keine zwanzig Meter vom Hotel entfernt, versagte der Motor.

„Ich kann nicht weiter,“ erklärte Daniello hilflos, „ich werde den Wagen reparieren und Benzin kaufen müssen.“

Aber Renate, an die er seine Entschuldigungen richtete, war in ein krampfhaftes Lachen ausgebrochen.

Vor der Gartentür des Hotels stand immer noch Reignier und war dem Wagen mit seinem Blick gefolgt. Nun war es, als hätte eben dieser Blick das Auto zum Stillstehen gebracht, als zwinge dieser Blick die Reisenden, zurückzukehren.

„Es ist doch alles nutzlos,“ sagte Renate, als sie ihre Ruhe wiedergewonnen. „Er ist stärker. Komm, wir werden erwartet.“

Während die Reisenden ausstiegen und den Weg zurückgingen, begann Daniello, das Gepäck abzuladen.

Reignier begrüßte Hellrat mit ruhiger Selbstverständlichkeit, so, als wäre dies Zusammentreffen verabredet. „Ihr Haus hier ist gut eingerichtet,“ meinte er obenhin. „Sie werden mir dann erzählen.“

Hellrat verschwand in Begleitung des Kammerdieners in der Tür des Hotels. — Reignier war es, der jetzt den Chauffeur entlohnte und verabschiedete. Dann erst wandte er sich zu Renate, die noch immer fassungslos und schwer atmend dastand.

„Ich habe es nicht gern,“ sagte er leise mit seiner schneidenden Stimme, „ich habe es nicht gern, wenn man in meinen Angelegenheiten auf eigene Rechnung arbeitet.“

„Woher wußten Sie — wie konnten Sie wissen —?“ stammelte sie.

„Sie staunen noch darüber, Renate, daß ich weiß?“ Reignier lächelte jetzt. „Er hat den Pakt gehalten. Er hat erzählt. Und wir fliegen schneller, als Sie fahren.“

Renate beugte den Kopf wieder ängstlich wie ein Kind, das Strafe fürchtet. „Ich habe nichts getan.“ Mehr wußte sie nicht zu sagen.

„Nennen Sie das nichts? Sie lieben ihn doch jetzt in Wirklichkeit?“

Da schlug sie die Hände vor das Gesicht und begann zu weinen.

Er ließ ihr einige Minuten Zeit. Dann kam herrisch und alles übrige abschneidend der Befehl: „Erzählen Sie!“

„Es war im Boot, als er mich rettete. Da kam es über mich. Er sah eine andere dort oben am Deck des Dampfers. Ich weiß nicht, wen er sah. Das aber gab mir Kraft. Etwas Fremdes war da, etwas Neues wollte sein Recht.“

„Es gibt Zufälle,“ sagte er für sich. „Das war jene Kraft. Ich weiß von ihr. — Erzählen Sie weiter!“

„Ich wollte fort, ich wollte hierher nach Paris.“

„Sie wollten?“ Er sprach mit einem Male ernst. „Wie dürfen Sie wollen, was wissen Sie von dem, was sich vollzieht? Sie können ihn töten, aber nicht aus der Bahn reißen, die ich ihm gewiesea habe. Ein Mensch wie er kann Glück und Ruhe nur wie im Traum, nur wie im Märchen genießen. Begreifen Sie das! So will es ein Gesetz des Schicksals. Ehe ich kam, war ihm ein Weg vorgezeichnet. Viel gewinnen und endlich alles verlieren, sich und andere ins Elend stürzen — das hat er einmal getan, ein zweites Mal getan, immer muß es sich wiederholen. Wenn er bewußt lebt, urteilt und danach handelt, gibt es kein Entkommen aus diesem Kreise für ihn. So will es das Gesetz. Warum — warum das so ist, das sollen Sie mich nicht fragen. Was hinter dem Schicksalsgesetz steht, habe ich nicht erforscht. Nur das Gesetz selbst kenne ich, aber — es gilt nicht mehr unabwendbar, eben weil ich es kenne und da bin. Ich kann am Menschenschicksal schaffen. Ich bin da und greife ein. Ich, aber nicht Sie! So lange ich mitwirke, wird ihm beschieden sein, was ich wünsche. Lassen Sie Ihre Hände davon.“

Renates Tränen rannen langsam über ein vor Schreck erstarrtes Gesicht.

VIII.

Die Warnung.

Während Arthur Hellrats Aufenthalt in Paris wurde die Filiale der Banque de Rouen dort ausgeraubt. Damals geschah es auch, daß ein sehr reicher Deputierter aus der Normandie entführt und später gegen hohes Lösegeld freigegeben wurde. Eine ganze Reihe von Ungesetzlichkeiten kamen noch vor — der Polizeibericht führte sie an, für die Darstellung dieser Ereignisse aber sind sie durchaus unwesentlich, obwohl ein Zusammenhang da ist. Die Tatsachen um Reignier sind weit bedeutsamer als jene Konflikte mit menschlichen Gesetzen, zu denen sie führten. Nötig ist deren Erwähnung nur, weil sie eben in den Augen der großen Menge Wichtigkeit hatten, und weil sie schließlich dazu beitrugen, die Aufmerksamkeit auf das Wirkungsfeld Reigniers zu lenken.

Wenn Reignier in der Kulisse stand, so war es Hellrat, dem er eine Rolle im modernen Leben souffliierte, und die Rolle war von der Art, daß sie aller Augen auf sich zog. Reignier blieb unbeachtet. Hellrat war einer der Lebemänner geworden, von denen die ganze Welt sprach. In seinem Namen wurden große Geschäfte geleitet. Dr. Ward, dieser Sekretär, der jeder Aufgabe gewachsen war und seinen Wohnsitz in Newyork hatte, erschien in Paris und hatte häufige Konferenzen mit Hellrat. Verwaltungsratssitzungen von Banken beschäftigten sich mit seinen Angelegenheiten, das Kabel leitete seine Aufträge in fremde Weltteile. Aber er selbst erschien als Genießer — losgelöst von allem Geschäftlichen.

Er gab Feste, er unterhielt einen Rennstall, er wurde überall gesehen, wo sich Dinge abspielten, die die Allgemeinheit interessierten. Das Gerücht stellte ihn in den Mittelpunkt zahlreicher Liebesaffären. Da gab es eine Herzogin, der seine Huldigungen galten, und, wie es hieß, nicht ohne Erfolg — es gehörte eben mit dazu! Die Menge brauchte es für das Bild ihres Helden. Ueberstrahlt wurden alle Frauen in seiner Nähe von Renate Bard, die damals auf dem Höhepunkte ihrer Schönheit und ihrer Karriere stand. Ihr Bild war in allen Zeitungen zu sehen. Die Beschreibung ihrer Toiletten füllte Spalten, ihr Name im Personenverzeichnis eines Films verbürgte die Begeisterung des Publikums — war es das, was sie wollte? — Sie war bewundert und beneidet, sie war die Frau des Erfolges. Man sprach auch von einer bevorstehenden Ehe zwischen ihr und Hellrat.

Unwesentlich, durchaus unwesentlich ist auch das äußere Bild eines erfolgreichen Lebens, wie es Hellrat beschieden war. Paris ist die Stadt, die dem Helden des Tages gehört, Hellrat wurde zum Helden der Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Die Auskunftspflicht Dritter gegenüber dem Finanzamt.

Mitwirkung der Berufsvertretungen und Berufsverbände.

Da die Finanzämter zurzeit mit der Nachprüfung der Steuererklärungen beschäftigt sind, ist die Frage, wann und wieweit dritte Personen dem Finanzamt gegenüber zur Auskunft verpflichtet sind, von erhöhter Bedeutung.

Der Reichsfinanzhof hat kürzlich eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt in der Frage der Auskunftspflicht in einem gegen einen bestimmten Steuerpflichtigen anhängigen Ermittlungsverfahren.

Nach der Reichsabgabenordnung (§ 177) sind alle Personen, insbesondere auch Berufsvertretungen, Körperschaften und Behörden, die Tatsachen bekunden können, dem Finanzamt zur Erteilung einer Auskunft verpflichtet. Voraussetzung ist jedoch, daß gegen eine bestimmte Person ein Steueraufsichts- oder Steuerermittlungsverfahren eingeleitet ist. Zur Aufdeckung unbekannter Steuersälle darf das Finanzamt von dieser Auskunftspflicht keinen Gebrauch machen. In der Regel soll die Auskunft schriftlich erteilt werden, doch kann das Finanzamt auch das persönliche Erscheinen der Auskunftspersonen anordnen. Die Auskunft kann nur verweigert werden über Fragen, deren Bejahung oder Verneinung dem Befragten selbst oder einem nahen Angehörigen die Gefahr einer Strafverfolgung zuziehen würde.

Daneben besteht unter anderen für Verbände und Vertretungen von Betriebs- und Berufszweigen allgemein noch die sogenannte Beistandspflicht (§ 191 RAO.). Diese geht noch weiter als die Auskunftspflicht, da sie auch dann in Frage kommt, wenn es sich nicht um eine Steuer einer bestimmten Person handelt, und wenn sie außerhalb einer Steueraufsicht in Anspruch genommen wird. Die Beistandspflichtigen haben den Finanzämtern jede zur Durchführung der Besteuerung und der den Finanzämtern obliegenden Prüfung und Aufsicht erforderliche dienstliche Hilfe zu leisten, namentlich Einsicht in ihre Bücher, Verhandlungen, Listen und Urkunden zu gewähren. Nur dann kann das Finanzamt eine Leistung nicht verlangen, wenn es das Gewünschte ebensogut durch eigene Tätigkeit erreichen kann. Die Finanzämter sollen aber von ihrer Befugnis, Auskunft über die Ergebnisse statistischer Erhebungen zu verlangen und Einsicht in die Unterlagen zu nehmen, keinen Gebrauch machen.

Ebenso ist bei den Steuerveranlagungen, insbesondere auch bei der Vorbereitung, vielfach die Mitwirkung von Sachverständigen und anderen geeigneten Vertrauenspersonen unerläßlich. Auch hier kommen als Sachverständige Angehörige der Berufsvertretungen und -verbände in Betracht. Deren Pflicht ist es, ohne Ansehen der Person, lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten zu urteilen.

Dagegen sollen Auskunftspersonen, wenn es sich um die Ermittlung von Steueransprüchen gegen bestimmte Personen handelt, wie es in dem oben erwähnten, dem Reichsfinanzhof vorgelegenen Falle zutraf, nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen nicht zum Ziele führen oder keinen Erfolg versprechen (§ 209 Abs. 1 RAO.).

Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes muß die Aufforderung des Finanzamts an den Dritten zur Auskunftserteilung eine amtliche Erklärung darüber enthalten, daß die Voraussetzungen des § 209 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung gegeben seien, daß also die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen keinen Erfolg bzw. nicht zum Ziele führten. Dagegen braucht dem Auskunftspflichtigen nicht näher dargelegt zu werden, daß und warum die Verhandlungen mit dem Pflichtigen keinen Erfolg versprachen.

Wenn die Aufforderung des Finanzamts in diesem Sinne begründet worden ist, so beschränkt sich im Beschwerdefalle die Nachprüfung des Reichsfinanzhofes darauf, ob das Finanzamt etwa Recht und Billigkeit nach § 6 der Reichsabgabenordnung dadurch verletzt hat, daß es überhaupt die Auskunft von dem Dritten verlangt hat.

Dies ist in dem vorliegenden Falle angenommen worden. Das Finanzamt hat sich mit dem Pflichtigen nicht in weitere Verhandlungen eingelassen, weil es sich von solchen keinen Erfolg versprach, sondern sich gleich an den Berufsverband des Steuerpflichtigen zwecks Auskunftserteilung gewandt. Da aber nach Lage der Akten zu einer derartigen Annahme kein Grund vorlag, war die Vorentscheidung aufzuheben und anzuerkennen, daß die gesetzlichen Voraussetzungen im Sinne von § 209 der Reichsabgabenordnung für die Anordnung des Finanzamts nicht gegeben waren.

Das vorstehend Erwähnte findet auch Anwendung auf die Frage des sogenannten Bankgeheimnisses. Nachdem durch Gesetz vom 20. März 1923 die periodische Anzeigepflicht der Banken und Sparkassen aufgehoben worden ist, hat die Steuerbehörde nur noch die Möglichkeit, in einer bestimmten Steuersache und nicht mehr ganz allgemein Auskünfte von Banken und Sparkassen einzuholen, wobei die oben näher erörterten Voraussetzungen vorliegen müssen.

Im übrigen sei noch auf eine kürzlich ergangene Entscheidung des Reichsgerichts hingewiesen, wonach die Buchprüfer der Finanzämter zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen und zu deren Durchführung gemäß §§ 292 ff. der Reichsabgabenordnung nicht befugt sind, weil sie nicht Vollzieherbeamte im gesetzlichen Sinne sind; ihre amtliche Tätigkeit findet demnach mit der Weigerung des Steuerpflichtigen, seine Bücher vorzulegen, ihr Ende. Dr. E.

Umsatz und Unkosten im Textileinzelhandel.

Der Reichsbund des Textileinzelhandels veröffentlicht eine zusammenfassende Uebersicht seiner Konjunkturstatistik mit den Umsatz- und Unkostenzahlen für das Jahr 1926. Danach betrugen die Umsätze im Jahre 1926 im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet dem Werte nach 91,8 Pzt. des Vorjahrsergebnisses. Unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verschiebungen, die in den Preisen mancher Textilien, namentlich der Baumwollwaren, eingetreten sind, ist jedoch anzunehmen, daß der Umsatz mengenmäßig gegenüber dem Vorjahr nicht gefallen, sondern nicht unerheblich gestiegen ist. Die Umsatzstatistik ist erstmalig nicht nur regional und nach Größenklassen der Firmen, sondern auch sachlich nach Geschäftszweigen gegliedert, wodurch der praktische Wert des Zahlenmaterials bedeutend erhöht wird. So betrug beispielsweise der Umsatz von Wäsche- und Manufakturwarengeschäften im Jahre 1926 91,9 Pzt. des Vorjahrsumsatzes, der des Konfektionsgeschäftes dagegen nur 85,3 Pzt. Sehr wertvolle Anhaltspunkte bietet die in der „Textilwoche" veröffentlichte Unkostenstatistik, die deutlich das Gesetz der mit zunehmender Betriebsgröße stärker anwachsenden Unkosten zeigt, und zwar sowohl hinsichtlich der Gesamtunkosten wie besonders der Löhne, Reklame- und der allgemeinen Spesen. Es betrugen die Unkosten im Jahre 1926 in Prozenten vom Umsatz bei Geschäften bis zu 5 Verkaufsangestellten 15,7 Pzt., bis zu 20 Angestellten 19,9 Pzt., bis zu 80 Angestellten 22,8 Pzt., über 80 Angestellte 26,7 Pzt. Für Manufakturwaren- und Wäschegeschäfte belief sich der Unkostensatz auf 19,3 Pzt. bzw. 19,6 Pzt., für Herren-, Damen- und Kinderkonfektionsgeschäfte auf 23,3 Pzt. Die Veröffentlichungen des Reichsbundes enthalten ferner u. a. die Umsatzziffern für Januar 1927, sowie eine Berechnung des wertmäßigen Durchschnittsumsatzes eines Verkäufers im Januar gegliedert nach Größenklassen der Geschäfte. Es ergibt sich z. B. bei 276 berücksichtigten Betrieben im Januar ein Gesamtdurchschnittsumsatz eines Verkäufers von 1844 Rm.

*

Der deutsche Postscheckverkehr im April 1927.

Nach amtlichen Angaben ist die Zahl der Postscheckkonten bis Ende April auf 909 169 gegen 905 820 Ende März angewachsen. Auf den gesamten Konten sind im Berichtsmonat 34 876 000 Gutschriften über 5 518 528 000 Rm. und 19 794 000 Lastschriften über 5 473 303 000 Rm. ausgeführt worden, so daß sich der Gesamtumsatz auf 10 991 831 000 Rm. stellt. Hiervon sind bargeldlos beglichen 8 792 778 000 Rm. Das durchschnittliche Guthaben auf der Gesamtheit der Postscheckkonten betrug im April 661 906 000 Rm. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 5 338 000 Rm. umgesetzt.

*

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Erhöhung der Postgebühren.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich in seiner Sitzung am 18. Mai mit der beabsichtigten Erhöhung der Postgebühren beschäftigt. Die bisher hierfür gegebene Begründung hat ihn von der Notwendigkeit und von der Dringlichkeit der Durchführung der geplanten Maßnahmen nicht überzeugen können. Er glaubt aufs entschiedenste vor der mit der Portoerhöhung verbundenen erheblichen Neubelastung der Wirtschaft warnen zu müssen, für ganz unerträglich hält er die geplante Erhöhung der Gebühren für Drucksachen, der Telephongebühren und die Beseitigung der Gebührenfreiheit beim Postschecküberweisungsverkehr. Er bittet den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost dringend, von einer Zustimmung zu der Vorlage abzusehen und die anscheinend beabsichtigte Ueberstürzung der Beratungen nicht mitzumachen.

*

Freier Handel gegen Genossenschaften.

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels haben sich veranlaßt gesehen, infolge des Beschlusses der Landwirtschaftskommission bei der Internationalen Weltwirtschaftskonferenz ein Telegramm an die deutschen Delegierten zu richten. In diesem Telegramm wird dagegen protestiert, daß in der hier veröffentlichten Entschließung der erwähnten Kommission in einseitiger Weise für die Genossenschaften Stellung genommen wird, ohne die großen volkswirtschaftlichen Aufgaben des an der Verteilung der Produkte beteiligten Handels in entsprechender Weise zu berücksichtigen. Die deutsche Regierung habe wiederholt ihre strikte Neutralität in dem Kampf der Genossenschaften und des Handels erklärt. Die Verbände hätten die Forderung nach Schutz vor staatlicher Bevorzugung der Genossenschaften zu erheben.

*

Die deutschen Inlandsanleihen Januar bis Mitte Mai.

Von Januar bis Mitte April sind in Deutschland Inlandsanleihen im Gesamtbetrage von 903,65 Mill. Rm. aufgebracht worden, wozu in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai noch die geringe Summe von 45 Mill. Rm. (Freistaat Sachsen-Anleihe) hinzutrat. Das Gesamtaufkommen stellt sich damit im laufenden Jahr bisher auf 948,65 Mill. Rm. Hierin ist die 500-Mill.-Rm.-Anleihe des Reiches einbegriffen.

Schlachtviehlieferungen und Schlachtviehpreise.

Bei den Schlachtviehablieferungen am Montag und dem gestrigen Dienstag standen die Preise für die fetten Schweine wieder weit im Vordergrunde des Interesses. Diese Preise nahmen schon in der verflossenen Woche eine stark bemerkbare Steigerung an, die bis jetzt anhielt. Auch auf den größeren Schlachtviehmärkten des Reiches trat nach den Marktberichten eine erhebliche Preissteigerung der Mastschweinepreise in die Erscheinung, die 3—4 Rm. für den Zentner Lebendgewicht, auf verschiedenen Märkten auch noch erheblich mehr betrug. Hier war die Preissteigerung gestern und vorgestern noch höher. Bei dieser schnellen aufwärtigen Preisbewegung ist eine Preisnorm kaum zu finden. Die Preise für schon am Beginn der vergangenen Woche verkaufte Schlachtschweine betrugen nur 50—52 Rm., doch mußten die am Ende der Woche und am Anfang dieser Woche verkauften Tiere mit 53—55 Rm. und einzelne noch höher bezahlt werden. Es sind somit die Preise für die fetten Schweine gegenüber der Ablieferung vor 14 Tagen um nahezu 6—8 Rm. für den Zentner Lebendgewicht gestiegen. Mutten kamen in verhältnismäßig großer Zahl zur Ablieferung, weil es jetzt die Zeit ist, wo sie abgestoßen werden. Sie kosteten etwa 50 Rm. und mehr der Zentner Lebendgewicht. Mit dem starken Anziehen der Mastschweinepreise hat ein kleiner Rückgang der Futterpreise begonnen, dadurch ist der Mut der Schweinemäster, der bei der infolge der geringen Preise völligen Unrentabilität der Mast stark gesunken war, etwas wieder belebt worden. — Die Preise für Großschlachtvieh, das hier zur Ablieferung kam, waren gegen die Vorwoche ziemlich unverändert. Sie bewegten sich um 55 Rm. für den Zentner Lebendgewicht, waren für besondere Qualitäten höher, für geringere Qualitäten niedriger. Auf den letzten größeren Schlachtviehmärkten des Reiches trat auch für Großschlachtvieh eine kleinere Preissteigerung von 1—2 Rm. für den Zentner Lebendgewicht in die Erscheinung, ebenso für die Preise der Schlachtkälber. Hier war der Preis für die letzteren bei der diesswöchentlichen Ablieferung gegen die Vorwoche nicht merkbar verändert. Sie betrugen 60 Rm., für besondere Ware mehr und für geringere Ware weniger für den Zentner Lebendgewicht.

*

Die Deutsche Bank über die Börsenroute.

In ihren neuesten „Wirtschaftlichen Mitteilungen" führt die Deutsche Bank aus: Die Berliner Börse hat einige schwarze Tage gesehen, die das Kursniveau stark erschüttert haben. Die fast ununterbrochene Aufwärtsbewegung der Kurse seit nahezu 1½ Jahren hat die Spekulation in Kreise hineingetragen, die gar nicht in der Lage sind, sich ein sachliches Urteil zu bilden. Jede Mahnung zur Vorsicht wurde mißachtet und aus allen Berichten nur das hervorgehoben, was den Optimismus steigern konnte. In der nächsten Zeit muß sich ein umfangreicher Besitzwechsel auf den Effektenmärkten vollziehen, der einen erheblichen Teil der spekulativen Engagements in feste Anlagehand überführt. Bevor dieser Ausgleich nicht stattgefunden hat, wird die Börse die gesunde, feste Grundlage nicht erlangen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in unserer Stadt. Die Ziffer der unterstützten Erwerbslosen betrug am Ende der vorigen Woche in unserer Stadt 585 (in der Vorwoche 620), im Amt 70 (80), zus. 655 (700). Die Zahl der unterstützten Familienangehörigen betrug 945 (1040), die Ziffer der Arbeitsuchenden 700 (750). Bei den Notstandsarbeiten fanden 100 Personen Beschäftigung, gegen 125 in der Vorwoche. Die Vermittelungstätigkeit war in der abdelaufenen Woche gut. Die in den Vorwochen eingetretene Rückwärtsbewegung der Erwerbslosenziffer hielt auch in der letzten Woche weiter an. Die Verminderung der Erwerbslosenzahl beträgt, wie aus den obigen Ziffern ersichtlich ist, 45. Auch die Landesarbeitsämter berichten, daß sich in der zweiten Maiwoche im Reiche die Besserungserscheinungen auf dem Arbeitsmarkte fortsetzen. Es weisen verschiedene Industriezweige und Berufsgruppen auch ohne Saisoncharakter einen erhöhten Beschäftigungsgrad auf. Von der Metall- und Maschinenindustrie, sowie vom Baugewerbe werden eine ganze Anzahl Erwerbsloser aus den anderen Industriezweigen aufgenommen.

*

Arbeitsmarktlage Mitte Mai.

Die Besserungserscheinungen auf dem Arbeitsmarkt setzten sich auch in der zweiten Maiwoche fort. Es ist nicht zu verkennen, daß verschiedene Industriezweige einen erhöhten Beschäftigungsgrad aufweisen. Als ein besonders günstiges Zeichen ist der vereinzelt auftretende Mangel an tüchtigen Facharbeitern in der Metall- und Maschinenindustrie anzusehen. Letztere und ebenso das Baugewerbe nahmen eine ganze Anzahl Erwerbsloser auf.

Bad Zwischenahn, 24. Mai. Der Einladung zur Generalversammlung der Ammerländischen Mast- und Zuchtvieh-Verwertungs-Genossenschaft, e. G. m. b. H., Zwischenahn, die am Donnerstagnachmittag in Henkens Gasthof in Westerstede stattfand, hatten zahlreiche Genossen Folge geleistet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Otto Thye, Manste, der unter den Erschienenen besonders Verbandsanwalt Brenning, Oldenburg, vom Verbande der Oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, und Herrn Imken vom Zentralviehmarkt in Oldenburg begrüßte, gab einen kurzen Rückblick über den Geschäftsgang während des letzten Jahres. Trotz der wirtschaftlichen Krisen während des Berichtsjahres, die alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens mehr oder weniger stark beeinflußten, hat die junge Genossenschaft auch im zweiten Jahr ihres Bestehens eine erfreuliche, gesunde Weiterentwicklung genommen und damit erneut die segensreiche Auswirkung dieses Zusammenschlusses auf genossenschaftlicher Basis zu erkennen gegeben. Verluste waren im Geschäftsjahr 1926 nicht zu verzeichnen. Der Viehumsatz betrug im Jahre 1926 23 494 Stück (im Vorjahr 14 780 Stück) mit einem Gesamtwerte von 4 085 573 Rm. (im Vorjahre 2 589 967 Rm.). Der Zugang an neuen Mitgliedern betrug im Berichtsjahre 237. Inzwischen hat die Mitgliederzahl weiter gut zugenommen; augenblicklich gehören rund 1725 Genossen der Gesellschaft an. Das satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied Georg Brüntjen, Bad Zwischenahn, und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Otto Thye, Manste, H. W. Oellien, Edewecht, Fritz Renken, Seggern, und Fritz Ahlers, Wildrof, wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt.

Märkte.

Vom Oldenburger Zentralviehmarkt.

Dem gestrigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren an die 250 Tiere zugeführt. Die Beschickung war also die gleiche wie zum Vormarkt. Es überwog der Auftrieb von hochtragenden Tieren, während bisher in der Hauptsache Weidevieh zum Verkauf gestellt war. Daß in der Hauptsache beste Qualität vertreten war, sei nochmals hervorgehoben. Auswärtige Käufer waren außerordentlich zahlreich vertreten, so daß heute ohne Mühe ein mehrfaches des Auftriebes hätte umgesetzt werden können. Immerhin ist das Erscheinen der Käufer aus allen Gauen des Reiches ein Zeichen dafür, daß der Oldenburger Markt auch für Großvieh nach und nach immer mehr für die Deckung des Bedarfes in Rechnung gestellt wird. Sollten den Oldenburger Tieren aller Gattungen auf der D.L.G.-Ausstellung in Dortmund Preise zuerkannt werden, so wird die Nachfrage nach Tieren Oldenburger Schlages nicht ausbleiben, zumal seitens der Marktverwaltung auf der Ausstellung eine entsprechende Reklame für den Markt gemacht wird.

Der Handel mit hochtragenden Tieren bester Güte setzte bei Marktbeginn flott ein. Bei lebhaftem Geschäft waren diese Tiere innerhalb kurzer Zeit umgesetzt. Die Weidetiere und geringeren Sorten waren weniger gesucht. Hier blieb der Handel bis zum Schluß ruhig, wenn auch mit dem Erfolg, daß fast ausverkauft werden konnte. Aeltere Zuchtbullen, die in guten Exemplaren vorhanden waren, konnten teilweise zu guten Preisen abgesetzt werden, jüngere hingegen waren schwer verkäuflich. Zuchtkälber waren weniger vertreten und auch weniger nachgefragt. Die Preise zogen leicht an, waren aber durchweg fast die gleichen, wie am Vormarkt, jedoch zeigte die amtliche Notierung für Spitzentiere einen höheren Preis als bislang. Der Marktverlauf befriedigte durchaus.

23 Waggons wurden zum Versand gebracht, u. a. nach folgenden Stationen: Eilsleben (2 Waggons), Jaxbütz (Hannover), Köln-Gereon (3 Waggons), Meppen, Norden, Oppenrath (Köln), Wegberg bei München-Gladbach, Wülfrath. Die restlichen Ladungen mit Weidetieren wurden nach oldenburgischen Stationen abgefertigt.

Amtlicher Marktbericht: Auftrieb: 216 Stück Großvieh. Es kosteten: hochtragende Kühe: 1., Qualität 600—725 Rm., 2. Qualität 500—600 Rm., 3. Qualität 350—500 Rm., tragende Rinder: 1. Qualität 400—550 Rm., 2. Qualität 300—400 Rm., gute Rinder und Weidetiere 200—500 Rm., Zuchtbullen 300—500 Rm., Zuchtkälber 150—200 Rm. Bullen zur Mast 45—50 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: In guten hochtragenden Kühen lebhaft, sonst langsam. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt: Dienstag, den 31. Mai 1927.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schnitz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Celsius°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
24. Mai	7 Uhr vm.	+ 11,8	764,8	24. Mai	+ 12,7	+ 4,4
25. Mai	8 Uhr vm.	+ 8,5	764,8	25. Mai		

Landesbibliothek Oldenburg